

## 5. AUSWERTUNG NACH GESELLSCHAFTLICHEN GRUPPEN

### 5.1. *Kaiser und Kaiserhaus*

In den Briefcorpora aus dem untersuchten Zeitraum sind 91 Briefe von 20 Epistolographen an 18 Kaiser und an 16 Kaiserinnen überliefert. Die Kaiserinnen werden ausführlicher im Kapitel 5.5. behandelt.

Die Briefe verteilen sich auf folgende Kaiser und Kaiserinnen bzw. Angehörige des Kaiserhauses (in chronologischer Reihenfolge): Nikephoros I. (1)<sup>1</sup>, Basileios I. (3)<sup>2</sup>, Leon VI. (14)<sup>3</sup>, Romanos I. (7)<sup>4</sup>, Konstantinos VII. (19)<sup>5</sup>, Romanos II. (1)<sup>6</sup>, Basileios II.<sup>7</sup>, Konstantinos IX. Monomachos (3)<sup>8</sup>, Isaakios I. Komnenos (5)<sup>9</sup>, Konstantinos X. Dukas (6)<sup>10</sup>, Eudokia (5)<sup>11</sup>, Romanos IV. Diogenes (7)<sup>12</sup>, Aikaterine (1)<sup>13</sup>, Alexios I. Komnenos (1)<sup>14</sup>, Ioannes II. Komnenos<sup>15</sup>, Manuel I. Komnenos (5)<sup>16</sup>, Konstantinos Dukas Komnenos von Epirus (11)<sup>17</sup>, dessen Frau Maria (2)<sup>18</sup> und Theodoros I. Laskaris (3)<sup>19</sup>.

---

<sup>1</sup> THEODSTUD 16.

<sup>2</sup> PHOT 98, 99, 249.

<sup>3</sup> LEOCHOIR 20–25.

<sup>4</sup> THEODDAPH 13, 14, 16; NIKMYST 75, 86, 156; ARETH 31.

<sup>5</sup> NIKMAG 31; THEODNIK 3, 4, 41, 45; THEODDAPH 12; PROTOTHRONOS; THEODKYZ 2, 4, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 16, 17; BASILEIOS; NIKETAS.

<sup>6</sup> THEODNIK 35.

<sup>7</sup> LEOSYN 43.

<sup>8</sup> MIPSELL 1 K.–D., 115 S.; IOMAUR 26.

<sup>9</sup> MIPSELL 156, 215 K.–D., 69, 81, 161 S.

<sup>10</sup> MIPSELL 29, 188, 202 K.–D., 48, 52, 74, 104, 137 S.

<sup>11</sup> MIPSELL 271, 272 K.–D. 53, 132 S., 35 G.

<sup>12</sup> MIPSELL 5 K.–D., 2, 3, 5, 6, 82, 90 S.

<sup>13</sup> MIPSELL 112 S.

<sup>14</sup> LEOCHALK 1.

<sup>15</sup> MIITAL 23.

<sup>16</sup> IOTZETZ 46, 58, 97; ALEXANDROS, MIGLYK 40.

<sup>17</sup> Die Nummern 19, 27, 28, 29, 33, 46, 63, 65, 75, 121 und 123 in der Aufstellung bei IOAPOK B.-S.

<sup>18</sup> Die Nummern 16 und 122 in der Aufstellung bei IOAPOK B.-S.

<sup>19</sup> MICHON 94, 136, 179.

## 5.1.1. Die Anrede des Kaisers

Der Titel αὐγουστος kam im vierten Jahrhundert verstärkt in Verwendung, und man findet zahlreiche Belege bei den Kirchenvätern<sup>20</sup>. Durch die Einführung des βασιλεύς-Titels unter Herakleios – 629 gilt als das offizielle Datum – verlor αὐγουστος seine prominente Bedeutung<sup>21</sup>. Auf Münzen kann man αὐγουστος bis ins achte Jahrhundert verfolgen, Leon III. (716–741) hat etwa auf Konstantinopolitanen Goldemissionen P(*erpetuo*) A(*ugusto*) stehen<sup>22</sup>.

In der Briefanrede wird man nur einmal fündig. Der *magistros* Leon (Choirosphaktes) gebraucht αὐγουστος in der Anrede für Kaiser Leon VI.<sup>23</sup>

In der Spätantike war *imperator* häufig die Bezeichnung des Herrschers, welche ab dem frühen siebten Jahrhundert verstärkt in der griechischen Form αὐτοκράτωρ zur Bezeichnung des Hauptkaisers eingesetzt wurde<sup>24</sup>. Auf Münzen wurde der αὐτοκράτωρ - Titel erst unter Alexander (912–913) und nicht bereits unter Basileios I. (867–886) verwendet<sup>25</sup>.

Den ersten Beleg in der Briefliteratur entdeckt man bei Photios, welcher damit den Kaiser Michael II. tituliert<sup>26</sup>. Photios ist es auch, der Michael von Bulgarien empfiehlt, ein γλώσσης αὐτοκράτωρ zu sein, er solle also seine Zunge beherrschen<sup>27</sup>. Ab dem zehnten Jahrhundert nahm die Wichtigkeit des Titels zu, und er wurde endgültig Bestandteil der Kaisertitulatur. Den ersten

<sup>20</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 27f.

<sup>21</sup> RÖSCH, \*Ονομα βασιλείας, 35 (I Ba Augustus).

<sup>22</sup> W. HAHN, *Moneta Imperii Byzantini*. 3. Teil. Von Heraclius bis Leo III. / Alleinregierung (610–720) (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften* 148 = *Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission* 10). Wien 1981, 205.

<sup>23</sup> LEOCHOIR 21,77; 25,2f. Diese zwei Belege widerlegen die Aussage Dölgers, wonach „die Bezeichnung [αὐγουστος] aus dem täglichen Leben und aus dem Wortschatz der Schriftsteller schon in frühbyzantinischer Zeit völlig verschwunden ist“ (F. DÖLGER, *Die Entwicklung der byzantinischen Kaisertitulatur und die Datierung von Kaiserdarstellungen in der byzantinischen Kleinkunst*. In: *Studies presented to D.M. Robinson II*. 1953, 985–1005, 986 [=DERS., *Byzantinische Diplomatie*. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner. Ettal 1956, 131f.]).

<sup>24</sup> RÖSCH, \*Ονομα βασιλείας, 35f.

<sup>25</sup> DÖLGER, *Entwicklung* (s. Fn. 23), 135 zitiert W. WROTH, *Imperial Byzantine Coins in the British Museum II*. London 1908, 437: Die Legende auf der gemeinsamen Prägung von Basileios I, Leo VI. und Alexander BASILIO ᾿ΑΥΤ (S?) könnte zur Lesung αὐτοκράτωρ verleiten, doch stellt Ph. GRIERSON, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and the Whittemore Collection*. Leo III to Nicephorus III 717–1081. Washington, D.C. 1973, III 2, 490 diese Lesung in Abrede. S. auch C. MORRISON, *Catalogue des monnaies byzantines II*. De Philippicus à Alexis III (711–1204). Paris 1970, 542f.

<sup>26</sup> PHOT 18,2f.: Τῆς ὑμετέρας θεοστεφοῦς βασιλείας καὶ ὡς ἀληθῶς αὐτοκράτορος ἀναλεγόμενοι τὴν ἐπιστολήν.

<sup>27</sup> PHOT I,1200.

Beleg auf Münzen findet man bei Alexandros (912–913)<sup>28</sup>. Kurz davor titulierter der Gesandte Leon Choirosphaktes Kaiser Leon mit *αὐτοκράτωρ ἀγούστε*<sup>29</sup>.

Der Kaiser wird in den Briefen häufiger mit *βασιλεύς* als mit *αὐτοκράτωρ* angesprochen<sup>30</sup>. Man findet den Vokativ *βασιλεῦ* ohne Zusatz an 16 Stellen (von 87). Öfters wird *βασιλεύς* aber mit einem charakteristischen Epitheton aus der Kaiserpropaganda kombiniert. Die Palette ist sehr breit gefächert: Am häufigsten werden *θειότατος* (12), *κράτιστος* (5), *φιλάγαθος* (3) und *φιλανθρωπότατος* (6) eingesetzt. Gerne führen die Epistolographen Bildungen mit *θεο-* ein, was auch dem gängigen Kaiserklischee entspricht<sup>31</sup>. Der Kaiser ist *θεοδόξαστος*, *θεοκίνητος*, *θεοκυβέρνητος*, *θεόληπτος*, *θεοπρόβλητος*, *θεόσοφος*, *θεοστεφής*, *θεόστεπτος*, *θεοφρούρητος*, *θεοχαρίτωτος* (Belege s. 7.2. Katalog s.v. *βασιλεία* / *βασιλεύς*).

*Θεόστεπτος* („von Gott gekrönt“) spielt ab dem siebten Jahrhundert in Datumsangaben von Urkunden eine zunehmend wichtigere Rolle<sup>32</sup>. In den Briefen wird das Adjektiv nur zur Anrede des Kaisers gebraucht. *Θεόστεπτος* ist bedeutungsgleich mit *θεοστεφής*, wobei letzteres in der Epistolographie eher als Epitheton denn als Anrede verwendet wird<sup>33</sup>.

Die Verbundenheit des Kaisers mit Gott wird auch durch *φιλόχριστος* („christusliebend“) ausgedrückt, ein Begriff, der bereits in der Spätantike hauptsächlich auf den Kaiser gemünzt war. Es konnten jedoch auch hohe weltliche Personen und seltener Geistliche damit tituliert werden<sup>34</sup>. Bei Maximus Homologetes wird ein *eparchos* damit bezeichnet, danach tritt *φιλόχριστος* nur mehr beim Kaiser auf, wobei das Adjektiv hauptsächlich als Epitheton erscheint<sup>35</sup>. *Φιλόχριστος* steht nie allein in den Anreden, sondern bloß in Ver-

<sup>28</sup> M.A. ΜΥΣΜΟΒ, Une monnaie d'argent de l'empereur Alexandre. *Byz* 6 (1931) 99f.

<sup>29</sup> LEOCHOIR 21,77.

<sup>30</sup> 85 Stellen mit *βασιλεύς* in der direkten Anrede stehen acht mit *αὐτοκράτωρ* gegenüber.

<sup>31</sup> H. HUNGER, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden (*WBS* 1). Wien 1964, 50.

<sup>32</sup> HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 56; RÖSCH, \*Ονομα βασιλείας, 67. Zum Gebrauch des Wortes als Epitheton von Heiligen s. G. MERCATI, Sull' uso di *θεόστεπτος*. *Archivio storico per la Calabria e la Lucania* 2 (1932) 219–221 (= S. G. MERCATI, *Collectanea byzantina*. II. Rom 1970, 370–371).

<sup>33</sup> THEOPHYLOCH 13,3f. (*θεοστεφής κράτος*). Als Epitheton: NIKMYST 9,221; 21,211f.; 31,37; 139,28f.; 101,4f.; 101A,1; 183,20; LEOSYN 34,23f.; THEODAPH 10,15f.; PETRANTI 5 (117,15) – MIPSELL 5 (7,8 K.–D.); THEOPHYLOCH 12,5; MIANCH II 85.

<sup>34</sup> DINNEEN, Titles of Address, 36f. O. KRESTEN, Justinianos I., der „christusliebende“ Kaiser. Zum Epitheton *φιλόχριστος* in den Intitulaciones byzantinischer Kaiserurkunden. *RHM* 21 (1979) 83–109.

<sup>35</sup> *Φιλόχριστος* als Epitheton beim Kaiser: MAXHOM 18 (*PG* 91,589A); PHOT 249 ad; NIKMYST 30,17f.49; 31,71f.74.98.109f.120f.; 32,507; 53,53f.; 54,56f.; 66,29f.; 103,15; 139,44; THEODAPH 12,1; 13,1; 14,1; THEODNIK 20,13; THEOPHYLOCH 22,41.

bindung mit βασιλεία, υἱός und ψυχή. In seltenen Fällen kann ein fremder Herrscher in den Genuss dieses auszeichnenden Wortes kommen: Symeon, der Herrscher von Bulgarien, wird mit φιλόχριστος ψυχῆ<sup>36</sup> oder mit φιλόχριστε καὶ πνευματικῆ ἡμῶν υἱέ angesprochen<sup>37</sup>.

Ab dem siebten Jahrhundert werden die Hauptkaiser von den Mitkaisern durch μέγας unterschieden, welche ihrerseits den Zusatz μικρός erhalten<sup>38</sup>. Μέγας kommt nie in der direkten oder indirekten Anrede in Kombination mit βασιλεύς vor, sondern nur dann, wenn über den Kaiser gesprochen wird<sup>39</sup>. Neben dem Kaisersohn bzw. Mitkaiser können auch *kaisares* mit βασιλεύς tituliert werden, was auch in den Briefen gelegentlich der Fall ist. Zwei Beispiele illustrieren dies: Michael Psellos nennt Ioannes Dukas φιλοτιμότητα βασιλεῦ καὶ μέγιστε καῖσαρ καὶ δεσποτικῆ τῆς ἐμῆς ψυχῆς κεφαλῆ<sup>40</sup>, und Theophylaktos von Ochrid spricht den *kaisar* Nikephoros Melissenos als βασιλεῦ φιλοδωρότατε καὶ χρηστότατε an<sup>41</sup>.

In der Anrede singular ist die Formel βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων für Theodoros I. Laskaris bei Michael Choniates<sup>42</sup>.

Die Gleichsetzung von βασιλεία mit βασιλεύς gibt es schon in der Septuaginta. Das Abstraktum ist ein wichtiger Bestandteil der spätantiken Kaiseranrede,<sup>43</sup> auf das man sehr häufig in der untersuchten Briefliteratur trifft. Βασιλεία ist zumeist mit einem Possessivpronomen bzw. possessiven Genetiv verknüpft. Es fällt auf, dass die Kombination ἡ βασιλεία σου oder ἡ σὴ βασιλεία (mit oder ohne Zusatz) stark in der Überzahl ist (77 von 100)<sup>44</sup>; mit der zweiten Person Plural (ἡ ὑμετέρα βασιλεία bzw. ἡ βασιλεία ὑμῶν) sind bloß elf Belege anzuführen<sup>45</sup>. In der Briefliteratur singular ist die Konstruktion ἡ βασιλεία μου bei Demetrios Tornikes, welcher ein Schreiben für den

<sup>36</sup> ΝΙΚΜΥΣΤ 11,17,20.

<sup>37</sup> ΡΗΟΤ 1,497.

<sup>38</sup> P. SCHREINER, Zur Bezeichnung „μέγας“ und „μέγας βασιλεύς“ in der byzantinischen Kaisertitulatur. *Byzantina* 3 (1971) 173–192.

<sup>39</sup> 19 Belege für μέγας als Epitheton bei βασιλεύς: ΡΗΟΤ 98,1; 249,1; ΝΙΚΜΥΣΤ 32,507; 83,17; 84,8; 85,6; 85,17,21; 101,9f.; 101Α,1; 139,28f.62; ΤΗΟΟΝΙΚ 20,13; ΛΕΟΣΥΝ 6,12f.; 11,18,45, bei ἀποκράτωρ ΜΙΡΣΕΛΛ 170 (432,16f. S.), bei δεσπότης: ΙΟΜΑΥΡ 66,32; ΜΙΡΣΕΛΛ 256 (303,17f.).

<sup>40</sup> ΜΙΡΣΕΛΛ 4,1 G. Vgl. dazu P. GAUTIER, *REB* 44 (1986) 129 Fn. 1: „L'emploi des termes basileus et basileia, appliqués à un César, n'a rien d'anormal dans une lettre privée.“

<sup>41</sup> ΤΗΟΦΥΛΟΧ 9,13.

<sup>42</sup> ΜΙΧΟΝ 179,67.

<sup>43</sup> DINNEN, *Titles of Address*, 28. ΒΡΟΚΚΑΑΡ, *Brieven van Photius*, 226.

<sup>44</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>45</sup> Da die Stellen im Katalog unter 2.1.1. nicht ausgewiesen sind, werden sie hier angeführt: ἡ βασιλεία ὑμῶν: ΤΗΟΟΔΣΤΥΔ 16,7.19.38,44; ΑΡΕΤΗ 72 (110,17); ΜΙΡΣΕΛΛ 112 (358,5 S.); ΤΗΟΦΥΛΟΧ 96,156f. – ἡ ὑμετέρα βασιλεία: ΤΗΟΟΔΣΤΥΔ 418,9; ΡΗΟΤ 18,2f.4; ΑΡΕΤΗ 72 (111,19f.).

Kaiser verfaßt und so eine andere Perspektive als Schreibender einnimmt und sich zwischen Absender und Empfänger schiebt<sup>46</sup>. Wie βασιλεύς kann auch βασιλεία für Thronprätendenten verwendet werden: Nikephoros Bryennios und Nikephoros Melissenos tituliert der Erzbischof Theophylaktos mit diesem Abstraktum<sup>47</sup>. Gregorios von Oxeia schreibt einen anonymen *kaisar* mit βασιλεία an<sup>48</sup>.

Auch der Kaiser wird mit „Herr“ angeredet, wobei er nie direkt mit ἀϋθέντης angesprochen wird, lediglich bei Verwandten der Kaiserfamilie wird selten dieses Substantiv verwendet<sup>49</sup>. Ein wenig reicher fließen die Belege für κύριος in der Kaiseranrede<sup>50</sup>. Abgesehen von Leon Choïrosphaktes<sup>51</sup> verbinden die Briefschreiber κύριος immer mit βασιλεύς<sup>52</sup>. Dominant ist hingegen der Gebrauch von δεσπότης. 78 Belege findet man in der direkten Anrede des Kaisers. Bis in das elfte Jahrhundert war δεσπότης für den Kaiser in der Titulatur reserviert, im zwölften stand δεσπότης auf der höchsten Stufe der Titelhierarchie für Mitglieder des Kaiserhauses<sup>53</sup>, was aber nichts daran ändert, dass δεσπότης weiter in der Kaiseranrede gebraucht wurde. Wurde ein neuer Kaiser ausgerufen, hatte er Anspruch auf den δεσπότης-Titel. Diesen führte auch Nikephoros Melissenos kurze Zeit (s. dazu unten S. 146). Δεσπότης kann

<sup>46</sup> 7.2. Katalog s.v. 2.1.1 a). Vgl. auch die Briefe 1–10 des Theodoros Daphnopates, die er als Sekretär des Kaisers verfasste, dort aber nie ἡ βασιλεία μου und dgl. verwendet.

<sup>47</sup> Z.B. THEOPHYLOCH 13,9.18; 96,15.77. Dazu auch Margaret MULLETT, *Theophylact of Ochrid. Reading the Letters of a Byzantine Archbishop (Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs 2)*. Aldershot 1997, 170.

<sup>48</sup> GREGOX 1,1.5.7.

<sup>49</sup> Neffe des Kaisers: ἀϋθέντα μου καὶ ἀδελφέ ΜΙPSELL 120 (368,5S.); Nikephoros Komnenos (*dux*): ἀϋθέντα Κομνηνέ EUTHES 27 (335,4). In der letztgenannten Stelle handelt es sich mit Sicherheit um Nikephoros Komnenos (P. WIRTH, *Studien zum Briefcorpus des Erzbischofs Eustathios von Thessalonike. BZ 56* [1963] 8–15, 13f. übersieht diesen Brief).

<sup>50</sup> Anmerkungen zur Verwendung von κύριος, κυρία, κυριότης bei S. KUGÉAS, *Zur Geschichte der Münchener Thukydideshandschrift Augustanus F. BZ 16* (1907) 588–609, 591f.

<sup>51</sup> Leon VI.: κύριε LEOCHOIR 25,49.

<sup>52</sup> Basileios II.: δέσποτα καὶ θεέ μου καὶ βασιλεῦ μου καὶ κύριε ANTONIOS 1,56f.; Isaakios I. Komnenos: κύριέ μου καὶ βασιλεῦ ΜΙPSELL 112 (357,24 S.); Theodoros I. Laskaris: δέσποτα κύριέ μου καὶ βασιλεῦ ΜΙCHON 179,2.

<sup>53</sup> B. FERJANČIĆ, *Još jednom o počecima titule despota (De nouveau sur les débuts du titre de despote). ZRVI 14/15* (1973) 45–53.

alleine stehen oder mit βασιλεύς zusammen auftreten<sup>54</sup>. Δέσποτά μου ἄγιε bezeichnet sowohl den geistlichen Führer als auch den Kaiser<sup>55</sup>.

Zur kaiserlichen Verherrlichung zählen ebenfalls Begriffe, welche die militärischen Leistungen und Erfolge des Souveräns betonen<sup>56</sup>. Auch in den Briefen lassen sich Spuren des Wirkens dieses Aspektes der Kaiserpropaganda feststellen. Leon VI. wird mit δέσποτα μέγιστε, ἀγούστε, σεβαστέ, φερόνυμε νικητά, τροπαιοῦχε angeredet<sup>57</sup>, Romanos IV. Diogenes und seine Gemahlin Eudokia Makrembolitissa nennt Psellos ὦ καὶ πάντας νικήσας καὶ πάσας νικήσασα<sup>58</sup>, Ioannes II. Komnenos wird mit δέσποτά μου ἄγιε καὶ ἀήττητε βασιλεῦ, Manuel I. Komnenos mit νικητικώτατε βασιλεῦ<sup>59</sup> und τροπαιοῦχε καὶ θεοπρόβλητε αὐτοκράτορ angesprochen<sup>60</sup>.

Die Begriffe γαλήνη, γαληνότης („Meeresstille“, übertragen „Friedfertigkeit“) bzw. γαληνότατος („die Wogen glättend“, „friedfertig“) sind weitere charakteristische Elemente der Kaisertitulatur und werden nur bei der Anrede des Herrschers verwendet<sup>61</sup>. Der dem lateinischen *serenissimus* entsprechende Ausdruck γαληνότατος wird im späten sechsten Jahrhundert zu einem der prominentesten Epitheta des Kaisers<sup>62</sup>. Die Belege in der Briefliteratur sind

<sup>54</sup> Δεσπότης alleine: LEOCHOIR 2,4; 23, 4.41; 24,2.10.31; NIKMYST 156,20.40; THEODNIK 3,104; 4,1; NIKETAS (Arch. Or. Lat. 1, 1881,379,26); ANTONIOS 1,41; THEODAPH 16,24; LEOSYN 43,4f.; MIPSELL 69 (300,20 S.); MIPSELL 2,8 G. – βασιλεύς + δεσπότης: MIPSELL 5 (5,23 K.–D.); 156 (178,20; 180,13 K.–D.); 215 (257,3 K.–D.); 3 (225,6; 226,15 S.); 137 (380,15 S.); THEODKYZ 9,1f.; ANTONIOS 1, 56f.; BASILEUCH [1] (412b,9); THEODNIK 3,2; 3,63; 45,1; MITAL 23 (173,1); MIAUTOREIAN 5,1; MICHON 179,2.

<sup>55</sup> THEODAPH 16,15,29.148; MIPSELL 188 (207,24 K.–D.); IOMAUR 26,2; THEOPHYLOCH 9,2.25; 13,2; 73,2 (alle für Nikephoros Melissenos); GREGOX 2,1; LEOCHALK [1] (403a, 1) LEOCHALK [1] (403b,40); MITAL 23 (173,1); IOTZETZ 46 (65,3); MIAUTOREIAN 5,1. Zur Heiligkeit des Kaisers vgl. O. TREITINGER, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell. Vom oströmischen Staats- und Reichsgedanken. Darmstadt 1956, 42f.

<sup>56</sup> TREITINGER, Oströmische Kaiser- und Reichsidee (s. Fn. 55), 114f.; HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 73ff. RÖSCH, \*Ονομα βασιλείας, 45–47.

<sup>57</sup> LEOCHOIR 25,2f.

<sup>58</sup> MIPSELL 2 (224,14 S.).

<sup>59</sup> IOTZETZ 97 (141,9).

<sup>60</sup> IOTZETZ 97 (142,14).

<sup>61</sup> HORNICKEL, Ehren- und Rangprädikate, 3; DINNEEN, Titles of Address, 28f. mit nur wenigen Belegen für die spätantike Epistolographie. KIESSLING, Supplement I. 384; ZILLIACUS, Untersuchungen, 66.

<sup>62</sup> HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 87; H. HUNGER, Reich der Neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur. Graz 1965, 96–97; RÖSCH, \*Ονομα βασιλείας, 51 Anm. 92. Γαλήνη kann auch für den Perserkönig verwendet werden (so im Brief des Kaisers Herakleios an Chosroes, Chronikon Paschale 708, 13). Vgl. JERG, Vir venerabilis, 181.

spärlich<sup>63</sup>. Nicht nur beim Kaiser kann das Abstraktum eingesetzt werden, auch die Kaiserin wurde damit angesprochen, wie das Beispiel der Maria aus Alanien, der Gemahlin von Michael VII. Dukas bzw. Nikephoros Botaneiates, zeigt. Die Mildtätigkeit und Friedfertigkeit des Kaisers kann auch durch andere Begriffe wie *εἰρηνικός* oder *πανήμερος* ausgedrückt werden: In den untersuchten Briefen erhält nur einmal ein Kaiser, nämlich Konstantinos X. Dukas, das Epitheton *εἰρηνικώτατος*<sup>64</sup>. Die Milde des Kaisers wird auch durch das Adjektiv *πανήμερος* bezeichnet (*ὃ φιλάνθρωπον ἐμοὶ καὶ πανήμερον κράτος* PHOT 18,30)<sup>65</sup>.

Auch die Betonung der Menschenfreundlichkeit bzw. der Güte den Untertanen gegenüber gehört zum Standardrepertoire des Kaiserlobes<sup>66</sup>. Bereits in der Spätantike kann *φιλάνθρωπία* als abstrakte Anredeform fungieren,<sup>67</sup> doch nicht ausschließlich für den Kaiser, wie Beispiele bei den Kirchenvätern zeigen<sup>68</sup>. In der späteren Briefliteratur sind keine Belege mehr zu verzeichnen. Anders verhält es sich hingegen mit *φιλάνθρωπότητα*, was nur für den Kaiser benützt wird<sup>69</sup>. Die byzantinischen Epistolographen nehmen den Superlativ dreizehnmal in ihre Anreden, wobei er zweimal alleine<sup>70</sup>, sonst in Verbindung mit *βασιλεύς*<sup>71</sup>, *δεσπότης*<sup>72</sup> oder *ψυχή*<sup>73</sup> steht. Mit Einschränkungen kann *φιλάνθρωπότητα* bei Symeon dem Bulgarenzaren gebraucht werden: Leon Choïrosphaktes nennt ihn *ἀρχόντων φιλάνθρωπότητα*<sup>74</sup> und Nikolaos Mystikos *ὡς μου φιλάνθρωπότητα*<sup>75</sup>.

Ἡλιος („Sonne“) hatte seit der Antike einen wichtigen Platz im Wortschatz der Herrschersymbolik. Die Beispiele für die byzantinische Zeit sind zahl-

<sup>63</sup> *Γαληνότητα*: BASILEIOS PG 36,1080; THEODSTUD 532,86.173 (in der Adresse: TARAS I [PG 98,1428B]); *γαληνότης*: IOMAUR 26,77; THEOPHYLOCH 4,8; DEMTORN 32 (199,3); *γαλήνη*: LEOCHOIR 22,48f.

<sup>64</sup> MIPSELL 143 (385,27 S.).

<sup>65</sup> Als Epitheton: MAXHOM 18 (PG 91,589A); 44 (PG 91,645C); 45 (PG 91,649C).

<sup>66</sup> TRETTINGER, Oströmische Kaiser- und Reichsidee (s. Fn. 55), 229ff.; HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 143–153.

<sup>67</sup> HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 146f., Anm. 343.

<sup>68</sup> DINNEEN, Titles of Address, 35.

<sup>69</sup> DINNEEN, Titles of Address, 36.

<sup>70</sup> Michael (II) und Theophilos (THEODSTUD 532,252) – Leon VI. (ARETH 72 [109, 9]).

<sup>71</sup> Basileios I. (PHOT 98,2) – Leon VI. (ARETH 69 [92,14f.]; 73 [112,3]) – Basileios II. (ANTONIOS 1,2.48) – Manuel I. (IOTZETZ 97 [141,11f.]).

<sup>72</sup> Konstantinos VII. (THEODKYZ 14,17f.) – Isaakios I. Komnenos (*φιλάνθρωπότητα δεσποτά μου καὶ βασιλεῦ*; MIPSELL 215 [257,3 K.–D.]) – Konstantinos IX. Monomachos (IOMAUR 26,66).

<sup>73</sup> Theodoros Dukas (MICHON 165,7).

<sup>74</sup> LEOCHOIR 2,2.

<sup>75</sup> NIKMYST 14,57.

reich<sup>76</sup>. Nicht nur in der schönen Rede und der panegyrischen Dichtung ist die Sonnenmetaphorik ein Gemeinplatz<sup>77</sup>, sondern auch in der Briefliteratur kann man den Einfluss der kaiserlichen Propaganda feststellen. Anhand des gesammelten Materials in den Briefen lässt sich eine Weiterentwicklung erkennen: Natürlich wurde nach wie vor der Kaiser mit Begriffen der Sonnensymbolik ausgezeichnet (Konstantinos VII., Basileios II. und Romanos IV. Diogenes),<sup>78</sup> doch wurde der Gebrauch auch auf Angehörige des Kaiserhauses (Ioannes Dukas, *kaisar*) ausgedehnt. Neben den imperialen Personen findet man vereinzelt das Sonnenmotiv auch beim Patriarchen. Der Patriarch Nikephoros wird von Theodoros Studites mit  $\chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\ \delta\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma\ \eta\lambda\iota\omicron\varsigma\ \tau\eta\varsigma\ \delta\omicron\rho\theta\omicron\delta\omicron\zeta\iota\alpha\varsigma$  angeredet<sup>79</sup>, weitere Belege stammen aus der Feder des Michael Choniates, der Basileios Kamateros und Georgios Xiphilinos so anspricht<sup>80</sup>. Theodoros Prodromos fügt in einem Brief an den Logotheten Stephanos Meles  $\delta\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\tau\epsilon\ \acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\upsilon\omicron\upsilon\ \eta\lambda\iota\epsilon$  ein, doch handelt es sich hier eher um einen Ausruf als um eine Anrede<sup>81</sup>. Phaidon Kukules verzeichnet in seiner Studie zu Eustathios weitere Belege. In Epirus wurden bis in seine Zeit Kinder mit  $\eta\lambda\iota\epsilon$  angesprochen, im Pontosgebiet auch Verstorbene<sup>82</sup>.

Nach diesen für die Kaiserideologie typischen Begriffen soll nun der Blick auf Ausdrücke gewendet werden, die mehr Intimität konnotieren.

$\Gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\omicron}\tau\omicron\varsigma$  („süßester“, „liebster“) in einer Kaiseranrede würde man eher nicht vermuten, da dieser Superlativ einerseits große Vertrautheit zwischen den Korrespondenzpartnern anzeigt, andererseits aber im Umgang mit Kindern oder Schülern Anwendung fand<sup>83</sup>. Zwischen Theodoros von Kyzikos und Konstantinos VII. Porphyrogenetos war sicher eine enge freundschaftliche Beziehung vorhanden, was die Anreden des Metropoliten und vor allem die seines kaiserlichen Gegenübers deutlich zum Ausdruck bringen<sup>84</sup>, doch nennen

<sup>76</sup> TREITINGER, Oströmische Kaiser- und Reichsidee (s. Fn. 55), 114f.; HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 75ff.

<sup>77</sup> Dazu W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos, Historische Gedichte (WBS 11). Wien 1974, 104–108.

<sup>78</sup> ANTONIOS 1,80; THEODKYZ 2,33; 13,5; MIPSELL 4 (227,5 S.). Michael Choniates läßt Grüße an den Kaiser durch Euthymios Malakes bestellen (MICHON 20,90f.) (s. 7.2. Katalog).

<sup>79</sup> THEODSTUD 286,7.

<sup>80</sup> Basileios Kamateros:  $\delta\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\ \iota\epsilon\rho\omega\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta\varsigma\ \phi\alpha\upsilon\lambda\omicron\tau\alpha\tau\epsilon\ \eta\lambda\iota\epsilon$  MICHON 26,3; Georgios Xiphilinos:  $\delta\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\ \iota\epsilon\rho\omega\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta\varsigma\ \eta\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\epsilon\ \eta\lambda\iota\epsilon$  MICHON 61,5f. – Keine Nachweise in den Patriarchenurkunden (für den Patriarchen), s. O. MAZAL, Die Prooimien der byzantinischen Patriarchenurkunden (BV VII). Wien 1974.

<sup>81</sup> THEODPROD 3 (PG 1248A).

<sup>82</sup> Ph. I. KUKULES, Θεσσαλονίκης Εὐσταθίου τὰ λαογραφικά (*Hetaireia makedonikon spu-don* 6). Athen 1950, II 172.

<sup>83</sup> DINNEEN, Titles of Address, 87; ZILLIACUS, Untersuchungen, 66.

<sup>84</sup> THEODKYZ 8,1:  $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\epsilon\ \delta\acute{\epsilon}\sigma\pi\omicron\tau\alpha$ ; 13,5:  $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\epsilon\ \eta\lambda\iota\epsilon$ .

auch Theodoros Daphnopates Romanos I. und Leon von Synada Basileios II. *γλυκύτατε δέσποτα*<sup>85</sup>. Nicht verwunderlich ist, dass Nikolaos Mystikos den Bulgarenherrscher Symeon mit *γλυκύτατον τέκνον* anspricht, da er ihn als seinen Zögling in spirituellem Sinn ansieht.

Ein Blick in die rhetorische Literatur zeigt, dass dort *γλυκύτατος* bei der Anrede des Gönners durchaus möglich war. Eustathios von Thessalonike nennt Nikephoros Komnenos in seiner Rede mehrmals *γλυκύτατε*<sup>86</sup>.

Außerhalb der schöngeistigen Literatur findet man zumindest einen Beleg für *γλυκός* im kaiserlichen Milieu, und zwar auf einer Inschrift Leons aus dem Jahre 911–912. Allerdings kommt hier das Vater-Sohn-Verhältnis zum Tragen<sup>87</sup>.

Das Abstraktum *γλυκύτης* wählt einmal Niketas Magistros zur Anrede des Kaisers Konstantinos VII.<sup>88</sup>.

### 5.1.2. Besonderheiten in der Anrede von Mitgliedern der Kaiserfamilie

Ein kleine Gruppe von Briefempfängern stellen Angehörige des Kaiserhauses dar. Wie bereits oben dargelegt wurde, war *βασιλεύς* oder *βασιλεία* als Anrede für diese möglich.

*Δεσπότης* wurde vor der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts nicht als Titel verwendet und war dann nur für Angehörige der Kaiserfamilie zulässig<sup>89</sup>.

Kurze Zeit führte Nikephoros Melissenos den *δεσπότης*-Titel, als er 1080 gegen den Kaiser Nikephoros III. Botaneiates revoltierte und selbst zum Kaiser ausgerufen wurde. Eine Münze mit der Legende *Θεοτόκε βοήθει Νικηφόρω δεσπότη Μελισσηνῶ* ist aus dieser Zeit bekannt<sup>90</sup>. Ein Jahr später unterwarf er sich Alexios I. Komnenos, der ihm den *καῖσαρ*-Titel verlieh. Als *kaisar* spricht ihn Theophylaktos von Ochrid mehrmals an. Auf den Umstand, dass Melissenos als einziger neben Kaiser und Geistlichkeit mit *δέσποτά μου ἄγιε* apostrophiert wurde<sup>91</sup>, ist bereits hingewiesen worden (s. oben S. 142). Die Briefe des Erzbischofs von Ochrid an den *kaisar* stammen aber allesamt aus den 90er

<sup>85</sup> THEODAPH 16,13; LEOSYN 54,82.

<sup>86</sup> E. KURTZ, *Evstafija Fessalonikiiskago i Konstantina Manassi monodii na končinu Nikifora Komnina*. *VV* 17 (1910) 283–322, 291, 27.52: *ὁ μοι γλυκύτατε Κομνηνῆ, 296,220: ὁ λέγειν μὲν γλυκύτατε πράττειν δὲ θεϊότατε.*

<sup>87</sup> H. GREGOIRE, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie mineure*. I. Paris 1922, Nr. 304, 4: *Λέων σὺν υἱῶ τῷ γλυκεῖ Κωνσταντίνῳ*. S. dazu auch Kapitel 4.4.3.

<sup>88</sup> NIKMAG 31,32.

<sup>89</sup> A. FAILLER, *Les insignes et la signature du despote*. *REB* 40 (1982) 171–186.

<sup>90</sup> Ph. GRIERSON, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection, III/1: Basil I to Nicephorus III (867–1081)*. Washington, D. C. 1993, 839f.

<sup>91</sup> THEOPHYLOCH 9,2.25; 13,2; 73,2.

Jahren und danach<sup>92</sup>. In der erwähnten Anrede einen Reflex auf seine kurze Zeit als Thronaspirant zu sehen, kann zwar nicht ausgeschlossen werden, bewiesen werden kann dies aber auch nicht<sup>93</sup>.

Einige Zeit vor Melissenos war Ioannes Dukas Korrespondent von Michael Psellos, welcher mehrmals *kaisar* in den Anreden an diesen verwendet und auch das für den *caesar* charakteristische Prädikat εὐτυχέστατος wählt (s. dazu oben Kapitel 4.3.).

Ein weiteres Charakteristikum der Anrede des Dukas durch Psellos ist δεσποτική κεφαλή<sup>94</sup>. Die Erwähnung der Verbindung zum Komnenenhaus wird ab Eustathios von Thessalonike zunehmend auch in der Anrede bedeutsam<sup>95</sup>.

Die Distanz zwischen Adressanten und Adressaten kann auch durch Begriffe, die mit „Höhe“ zu tun haben, ausgedrückt werden. Selten wird das Abstraktum ὕψος („Erhabenheit“) in der Anrede eingesetzt: zweimal bei Angehörigen der Komnenen und zweimal bei hohen Beamten<sup>96</sup>. Ὑψηλός steht meist beim Kaiser als Epitheton<sup>97</sup>, ὑψηλότερος einmal bei Kaiser Andronikos Komnenos<sup>98</sup>.

### 5.2. Die Anrede fremder Herrscher

Neben dem byzantinischen Kaiser werden auch andere Herrscher und Souveräne von byzantinischen Epistolographen angeschrieben. Aufgrund der schmalen Materialbasis lassen sich bloß bedingt Aussagen machen, zumal sich

<sup>92</sup> MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 47), 362 (44. Nikephoros Melissenos). S. MASLEV, Les lettres de Théophylacte de Bulgarie à Nicéphore Mélissènes. *REB* 30 (1972) 179–186.

<sup>93</sup> ZACOS–VEGLERY publizieren fünf Siegel mit der Aufschrift Θεοτόκε βοήθει Νικηφόρω δεσπότη τῷ Μελισσηνῷ (G. ZACOS – A. VEGLERY, Byzantine Lead Seals. Basel 1972, I 2699a–e), und geben folgende Argumentationsansätze für die Verwendung von δεσπότης: a) δεσπότης entspricht „Kaiser“, wobei sich ZACOS–VEGLERY unter Hinweis auf zwei weitere Siegel des Melissenos, auf denen er sich αὐτοκράτωρ bezeichnet (ZACOS–VEGLERY I 99, 100), dagegen aussprechen, b) δεσπότης als Titel schließen die beiden Autoren aus, c) δεσπότης als Ausdruck der Höflichkeit (δεσπότης entspräche also κύριος bzw. αὐθέντης), wobei auf Theophylaktos verwiesen wird, und d) δεσπότης ist gleichzusetzen mit καῖσαρ. Für die letzte Interpretation entscheiden sich die Siegeleditoren. ZACOS–VEGLERY entging jedoch, dass sich Melissenos auch auf seiner Münze δεσπότης nennt.

<sup>94</sup> MiPSELL 156 (406,28 S.).

<sup>95</sup> Stellen s. 7.3. Katalog der Eigennamen.

<sup>96</sup> Ioannes Komnenos, *dux* von Dyrrhachion: THEOPHYLOCH 10,18; Adrianos Komnenos, *meγas domestikos*: THEOPHYLOCH 5,2; Theodoros Aulikalamos, *protonotarios*: KONSTIL I,1; Demetrios Tornikes, *logothetes*: MiCHON 40,2.

<sup>97</sup> LEO SYN 6,12f.; 11,18f.; ΝΙΚΜΥΣΤ 83,17; 84,8; 85,6.17.21; 101,9f.; 139,62.

<sup>98</sup> GETORN 4 (111,1f.)

die Zeugnisse auf wenige Briefautoren des neunten und zehnten Jahrhunderts konzentrieren. Hier muß einschränkend festgehalten werden, dass es sich bei Photios oder Nikolaos Mystikos nicht nur um Epistolographen handelt, sondern um Männer, die in die politischen Geschehnisse des byzantinischen Reiches eingriffen. Ein Gelehrter wie der Anonyme Professor wird kaum jemals in die Lage gekommen sein, an einen Emir oder Kalifen zu schreiben, da er sich in einem anderen gesellschaftlichen Umfeld bewegte. Anders verhält es sich bei Photios, Nikolaos Mystikos oder Michael Psellos, die aufgrund ihrer Positionen hin und wieder auch mit nichtbyzantinischen Souveränen korrespondierten, sei es im Auftrag des byzantinischen Kaisers oder aus eigenem Antrieb.

Folgende Herrscher sind als Adressaten in den Briefen vertreten: Asotios, Prinz von Armenien (1)<sup>99</sup>, Michael von Bulgarien (3)<sup>100</sup>, Symeon von Bulgarien (40)<sup>101</sup>, die Emire von Ägypten (1)<sup>102</sup>, Kreta (1)<sup>103</sup> und Damaskos (1)<sup>104</sup>, Georgios von Abasgia (3)<sup>105</sup>, Kalif Al Muqtadir (1)<sup>106</sup> und Robert Guiskard (2)<sup>107</sup>. Die meisten Briefe an ausländische Souveräne verfasste der Patriarch Nikolaos Mystikos, welcher eine Zeit lang die Regierungsgeschicke von Byzanz lenkte. Die folgenden Beobachtungen beruhen aus diesem Grund hauptsächlich auf dem Corpus des Nikolaos (besonders auf den Briefen an den Bulgarenzaren Symeon).

Ein wichtiges Zeugnis zur Titulatur der ausländischen Herrscher ist bei Konstantinos Porphyrogenetos zu finden. Der Kaiser hatte nicht allzu lange Zeit nach dem Wirken des Patriarchen Nikolaos eine Liste der für ausländische Herrscher gebräuchlichsten Epitheta bzw. Anreden zusammenstellen lassen<sup>108</sup>. Somit kann das in den Briefen gebrauchte Anredeinventar mit einer zeitgenössischen Quelle verglichen werden. Diese Vorgangsweise ist legitim, da Nikolaos Mystikos zumindest zeitweise als das Sprachrohr des byzantinischen Reiches gegenüber dem Ausland agierte.

Verwandtschaftsbegriffe spielten im diplomatischen Umgang mit ausländischen Herrschern eine wichtige Rolle, wobei es genau festgelegte Abstufungen gab<sup>109</sup>. Die Problematik wurde bereits oben angerissen (Kapitel 4.5.), hier werden die relevanten Passagen zusammengestellt.

<sup>99</sup> PHOT 284.

<sup>100</sup> PHOT 1,271,287.

<sup>101</sup> THEODAPH 5–7; LEOCHOIR 2, 4, 6–14; NIKMYST 3, 5–11, 14–31.

<sup>102</sup> THEODAPH 4.

<sup>103</sup> NIKMYST 2.

<sup>104</sup> ARETH 26.

<sup>105</sup> NIKMYST 46, 51, 162.

<sup>106</sup> NIKMYST 102.

<sup>107</sup> MIPSELL 143, 144 K.–D.

<sup>108</sup> Constantinus Porphyrogenitus, De ceremoniis. II 46 (679 [REISKE]).

<sup>109</sup> Vgl. F. DÖLGER, Die Familie der Könige. *Historisches Jahrbuch* (1940) 397–420 (=Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Ettal 1953, 34–69).

Begonnen werden soll mit ἀδελφός („Bruder“). Nur Symeon von Bulgarien wird von Theodoros Daphnopates im Namen des Kaisers Romanos I. mit ἀδελφός angeredet, wobei dieses Substantiv zumeist mit dem Zusatz πνευματικός versehen ist<sup>110</sup>. Vom selben Autor wird auch gerne das Abstraktum ἀδελφότης in den Briefen an den bulgarischen Souverän verwendet<sup>111</sup>. Höher als ἀδελφός ist τέκνον oder υἱός in diesen fiktiven verwandtschaftlichen Beziehungen bewertet. Derselbe Symeon wird von Nikolaos Mystikos am häufigsten mit τέκνον angesprochen<sup>112</sup>. Die Briefe des Patriarchen an den Bulgarenzaren stammen aus der Zeit ab 913, nachdem Symeon eine permanente ernste Bedrohung für das byzantinische Reich geworden war. Symeon marschierte 913 gegen Konstantinopel, und der Patriarch musste ihm politische Zugeständnisse machen. Vor diesem Hintergrund sind die Briefe zwischen Nikephoros und Symeon zu sehen. Besonders eindringlich verwendet Nikolaos Verwandtschaftsbegriffe in der Anrede des bulgarischen Herrschers und drückt damit dessen Abhängigkeit vom byzantinischen Machtzentrum deutlich aus<sup>113</sup>.

Die Patriarchen Photios und Nikolaos Mystikos nennen die Herrscher von Bulgarien auch υἱός („Sohn“)<sup>114</sup>. Dieser Begriff steht selten alleine,<sup>115</sup> sehr oft wird er mit ἀγαπητός, ἀγαπώμενος oder ἠγαπημένος verbunden<sup>116</sup>. In wenigen Fällen wird die geistliche Verwandtschaft zwischen den Patriarchen und den angesprochenen Souveränen explizit in der Anrede durch πνευματικός ausgedrückt<sup>117</sup>.

Das aus der Kaisertitulatur bekannte φιλόχριστος findet man bei Photios in einer direkten Anrede des Bulgarenherrschers Michael und bei Nikolaos Mystikos an zwei Stellen<sup>118</sup>. Ebenso wird δεδοξασμένος neben dem Kaiser nur für die Bulgarenherrscher gebraucht<sup>119</sup>.

<sup>110</sup> THEODAPH 5,38.51; 6,116.152; 7,24.30.44.53.59.75.83. Einmal mit γλυκύτατος (THEODAPH 7,64).

<sup>111</sup> THEODAPH 5,2.7.15.64.74.145.156; 6,7.15.

<sup>112</sup> Ich zähle 149 direkte Anreden mit τέκνον in 26 Briefe an Symeon, wobei in 126 Fällen τέκνον nur mit Possessivpronomen bzw. possessivem Genetiv steht (ἐμόν: 30, ἡμῶν: 91, μου: 5 Stellen). Nie wird τέκνον bei Nikolaos mit ὃ kombiniert, außer in der Verbindung ὃ βασιλεῦ καὶ τέκνον in einer in den Brief eingelegten direkten Rede (NIKMYST 32,111).

<sup>113</sup> Die Herrschaft lag von Juni 913 bis Februar 914 in den Händen von Nikolaos, ehe ihn Zoe mit einem Kronrat aus dem Palast vertrieb (JENKINS–WESTERINK XXIf.).

<sup>114</sup> PHOT 1,497; NIKMYST 15,2.22; 16,2.37; 17,3; 18,18.104; 19,23; 20,2.88.140; 21,4; 23,86.161; 24, 40.64; 25,15.67; 26,28.65; 27,2.41.65; 29,14.

<sup>115</sup> Υἱέ μου NIKMYST 16,37; 24,64.

<sup>116</sup> S. 7.2. Katalog υἱός 1.1.2., 2.1.2.

<sup>117</sup> PHOT 1,1.497; vgl. auch ὃ τῶν ἐμῶν πνευματικῶν ὠδίνων εὐγενές καὶ γνήσιον γέννημα PHOT 1,1171; NIKMYST 21,10.

<sup>118</sup> PHOT 1,497; φιλόχριστε καὶ πνευματικῆ ἡμῶν υἱε; NIKMYST 11,17.30 (ψυχή).

<sup>119</sup> PHOT 287,53 (ἐξουσία); NIKMYST 15,22; 20,2 (υἱός).

Der niedrigste Grad der Beziehung zwischen Kaiser und fremdem Souverän wird durch φίλος („Freund“) zum Ausdruck gebracht. Auch in den Briefen begegnet man dieser Abstufung. Photios harangiert den Armenier Asotios in antikischer Manier mit ὦ φίλος<sup>120</sup>. Nikolaos Mystikos schickt dem Emir von Kreta, dem „geliebten Freund“, einen Brief (τῷ περιδόξῳ καὶ λαμπροτάτῳ ἀμηνῶ τῆς Κρήτης καὶ ἡγαπημένῳ φίλῳ)<sup>121</sup>, auch der Kalif Al Muqtadir ist sein φίλος<sup>122</sup>. Michael Psellos titulierte Malik-Shah, den Sultan der Seldschuken, durchwegs mit μεγαλοδοξότατε φίλε<sup>123</sup>.

Die Begriffe ἀρχηγός und ἄρχων nimmt Konstantin VII. in seine Liste der möglichen Titelwörter für ausländische Souveräne auf<sup>124</sup>. ἄρχων ist in dieser Zeit die gängige Bezeichnung des ausländischen Herrschers<sup>125</sup>. Und auch in der Briefliteratur wird man fündig: ἄρχων verwendet Leon Choïrosphaktes mehrmals für den Bulgarenzaren Symeon in direkter Anrede<sup>126</sup>, der Patriarch Photios adressiert ein Schreiben an Michael von Bulgarien mit ὁ ἐκ Θεοῦ ἄρχων<sup>127</sup>. Man beachte hierbei die Formulierung „aus Gott“, welche man sonst nur beim byzantinischen Kaiser antrifft<sup>128</sup>. Die Bulgarenzaren wurden auch in den Urkunden stets klangvoller, um mit Jadran Ferluga zu sprechen, adressiert<sup>129</sup>. Die Erklärung dafür liegt unter anderem darin, dass der byzantinische Kaiser Michael III. der Taufpate von Boris gewesen ist und die geistliche Verwandtschaft begründete (s. dazu Kapitel 4.5.). Dem Titel ἄρχων ähnlich ist ἀρχηγός: Nikolaos Mystikos nennt den Emir von Kreta ὦ μεγαλοδοξότατε τῶν Σαρακηνῶν ἀρχηγέ<sup>130</sup>.

Im Gegensatz zur byzantinischen Kaiserfamilie werden αὐθέντης und κύριος nie bei einem ausländischen Souverän eingesetzt. Mit ὦ δέσποτα hingegen redet einmal Photios Asotios von Armenien an<sup>131</sup>. Diese Titulation für

<sup>120</sup> PHOT 284,507.631.955.

<sup>121</sup> NIKMYST 1,1.

<sup>122</sup> NIKMYST 102,1f.

<sup>123</sup> MIPSELL {1} G. (REB 35) 1. 59. 111. 359. 512.

<sup>124</sup> Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 46 (I 679, 2 [REISKE]).

<sup>125</sup> J. FERLUGA, Archon. Ein Beitrag zur Untersuchung der südslavischen Herrschertitel im 9. und 10. Jahrhundert im Lichte der byzantinischen Quellen. In: Traditio als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des frühen Mittelalters. Hrsg. von N. KAMP und J. WOLLASCH. Berlin 1982, 254–266 (=DERS., Untersuchungen zur byzantinischen Provinzialverwaltung, VI–XIII Jahrhundert. Amsterdam 1992, 109–121).

<sup>126</sup> ἄρχόντων ὁ ἀληθέστατος LEOCHOIR 12,2; ὦ ἀρχόντων θαυμασιώτατε LEOCHOIR 8,2; ὦ ἀρχόντων μέγιστε LEOCHOIR 9,2; 10,2; 11,2.

<sup>127</sup> PHOT 1,1f.

<sup>128</sup> Vgl. HUNGER, Prooimion (s. Fn. 31), 49ff.

<sup>129</sup> FERLUGA, Archon (s. Fn. 125), 261 (bzw. 116).

<sup>130</sup> NIKMYST 1,45f.

<sup>131</sup> PHOT 284,3262.

einen fremden Herrscher ist sehr ungewöhnlich, erst im 13. Jahrhundert wird sie üblich<sup>132</sup>.

Das mit κύριος verwandte κυριότης bedeutet in vielen Fällen einfach „Herrschaft“ oder „Autorität“, doch stößt man bei Nikolaos Mystikos auch auf die tituläre Verwendung dieses Abstraktums<sup>133</sup>.

Die Verwendung der Epitheta ἐνδοξος („ruhmvoll“), περίβλεπτος („angesehen“) und περιφανέστατος („berühmtester“) ist in Anreden fremder Herrscher marginal, zumeist kommen sie in den Briefüberschriften vor. Dennoch sollen sie nicht übergangen werden, da sie auch von Konstantin VII. aufgelistet werden<sup>134</sup>. Περιφανέστατος findet man in den Briefadressen an Michael von Bulgarien und Landulf, Fürst von Capua und Benevent<sup>135</sup>. Sonst wird es bei Inhabern von Staatsfunktionen eingesetzt (s. Kapitel 5.4.5.). Gleich verhält es sich mit ἐνδοξότατος („ruhmvollster“) und περίβλεπτος („angesehener“)<sup>136</sup>.

Schon in der Spätantike diente ἐξουσία („Autorität“) als abstrakte Anredeform für hohe Verwaltungsbeamte<sup>137</sup>. Der Begriff begegnet in dem untersuchten Material zum Großteil bei den Bulgarenherrschern Michael und Symeon<sup>138</sup>. Nach dem zehnten Jahrhundert trifft man nur selten auf das Abstraktum<sup>139</sup>.

Auf die edle Abstammung des Angesprochenen wird in der Anrede durch εὐγένεια bzw. εὐγενέστατος („Wohlgeboren“, „edelster Abstammung“) wiederholt hingewiesen. Dies geschieht in Byzanz hauptsächlich bei Angehörigen angesehener Familien und bei Vertretern des Staatsapparates<sup>140</sup>. Doch auch der ausländische Korrespondenzpartner kann damit harangiert werden, Konstantin VII. empfiehlt es ausdrücklich<sup>141</sup>. Beispiele bieten Pho-

<sup>132</sup> B. FERJANČIĆ, Još jednom o počecima titule despota (De nouveau sur les débuts du titre de despote). *ZRVI* 14/15 (1973) 45–53.

<sup>133</sup> ΝΙΚΜΥΣΤ 21,96 (Symeon); 102,47 (Al Muqtadir); weitere Stellen ohne Titelbedeutung s. Index zu ΝΙΚΜΥΣΤ; vor der Zeit des Patriarchen verwendet einzig Theodoros Studites das Abstraktum als Anredeform (s. 7.2. Katalog s.v.). – Der heilige Georg spricht einen Sarazenen mit ἡ σὴ κυριότης an (Miracula S. Georgii ed. J.B. AUFHAUSER, Leipzig 1913, 71.16).

<sup>134</sup> Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 46 (I 679, 9f. [REISKE]).

<sup>135</sup> Michael von Bulgarien: Τῷ περιφανεστάτῳ καὶ περιβλέπτῳ ἡγαπημένῳ ἐν κυρίῳ πνευματικῷ υἱῷ Μιχαήλ τῷ ἐκ θεοῦ ἀρχοντι Βουλγαρίας PHOT 1,1f.; περιφανέστατος υἱός PHOT 1,3 – Landulf: Τῷ περιφανεστάτῳ ἡγαπημένῳ πνευματικῷ τέκνῳ Λανδούλφῳ ΝΙΚΜΥΣΤ 82,1f.

<sup>136</sup> Prinz von Amalfi: ἐνδοξότατος ἀρχῶν ΝΙΚΜΥΣΤ 145,1f.; περίβλεπτος ΝΙΚΜΥΣΤ 145,1f. – Michael von Bulgarien: περίβλεπτος PHOT 1,1; ἡ σὴ περίβλεπτος ἀρχή PHOT 287,13f.

<sup>137</sup> DINNEEN, Titles of Address, 38.

<sup>138</sup> PHOT 271, 2f.; 287, 41. 53; ΝΙΚΜΥΣΤ 6,81; 9,270; 11,90; 19,6.9; 25,114; 29,95; 102,20.146. Dreimal für staatliche Funktionäre: THEODSTUD 27,31; IOMAUR 4,4; 7,7.

<sup>139</sup> IOMAUR 4,4; IOAPOK 31,31 B.-S.

<sup>140</sup> DINNEEN, Titles of Address, 48f.

<sup>141</sup> Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 46, 11.

tios<sup>142</sup>, Theodoros Daphnopates<sup>143</sup>, Nikolaos Mystikos<sup>144</sup> und Michael Psellos<sup>145</sup>.

Anreden mit *μεγαλόδοξος* („ruhmvoll“) oder *μεγαλοδοξότατος* („sehr ruhmvoll“) werden bis ins elfte Jahrhundert auffällig oft für ausländische Herrscher gebraucht<sup>146</sup>. Nikolaos Mystikos verwendet *μεγαλόδοξος* gerne als Epitheton in indirekten Anreden bzw. Adressatenvermerken für Symeon von Bulgarien<sup>147</sup>, den Superlativ *μεγαλοδοξότατος* hingegen nur einmal in der direkten Anrede des Emirs von Kreta<sup>148</sup>. Nur einmal erhält der *strategos* von Thrakesion das Adjektiv *μεγαλόδοξος* in einer Anrede<sup>149</sup>.

Im elften Jahrhundert schreibt Michael Psellos im Namen des Kaisers Michael VII. Dukas eine Abhandlung über die Inkarnation für einen Sultan, wahrscheinlich Malik-Shah (*Μελίκης*), in der er den Muslim mehrfach als *μεγαλοδοξότατε φίλε* anspricht<sup>150</sup>. Noch Anna Komnene wählt in ihrem Geschichtswerk für Kilidsch Arslan die Anrede *μεγαλοδοξότατε σουλτάν Κλιτζιαθλάν*<sup>151</sup>.

Im zwölften Jahrhundert wird *μεγαλοδοξότατος* wiederholt titulär für hohe staatliche Würdenträger gebraucht<sup>152</sup>.

Gelegentlich erhalten auch ausländische Herrscher Titulationen mit dem Stamm *μεγαλοπρεπ-*<sup>153</sup>. *Μεγαλοπρεπέστατος* entsprach in der spätantiken

<sup>142</sup> *Archon* von Bulgaria: ὁ τῶν ἐμῶν πνευματικῶν ὀδίνων εὐγενὲς καὶ γνήσιον γέννημα (PHOT 1,1171).

<sup>143</sup> Emir von Ägypten: εὐγένεια THEODAPH 4,37.

<sup>144</sup> Emir von Kreta: εὐγένεια ΝΙΚΜΥΣΤ 2,11.19.55; Al Muqtadir: ὁ εὐγενεστάτη τῶν Σαρακηνῶν κορυφή ΝΙΚΜΥΣΤ 102,4; Letztgenannter wird in der Adresse desselben Briefes mit ὑπερφύεστατος, πανευγενέστατος, μεγαλόδοξος φίλος bezeichnet.

<sup>145</sup> Robert Guiskard: εὐγενέστατε ΜΙΨΕΛΛ (für Michael Dukas) 143 (385,20 S.); εὐγένεια ΜΙΨΕΛΛ 143 (386,15 S.) – Malik-Shah: εὐγένεια ΜΙΨΕΛΛ {1} 2 G.

<sup>146</sup> Sie finden sich auch in der Liste von Konstantin VII. (De cer. II 46 [679, 5 REISKE]).

<sup>147</sup> ΝΙΚΜΥΣΤ 3,1f. (τέκνον); 11,4; 21,209; 27,10; 29,93 (ἀρχή); 13,13 (υἱός); 20,131f.; 25,28 (ἀρετή); 29,12 (τιμότης); 29,105 (ὑπεροχή). Nur ein Beleg in der direkten Anrede ist zu verzeichnen: ΝΙΚΜΥΣΤ 17,3 (υἱός). Ausführliche Zitate im Katalog jeweils s.v.

<sup>148</sup> Μεγαλοδοξότατε τῶν Σαρακηνῶν ἀρχηγέ ΝΙΚΜΥΣΤ 1,45.

<sup>149</sup> ΝΙΚΜΥΣΤ 149,12.

<sup>150</sup> P. GAUTIER, Lettre au sultan Malik-Shah rédigée par Michel Psellos. *REB* 35 (1977) 73–97. Gautier verweist (S. 80 Anm. 1) auf die Kaiserkanzlei, welche angehalten war, dieses Epitheton für ausländische Herrscher zu verwenden (mit Angabe von De ceremoniis [I 679] und dem dritten Brief von Nikolaos Mystikos [besser passt allerdings Brief I!]).

<sup>151</sup> Anna Komnene, Alexias IX 3, 2 (263,7f. REINSCH).

<sup>152</sup> EUThESS 29 (337,51); ΜΙΓΛΥΚ 23 adr, 44 adr, 53 adr.

<sup>153</sup> Asotios: μεγαλοπρέπεια PHOT 284,26; μεγαλοπρεπής λαμπρότης PHOT 284,13; Symeon: μεγαλοπρέπεια ΝΙΚΜΥΣΤ 18,98; 25,128; Al Muqtadir: μεγαλοπρεπεστάτη σύνεσις ΝΙΚΜΥΣΤ 102,167f.; μεγαλοπρέπεια ΝΙΚΜΥΣΤ 102,15. Vgl. Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 46 (I 679, 8f. [REISKE]).

Titulatur *magnificentissimus* bei hohen Staatsfunktionären<sup>154</sup>. Im Laufe des siebten Jahrhunderts scheint dieses Adjektiv aus den Briefanreden weitgehend verschwunden zu sein, auch wenn später gelegentlich darauf zurückgegriffen wird<sup>155</sup>. Dionysios von Antiocheia gebraucht diesen Ehrentitel für einen gewissen Leon<sup>156</sup>.

Abgesehen von zwei Anreden<sup>157</sup> kommt *πεποθημένος* („erseht“) nur in der Anrede des Symeon von Bulgarien vor, und man entdeckt wiederum eine Übereinstimmung mit Konstantinos VII.<sup>158</sup>.

Die obigen Ausführungen lassen folgende Verallgemeinerungen zu. In den Briefen an die Kaiser kann man das Wirken der Kaiserpropaganda und der Kaiserklischees gut nachprüfen. Nahezu alle Bereiche der Herrscherideologie sind vertreten (z.B. *γαληνότης*, *ἥλιος*, *φιλανθρωπία*). Bei manchen Begriffen ist eine Erweiterung ihrer Verwendung festzustellen. *Βασιλεύς* bzw. *βασιλεία* ist zwar grundsätzlich für den Autokrator reserviert, doch dehnt sich der Anwendungsbereich ab dem elften Jahrhundert auch auf Angehörige der Kaiserfamilie aus.

*Αὐθέντης* in der Kaiseranrede zu verwenden, ist entsprechend dem untersuchten Material unmöglich, *κύριος* wird etwas öfter gewählt, überragend ist allerdings *δεσπότης* in der Kaiseranrede; bei den ausländischen Herrschern fehlen alle drei nahezu immer (was aber auch mit der vergleichsweise geringen Anzahl von Briefen an ausländische Souveräne zu erklären ist).

In Verbindung mit bestimmten Wörtern können für den ausländischen Herrscher auch sonst dem Kaiser vorbehaltene Begriffe verwendet werden (z.B. *φιλανθρωπία*).

Verwandtschaftsbegriffe findet man beim Kaiser nur in Ausnahmefällen, bei ausländischen Herrscher verwendet diese nicht nur der Kaiser („Familie der Könige“), sondern es ist auch dem Patriarchen erlaubt, *τέκνον* oder *υἱός* bei der Anrede bulgarischer Fürsten zu gebrauchen, was durch die spirituelle Verbindung zwischen diesen zu erklären ist.

Vergleicht man die in der Titelliste von Konstantinos VII. (De ceremoniis II 46) angeführten Wörter für ausländische Herrscher, so kann man feststellen, dass man einige in den Anreden bzw. Briefüberschriften wiederfindet<sup>159</sup>. Die in

<sup>154</sup> KOCH, Beamtentitel, 45f.; HORNICKEL, Ehren- und Rangprädikate, 28f.; DINNEEN, Titles of Address, 46. Aus der ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts stammt das Siegel eines *ἰλλούστριος* Theodoros mit diesem Epitheton (ZACOS-VEGLERY [s. Fn. 93] I 131).

<sup>155</sup> J.F. HALDON, Byzantium in the Seventh Century. Cambridge <sup>2</sup>1997, 391.

<sup>156</sup> DIONANTI 57.

<sup>157</sup> THEODSTUD 360,2; IOLATR 1,1.

<sup>158</sup> NIKMYST 13,13; 22,2; 27,41; 29,1. Konstantinos Porphyrogenetos, De. cer. II 46 (679,9 REISKE).

<sup>159</sup> Von den 72 dort präsentierten und empfohlenen Titeln trifft man auf elf in den Briefen.

Frage kommenden Briefe des Photios, Theodoros Daphnopates und Nikolaos Mystikos, die der Zeit vor diesem Kaiser entstammen, und die Schreiben des Psellos reflektieren also allgemeine Richtlinien.

### 5.3. Die Anrede geistlicher Personen und Würdenträger

Die Grundlage für die Untersuchung der Anreden an geistliche Personen bilden 723 Briefe mit 3370 direkten und indirekten Anreden.

112 Briefe gehen an 31 Patriarchen<sup>160</sup>, wobei die Gruppe der *grammatikoi*, welche an Patriarchen schreiben, am größten ist (50 Briefe an 12 Patriarchen). Gefolgt werden diese von den Metropolit (32 Briefe an 15 Patriarchen). Die weiteren Schreiber bzw. Absender verteilen sich folgendermaßen: Patriarch an Patriarch (acht Schreiben an sieben Patriarchen), Abt an Patriarch (sechs Schreiben an zwei Patriarchen), Mönch an Patriarch (fünf Schreiben an zwei Patriarchen), Erzbischof an Patriarch (drei Schreiben an einen Patriarchen) und ein Schreiben des Papstes an den Patriarchen. Unbestimmbar bleiben die Absender von drei Schreiben an einen Patriarchen.

Eine kleine Gruppe bilden die Briefe an die Päpste von Rom (an zehn Päpste gehen 17 Briefe)<sup>161</sup>. Der Abt Theodoros Studites schrieb je zwei an die Päpste Leo III. (795–816) und Paschalis I. (817–824), der Patriarch Photios zwei an Nicolaus I. (858–867), der Patriarch Nikolaos Mystikos einen an Anastasius III. (911–913) und zwei an Ioannes X. (914–928), Theodoros Daphnopates verfaßt einen im Namen des Kaisers Romanos an Ioannes XI. (931–935), Petros, Patriarch von Alexandria, einen an Leo IX. (1048–1054), der Patriarch Nikolaos einen an Urban II. (1088–1099), Demetrios und Georgios Tornikes je einen an Hadrian IV. (1154–1159) im Namen des Kaisers, Demetrios einen weiteren im Namen des Patriarchen, sowie der Metropolit Basileios Pediadites einen und der Patriarch Ioannes Kamateros zwei an Innocenz III. (1179–1180). Zehn Briefe gehen also vom Patriarchen an den Papst, vier von einem Abt, drei von einem Kaiser und einer von einem Metropolit.

<sup>160</sup> Patriarchen von Konstantinopel: Methodios I. (3), Photios (3), Theophylaktos (7), Polyeuktos (3), Sisinnios II. (1), Michael I. Kerullarios (13), Konstantinos III. Leichudes (4), Ioannes VIII. Xiphilinos (11), Nikolaos III. Grammatikos (4), Michael II. Oxeites (1), Michael III. Anchialos (1), Theodosios I. Boradiotes (11), Basileios II. Kamateros (3), Leontios (1), Georgios II. Xiphilinos (1), Manuel I. (1) – Patriarch von Antiocheia: Agapios/Ioannes III. (4), Petros (2) Eustathios (1), Theodosios II. Eirenikos, Aimilianos (13) – Patriarch von Jerusalem: Thomas (2) – Grado: Dominikos (1). 18 Briefe gehen an nicht namentlich genannte Patriarchen.

<sup>161</sup> Vgl. G. HOFMANN, Die Anreden griechischer Patriarchenbriefe an den Papst im Mittelalter und in der Neuzeit. *OCP* 9 (1948) 307–329.

339 Briefe an 164 Metropolitane sind überliefert, wobei die zeitliche Verteilung sehr gleichmäßig ist. Am häufigsten greifen die Patriarchen Photios und Nikolaos Mystikos zur Feder (111 Briefe), wobei sich Photios mit 56 Briefen an 19 Metropolitane und Nikolaos Mystikos (55 an 19) ziemlich die Waage halten. Die zweitgrößte Gruppe sind die Metropolitane selbst: 76 Briefe von zehn Metropolitane gehen an 43 Metropolitane. Weiters erhalten Metropolitane 13 Briefe von Nikephoros Uranos (δούξ), sechs von zwei Erzbischöfen und acht von dem Kaiser Konstantinos VII.

An Bischöfe gehen 80 Briefe; zu den Absendern zählen Äbte (18 Briefe), *grammatikoi* (17), Erzbischöfe (18), Metropolitane (14) Mönche (3) und Patriarchen (10).

Zahlreich sind auch die Briefe an Mönche (310). Der Abt Theodoros Studites allein schreibt 265 Briefe an Mönche<sup>162</sup>. Die Patriarchen Photios und Nikolaos Mystikos senden 57 Episteln an Mönche. Die übrigen Briefe an Mönche verteilen sich so: Absender von sechs Schreiben sind Metropolitane, von zwölf Mönche und von 18 *grammatikoi*.

Allein diese Aufzählung zeigt, dass die Geistlichen die ergiebigste Gruppe für meine Fragestellung sind.

Bei kirchlichen Würdenträgern wird die Funktion oder das Amt nur spärlich in einer Anrede erwähnt. Vereinzelt findet man ἀρχιεπίσκοπος, ἐπίσκοπος, καθηγούμενος, μητροπολίτης, πάπας, πρωτοψάλτης oder συνεπίσκοπος<sup>163</sup>. Selten wird der Bischofssitz oder ein Kloster namentlich in einer Anrede genannt (z.B. ὁ θαυμασιε Νικαίας<sup>164</sup>, μητροπολίτα Πατρῶν<sup>165</sup>, δέσποτά μου Θεσσαλονίκης<sup>166</sup>, τιμώτατε καθηγούμενε τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς Καισαριανῆς<sup>167</sup> oder Βονδιτζης παιερώτατε<sup>168</sup>) (s. dazu ausführlicher S. 67ff.).

Πάπας wird in der hier untersuchten Quellengattung und in anderen Zeugnissen fast ausschließlich zur Bezeichnung des Papstes verwendet<sup>169</sup>. Doch wählt Petros von Antiocheia einmal in einer Adresse an den Patriarchen von Alexandria dieses Wort<sup>170</sup>. Der Gebrauch von πάπας für den Bischof bzw. Patriarchen von Alexandria ist schon in der Spätantike belegt: Kaiser Kon-

<sup>162</sup> In dieser Zahl enthalten sind alle Briefe, die explizit an Mönche gehen, sowie die Schreiben an seine Schüler („Jünger“).

<sup>163</sup> S. 7.2. Katalog.

<sup>164</sup> LEO SYN 27,2.

<sup>165</sup> MIPSELL 111 (356,8 S.).

<sup>166</sup> NIKCHON 4 (204,22).

<sup>167</sup> MICHON 156,2; vgl. auch die Anrede ἐν Κυρίῳ ἀγαπώμενέ μοι καθηγούμενε τῆς σεβασμίας μονῆς τῶν ἁγίων ὁμολογητῶν (MICHON 124,2ff.) an den Abt des Homologetes-Klosters in Athen.

<sup>168</sup> IOAPOK VII (8,31 P.).

<sup>169</sup> JERG, Vir venerabilis, 279.

<sup>170</sup> PETRANTI I (Michel 432, 2f.): Τῷ θεοσεβεστάτῳ καὶ θεοτιμῆτῳ προέδρῳ Αἰγυπτιακῆς διοικήσεως, τῷ παιέρῳ Ἀλεξανδρείας πάπα.

stantin I. schreibt z.B. an den Patriarchen Athanasios: Νικητῆς Κωνσταντῖνος Μέγιστος Σεβαστὸς τῷ πάπῃ ᾿Αθανασίῳ<sup>171</sup>.

Nikolaos Mystikos wählt in einem Brief an den Papst Anastasius III. die ironische Anrede νυμφαγωγός („Brautführer“)<sup>172</sup>, in dem es um die vierte Ehe des Kaisers Leon VI. geht, die der Papst und der Patriarch Euthymios (907–912) billigten. Nikolaos wurde wegen seiner Opposition zum Kaiser abgesetzt (907) und erst nach dem Tod des Leon wieder auf den Patriarchenthron gehoben. Da Leon auf seinem Sterbebett Reue zeigte, vergab ihm Nikolaos. Die Streitigkeiten um die Wiederverheiratung wurden bis 920 fortgesetzt, als der Τόμος ἐνώσεως veröffentlicht wurde<sup>173</sup>. Der Brief an den Papst stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 912, als Nikolaos wieder im Amt war.

Unter den geistlichen Persönlichkeiten trifft man auch auf die „Herr“-Anrede. In der Spätantike werden vornehmlich Bischöfe mit δεσπότης und κύριος harangiert<sup>174</sup>. Αὐθέντης kommt bei Geistlichen in dieser Zeit nicht vor.

Die folgende Tabelle soll die Verteilung in byzantinischen Briefen des untersuchten Zeitraumes veranschaulichen:

Tabelle 9. „Herr“ in der direkten und indirekten Anrede von Geistlichen

	Abt	Bischof	Metropolit	Mönch	Papst	Patriarch	Sonstige	Summe
αὐθέντης	–	–	1	1	–	3	3	8
δεσπότης	12	14	110	3	2	65	27	233
κύριος	–	1	1	2	–	1	2	7

Aus dieser Aufstellung wird deutlich, dass αὐθέντης nur in seltenen Fällen in der Anrede einer Person geistlichen Standes gebraucht wird. Sechs Belege sind zu verzeichnen, wobei diese hauptsächlich aus dem zwölften Jahrhundert stammen. Oft ist αὐθέντης mit δεσπότης oder κύριος zusammen in der Art eines Hendiadyoins verwendet<sup>175</sup>. Bei Michael Psellos findet sich ein Beleg<sup>176</sup>, bei Ioannes Tzetzes entdeckt man drei Beispiele<sup>177</sup>. Michael Choniates wendet

<sup>171</sup> Athanasius, *Apologia secunda* 68,1 (ed. H.-G. OPITZ II 1, 146, 4); vgl. JERG, *Vir venerabilis*, 151f. Weitere Belege bei DINNEEN, *Titles of Address*, 12.

<sup>172</sup> Ὁ σεμνὲ νυμφαγωγὲ καὶ τιμῶν τὸν γάμον οὐχὶ κατὰ τὸν δοθέντα θεόθεν νόμον, ἀλλὰ κατὰ τὸν σὸν οὐκ οἶδα ποῦ γεγραμμένον νόμον ΝΙΚΜΥΣΤ 32,297f.

<sup>173</sup> N. ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Leo VI and the Narthex Mosaic of Saint Sophia*. *DOP* 30 (1976) 151–172, 161ff.

<sup>174</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 56ff., 66ff.

<sup>175</sup> S. die folgenden Fnn.

<sup>176</sup> ΜΙΨΕΛΛ 214 (254,24 K.–D.).

<sup>177</sup> Osteos (πρωτοψάλτης): αὐθέντα μου πρωτοψάλτα ΙοΤΖΕΤΖ 45 (64,15); ein kirchlicher Würdenträger: προσκύνησον (scil. der Mönch Theosteriktos) τὸν ἅγιόν μου αὐθέντην ΙοΤΖΕΤΖ 49 (70,19); Ioannes Kolpotos (Metropolit von Ephesos): ἀγιώτατέ μου αὐθέντα καὶ δέσποτα ΙοΤΖΕΤΖ 50 (71,3).

sich zweimal mit ἀυθέντα an Patriarchen<sup>178</sup> und einmal an Euthymios Malakes, den Metropolit von Neai Patrai<sup>179</sup>.

Ein Sonderfall ist die Anrede des Ioannes Komnenos, Sohn des *megas drungarios* Konstantinos Komnenos, welcher in ein Kloster eingetreten ist und von Georgios Tornikes mit πανσέβαστέ μου ἀυθέντα καὶ ἐν μοναχίσι τιμιώτατε<sup>180</sup> angeredet wird. Georgios redet ihn im ersten Teil mit seinem weltlichen Ehrentitel an.

Einen ähnlichen Fall findet man bei Theophylaktos von Ochrid, der den 106. Brief seiner Sammlung wahrscheinlich an einen kirchlichen Funktionär sandte<sup>181</sup>.

Nicht wesentlich mehr Belege findet man für κύριος in dieser gesellschaftlichen Gruppe. Die Mehrzahl der Stellen stammt von Theodoros Studites, wobei einige in Briefüberschriften<sup>182</sup> und vor Namen bzw. Funktionsbezeichnungen<sup>183</sup> stehen. In direkten Anreden verwendet Theodoros nur zweimal κύριε<sup>184</sup>. Auch sonst ist der Gebrauch dieser Anrede mager. Der Anonyme Professor, Psellos und Michael Choniates steuern je einen Beleg bei<sup>185</sup>.

Am weitaus häufigsten von den drei „Herr“-Anreden werden Geistliche mit δεσπότης direkt angesprochen, wobei in 29 Fällen δέσποτα alleine steht. Zu-

<sup>178</sup> Leontios: ἀγιώτατέ μου δέσποτα καὶ ἀυθέντα ΜΙΧΟΝ 46,2; Basileios Kamateros: ἐν Κυρίῳ ἀγαπώμενε κύριέ μου καὶ ἀυθέντα ΜΙΧΟΝ 129,4.

<sup>179</sup> Προσκυνῶ τὸν ἀγιώτατον ἡμῶν δεσπότην καὶ ἀυθέντην ΜΙΧΟΝ 20,90.

<sup>180</sup> ΓΕΤΟΡΝ 25 (167,1f.).

<sup>181</sup> Ὑπέρλαμπρέ μοι ἀδελφὲ καὶ ἀυθέντα ΤΗΟΦΥΛΟΧ 106,1; MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 47), 335.

<sup>182</sup> Paschalis (Papst): . . . κυρίῳ ἡμῶν δεσπότη ἀποστολικῶ πάπα . . . ΤΗΟΔΣΤΟΥ 271,2f.; 272,2f.; Christophoros (Patriarch von Alexandria): . . . κυρίῳ μου, δεσπότη μακαριωτάτῳ πάπα Ἀλεξανδρείας, . . . ΤΗΟΔΣΤΟΥ 275,2; Thomas (Patriarch von Jerusalem): . . . κυρίῳ μου, δεσπότη πατριάρχῃ Ἱεροσολύμων . . . ΤΗΟΔΣΤΟΥ 276,2; Sabas (Abt des Lavraklosters): . . . πνευματικῶ μου πατρὶ κυρίῳ καθηγεμόνι τῆς περιβοήτου λαύρας . . . ΤΗΟΔΣΤΟΥ 277,2f.

<sup>183</sup> Τοῦ κυρίου Γρηγοῶ, τοῦ τέκνου ἡμῶν ΤΗΟΔΣΤΟΥ 49,145f.; ἐπιστεῖλαι καὶ τῷ θεοφιλεστάτῳ πατρὶ καὶ ἀρχιερεῖ κυρίῳ Φιλαρέτῳ ΤΗΟΔΣΤΟΥ 486,14f.; τοῦ κυρίου Ἰωαννικίου τοῦ πνευματικοῦ ἡμῶν πατρός καὶ σοῦ τοῦ τιμίου καὶ πατρός καὶ ἀδελφοῦ ἡμῶν ΤΗΟΔΣΤΟΥ 490,80; ὁ κύριος ἀρχιεπίσκοπος . . . φίλων τὴν σωτηρίαν σου ΤΗΟΔΣΤΟΥ 495,45f. Weitere ähnlich geartete Beispiele: ἐπιφερόμενον συλλαβὴν θεοφιλέστατον διάκονον κύριόν μου Κοσμᾶν ΜΑΧΗΜ 14 (PG 91,534C); Metropolit von Erhesos: σοφὲ τὰ πάντα ἀδελφὲ κύριε Γρηγόριε ΑΡΕΘΗ 36 (285,2).

<sup>184</sup> Euthymios und Mönche: κύριοί μου ΤΗΟΔΣΤΟΥ 181,28; Abraamios (*xenodochos*): κύριέ μου ΤΗΟΔΣΤΟΥ 440,28.

<sup>185</sup> Theodoros (*basilikos klerikos*): δέσποτα καὶ ὑπέρεχων καὶ διάκονε βασιλέως καὶ κύριε ΑΝΟΠΡΟΦ 81,13f.; Leon Paraspondylos (Mönch): κύριέ μου καὶ ἡγεμών μου ΜΙΠΣΕΛΛ 118 (365,4f. S.); Basileios Kamateros (Patriarch): ἐν Κυρίῳ ἀγαπώμενε κύριέ μου καὶ ἀυθέντα ΜΙΧΟΝ 129,4. Wahrscheinlich meint ἄγιε κύριέ μου bei ΗΙΕΡΟΘΕΟΣ 56 einen Geistlichen.

meist wird *δεσπότης* in der Anrede jedoch mit einem Adjektiv kombiniert<sup>186</sup>. Dabei werden fast nur Geistliche mit *ἀγιώτατε*, *θεοτίμητε*, *ιερώτατε*, *όσιώτατε*, *πανάγιε*, *παναγιώτατε* *δέσποτα* angesprochen. „Αγιέ μου *δέσποτα* steht häufig beim Kaiser (s. Kapitel 5.1.).

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass *δεσπότης* die wichtigste Rolle bei der Anrede des Metropoliten und Patriarchen spielte und den bereits in der Spätantike gängigen Usus fortsetzte<sup>187</sup>. *Αὐθέντης* und *κύριος* liegen zahlenmäßig weit hinter *δεσπότης* zurück. *Αὐθέντης* kommt bei Geistlichen nur in Briefen des zwölften Jahrhunderts und da selten vor.

Auch die beiden Wörter *ἀνὴρ* und *ἄνθρωπος* spielen in der Anrede an geistliche Personen eine nicht unwichtige Rolle.

Insgesamt tritt *ἀνὴρ* 58-mal in Anreden auf, wovon es in drei Fällen alleine steht. Acht Anreden mit *ἀνὴρ* betreffen weltliche Personen, drei sind unbestimmt, der größte Teil steht in Briefen an Geistliche<sup>188</sup>. Michael Glykas verwendet das Hauptwort dreimal bei der Anrede weltlicher Personen, setzt aber auffälligerweise *εὐγενέστατος* dazu<sup>189</sup>, wobei aber anzumerken ist, dass die so Angeredeten wahrscheinlich im Kloster weilten. Besonders häufig benützt Glykas *ἀνὴρ* zur Anrede seiner Briefpartner (vierzigmal), wobei nur er *ἀνὴρ* mit *θεοεἰκελος* (11 Belege) und *όσιώτατος* (18 Belege) ausschließlich für Mönche gebraucht. Auch *θειότατος* signalisiert den geistlichen Stand einer Person (dreimal bei Mönchen), ebenso *ιερός* (zweimal), und auch *τιμιώτατος* wird in Verbindung mit *ἀνὴρ* nur bei einem Abt oder Mönch eingesetzt.

Als zweiter Briefschreiber, der *ἀνὴρ* gerne in seinen Anreden verwendet, ist Theodoros Studites anzuführen, allerdings findet man bei ihm nur 14 Belege. Bemerkenswert bei ihm sind die Anreden *ὦ ἄνδρες δυνατοὶ ἐν πνεύματι*, *ὦ τέκνα θεοῦ* oder *ἀνὴρ στερροκάρδιε*<sup>190</sup>.

<sup>186</sup> Die wichtigsten Adjektive in Verbindung mit *δεσπότης* sind (in Klammer Anzahl der Belege bei geistlichen Würdenträgern/Gesamtanzahl): *ἅγιος* (22/45), *ἀγιώτατος* (19/23), *θειότατος* (24/32), *θεοεἰκελος* (2/2), *θεοτίμητος* (13/15), *θεοφιλέστατος* (6/7), *ιερώτατος* (8/10), *μακαριώτατος* (11/12), *όσιώτατος* (2/2), *πανάγιος* (7/7), *παναγιώτατος* (14/14).

<sup>187</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 56f.

<sup>188</sup> Die Anreden nach dem bereits in der klassischen Literatur vorkommenden Muster Superlativ + *ἀνδρῶν* werden nicht hier berücksichtigt; die entsprechenden Stellen findet man im Katalog (s.vv. *ἄριστος*, *εὐγενέστατος*, *θειότατος*, *ιερώτατος*, *κάλλιστος*, *κράτιστος*, *λογιώτατος*, *όλβιώτατος*, *ποθεινότατος*, *συνετώτατος*, *τιμιέστατος*, *τιμιώτατος*, *τλημονέστατος*, *φιλοσοφώτατος*, *φίλτατος*, *χαριέστατος*).

<sup>189</sup> Konstantinos Palaiologos (*sebastos*) MiGLYK 42 (8,7); Andronikos Palaiologos (*sebastos*) MiGLYK 44 (II 16,9), 58 (II 132,3); Alexios Kontostephanos MiGLYK 63 (II 160,7) und ein unbestimmter Adressat MiGLYK 58 (II 32,3).

<sup>190</sup> Nur Studites entwickelt eine gewisse Vorliebe für Wörter wie *στερροκάρδιος*, *στερρός* und *στερρότης* (s. 7.2. Katalog).

ἄνθρωπος benutzen die Epistolographen des untersuchten Zeitraumes 100 Male in der direkten Anrede, wobei die Formel ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ insgesamt 66-mal auftritt<sup>191</sup>. Die biblische Herkunft des Ausdruckes wurde bereits oben dargelegt (Kapitel 4.2.).

Im Gegensatz zu ἀνὴρ können mit ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ sowohl weltliche (8 Adressaten) als auch geistliche Personen (25 Adressaten) angesprochen werden<sup>192</sup>. Anders als ἀνὴρ benötigt ἄνθρωπος seltener ein Epitheton (s. 7.2. Katalog).

Der Vollständigkeit halber wird hier auf die Apostrophe γυνή bei Briefadressatinnen hingewiesen: In den fiktiven Briefen des Aristainetos und bei Theodoros Studites findet man Belege dafür, wobei der Studitenabt aber nicht ohne Epitheta auskommt<sup>193</sup>.

Verwandtschaftsbegriffe nehmen in der Anrede von geistlichen Adressaten einen wichtigen Stellenwert ein. Sie kommen in allen Stufen der kirchlichen Hierarchie vor.

Es überrascht nicht, dass auch in der Geistlichkeit ἀδελφός oft zwischen Gleichrangigen eingesetzt wird. Doch nicht nur die gleiche Stufe in der kirchlichen Hierarchie ist für die Verwendung ausschlaggebend, sondern auch die neutestamentliche Vorstellung des Bruders *in Christo* schwingt mit.

Nur dem Papst ist es erlaubt, seine Kollegen auf den Patriarchenthronen mit ἀδελφός zu bezeichnen. Papst Leo IX. spricht Petros, den Patriarchen von Antiocheia, mit ἀδελφέ bzw. ἀδελφὲ ἀγαπητέ oder ὁ ἀγαπητὲ ἀδελφέ an<sup>194</sup>.

Auch im umgekehrten Verhältnis (Patriarch an Papst) findet man diese Apostrophe. Photios und Nikolaos Mystikos gebrauchen ἀδελφός mehrmals in Briefüberschriften an den Papst<sup>195</sup>.

Selten wird ἀδελφός für Metropoliten seitens des Patriarchen eingesetzt. Entweder spricht das geistliche Oberhaupt versammelte Bischöfe und Metropoliten kollektiv als Brüder an oder er drückt mittels der Anrede ein besonderes Nahverhältnis zu einem in der Hierarchie niedriger Stehenden aus. Nikolaos Mystikos richtet ein Schreiben an Bischöfe und Metropoliten, in dem er diese als ἀδελφοί bzw. τέκνα καὶ ἀδελφοί anspricht<sup>196</sup>, Gregorios, den Metro-

<sup>191</sup> In der direkten Anrede verzeichne ich 64 Stellen, in der indirekten 2, in Adressen 2 (SYM<sup>MAG</sup> 76,7; NIK<sup>MYST</sup> 36,2).

<sup>192</sup> Nicht bestimmbar sind 11 Angeredete, ausländische Herrscher werden viermal damit bedacht (Symeon von Bulgarien und Konstantin von Abasgia).

<sup>193</sup> ARISTAIN II 1,8; 17,1; THEOD<sup>STUD</sup> 161,16 (ἄγιοι γυναῖκες); 229,12 (ὁ γύναι σεβαστή). Καλλιγυναί ist eine Wortschöpfung von Theodoros (THEOD<sup>STUD</sup> 412,25).

<sup>194</sup> LEON (459,25; 460; 21; 461,14; 465,5; 467,3.15f.; 475,7).

<sup>195</sup> Nicolaus I.: PHOT 288adr, 290adr; Ioannes X.: NIK<sup>MYST</sup> 28,6f.; 53,2.29; 54, 14f.34.56–58; 56,5; 77,43 – Urban II.: NIKOLAOS 3,3f. – Alexander III.: MI<sup>ANCH</sup> II 3.52. (12 Belege).

<sup>196</sup> NIK<sup>MYST</sup> 90,1.4.

politiven von Ephesos, tituliert er als Bruder und Kind zugleich: Ἐδελφὲ καὶ τέκνων ὁ μάλιστα ἠγαπημένος καὶ ἀγαπῶν<sup>197</sup>. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, sind die beiden in einem sehr innigen Verhältnis gestanden, und so ist es nicht verwunderlich, dass Gregorios als Einziger die Anrede τέκνον (ἡμῶν) ἱερώτατον von Nikolaos erhält<sup>198</sup>. Dieselbe Konstruktion – die Kombination von einem Begriff, der die Nähe zweier Personen unterstreicht, mit einem die Funktion anzeigenden Epitheton – findet man auch bei Photios einmal, und auch dort bezieht sie sich auf einen Metropoliten<sup>199</sup>. Der Patriarch Polyuktos läßt Theodoros von Nikaia den Patriarchen von Alexandria zweimal mit ἱερώτατε ἀδελφέ harangieren<sup>200</sup>. Ein πνευματικὸς ἀδελφός ist der Patriarch von Alexandria für Petros von Antiocheia<sup>201</sup>.

31-mal wird ἀδελφός zur Anrede eines Metropoliten gebraucht, davon 19-mal zwischen Metropoliten. Besonders oft nennt Michael Choniates seine Kollegen ἀδελφε<sup>202</sup>. Viermal spricht Nikolaos Mystikos einen Metropoliten mit „Bruder“ an, ein besonderer Fall ist Michael Psellos, der seinen Lehrer und Freund, den Metropoliten von Euchaita, mit ἀδελφὲ anredet und dabei nicht „Amtsbruder“ meint<sup>203</sup>.

Hauptsächlich Michael Psellos kennt den Zusatz ἰσόψυχος in seinen „Bruder“-Anreden<sup>204</sup>, wodurch die Verbundenheit der Briefpartner unterstrichen wird. Neben Geistlichen (Ioannes Mauropus [Metropolit von Euchaita], Symeon Kenchres [Mönch] und Leon Paraspondylos [*protosynkellos*]) kommen aber auch weltliche Adressaten in den Genuss dieses Epithetons, die Verwendung desselben ist unabhängig vom Stand des Adressaten.

<sup>197</sup> NIKMYST 157A,1. Vgl. die ähnliche Formulierung in NIKMYST 42,3 und 157A,9.

<sup>198</sup> NIKMYST 41,29; 42,17(?); 48,3,22; 151,12; 154,4; 176,3 (?); 178,1 (dadurch wird die Zuweisung der beiden Briefe ohne Adressatenvermerk an Gregorios sehr wahrscheinlich; vgl. die Anmerkung von Jenkins zu NIKMYST 176 in seiner Ausgabe).

<sup>199</sup> Τέκνον ἡμέτερον ἱερώτατον (PHOT 108,12 an Zacharias von Chalkedon).

<sup>200</sup> THEODNIK 20,1,31.

<sup>201</sup> PETRANTI I (438,20), 2 (446,27).

<sup>202</sup> ARETH 36 (285,2); 37 (292,28) – ALEXNIK 7,20; 20,1 (= SYMMAG) – THEODKYZ 22,1,8 – THEODNIK 31,1; 33,1 – IOMAUR 67,1f. – EUMALAK 33 (71,3) – MICHON 18,2; 85,2; 86,2; 91,29; 113,7; 139,29; 146,5 – LEOCHALK [3] (414a, 1f.).

<sup>203</sup> MIPSELL 20,60 G.; 45 (75,14 K.–D.), 217 (260,2f. K.–D.), 228 (271,5 K.–D.), 269 (314,25f. K.–D.), 203 (496,18 S.).

<sup>204</sup> LEOSYN 1,20; MIPSELL 45 (75,14 K.–D.), 90 (118,26 K.–D.), 217 (260,2f. K.–D.), 268 (313,10f. K.–D.), 54 (284,8 S.), 94 (338,12 S.), 118 (365,4 S.), 190 (483,9 S.). Zu ἰσόψυχος vgl. A. FRIDRICHSEN, ἰσόψυχος=ebenbürtig, solidarisch. *Symbolae Osloenses* 18 (1938) 42–49; das Wort ist sehr selten in der Gräzität belegt (Fridrichsen nennt drei Stellen: Aeschyl. Agam. 1470; Ps. 54, 14 und Phil 2, 20). Weitere Stellen findet man jetzt im TLG online.

Bei weitem übertroffen werden alle von Theodoros Studites, welcher Äbte<sup>205</sup> und Mönche<sup>206</sup> 143-mal mit ἀδελφός anspricht. Aufgrund der Überlieferungslage wirkt dieser Befund etwas einseitig, doch war die Verwandtschaftsterminologie schon im spätantiken Mönchtum besonders wichtig<sup>207</sup>.

Die Vorstellung der brüderlichen Verwandtschaft kann auch durch das Abstraktum ἀδελφότης zum Ausdruck gebracht werden. Nicht immer bedeutet es „Brüderlichkeit“; ἀδελφότης wird auch das Mönchskollektiv, die Bruderschaft genannt. 34 Belege sind im Katalog verzeichnet, wobei es im geistlichen Bereich 13-mal verwendet wird<sup>208</sup>. Das Abstraktum findet man auch in der indirekten Anrede des Symeon, des Herrschers von Bulgarien.

Auch die „Vater“-Bezeichnung tritt oft in der geistlichen Anrede auf. In der Spätantike wird „Vater“ hauptsächlich für Bischöfe und zu einem geringen Teil für Mönche gebraucht<sup>209</sup>. Das Vater-Kind-Verhältnis zwischen Patriarchen und Metropolitens verbalisiert Nikolaos Mystikos in einem Brief, der wahrscheinlich an Gregorios von Ephesos gerichtet ist. Es heißt dort: Τέκνον ἡμῶν ἱερόν, οὐ λογίζομαι ἀγνοεῖν τὴν σὴν ἔμφρονα σύνεσιν οὔτε τὴν ἐμὴν φύσιν οὔτε ὅπως ἔχω γνώμης ὁ ταπεινός σου πατήρ πρὸς τὰ πολλάκις ἀνθρωπίνως γινόμενα προσκρούσματα . . . („Mein heiliger Sohn, ich glaube, dass deine verständige Weisheit meine Natur kennt und weiß, wie ich, dein demütiger Vater, zu den Schwierigkeiten, die oft unter Menschen entstehen, eingestellt bin“)<sup>210</sup>.

Die folgende Tabelle soll die Verteilung von πατήρ in Zahlen greifbar machen.

<sup>205</sup> THEODSTUD 1,63.66f.; 60,2.21; 61,20; 76,7; 170,16; 485,3f.; 493,2f.; 495,41; 501,21; 512,11.

<sup>206</sup> THEODSTUD 28,135; 31,3.30; 31,105; 36,25; 48,2.221.249; 51,52; 56,32f.; 64,2.45; 67,3.20.36; 68,6.27; 81,11; 99,2.8; 104,15; 114,26; 121,7; 122,23; 129,7.10f.; 133,18; 149,54; 154,17; 164,19; 166,2.20.24; 173,2; 174,8; 178,35; 186,27f.40; 188,27; 190,29; 194,28; 198,10; 202,2.19; 204,35; 219,2; 220,194; 225,17.128; 241,6; 247,7; 254,4; 258,4; 269,45; 278,77f.; 281,7; 285,21; 287,19; 288,12; 296,3f.; 301,16.43.59.133; 302,15; 307,14; 310,15f.; 315,15; 326,14; 329,39; 332,34; 334,12.34; 341,9; 352,4; 358,22; 360,11; 365,2; 368,11; 368,17; 376,42; 379,17; 380,2; 380,241; 381,11.22.67.112; 382,3; 383,5; 384,5.13; 390,10; 394,6; 402,2.20; 405,14.23.31; 408,36; 409,2; 415,28; 417,55; 431,38; 439,6; 439,16; 444,3; 445,43; 446,42; 447,4.10; 450,3.20.34f.41; 456,4; 466,3; 474,2.14.48.50f.; 477,4.143; 501,2f.; 513,55; 517,47; 543,30; 544,3.25; 556,2; vgl. auch DOROGAZ 6 (512,1); 11 (516,1); 16 (524,1) (insgesamt 134 Belege).

<sup>207</sup> K. H. SCHELKLE, Bruder. *RAC* 2 (1954) 639f.

<sup>208</sup> Abt: 1; Mönch: 6; Papst: 2; Patriarch: 4.

<sup>209</sup> DINNEEN, Titles of Address, 12f.

<sup>210</sup> NIKMYST 87,1–3.

Tabelle 10: „Vater“ in der direkten Anrede von Geistlichen

von\an	Abt	Bischof	Metropolit	Mönch	Patriarch	Summe
Abt	31	14	3	56	–	104
Bischof	–	–	–	–	–	–
<i>chartophylax</i>	3	–	–	4	–	7
<i>diakonos</i>	1	–	–	1	–	2
Erzbischof	1	–	–	1	2	4
<i>grammatikos</i>	1	–	–	11	1	13
Metropolit	2	–	5	2	–	9
Mönch	16	1	–	2	–	19
Patriarch	1	–	–	2	–	3
	56	15	8	79	3	161

Obwohl etwa ein Viertel der Adressaten nicht genau zuzuordnen ist, lässt sich eine Tendenz erkennen. Πατήρ wird hauptsächlich im mönchischen Milieu eingesetzt, wobei es zu beachten gilt, dass knapp mehr als die Hälfte der Belege von Theodoros Studites stammt (109 von 208).

Sicher redet Theophylaktos von Ochrid den Patriarchen Nikolaos III. als πάτερ an,<sup>211</sup> während sich der Adressat des neunten Briefes des Leon von Synada nicht eindeutig feststellen lässt. Die Anrede θεοφιλέστατε πάτερ καὶ δέσποτα ist der einzige Anhaltspunkt für eine mögliche Identifizierung. Percy Ernst Schramm meint, es handle sich dabei um einen Patriarchen (wegen der Anrede πάτερ καὶ δέσποτα)<sup>212</sup>, die Editorin der Briefe, Martha Pollard Vinson, tendiert zu „bishop“. Der Meinung von Schramm muss entgegengehalten werden, dass Leon auch den Metropoliten von Ephesos (Theodoros?) mit einer ähnlichen Anrede, nämlich σεβασμιώτατε δέσποτα καὶ πάτερ, anspricht<sup>213</sup>.

Zu erwähnen sind auch zwei Briefadressen des Theodoros Studites, in denen er Christophoros, den Patriarchen von Alexandria, τῷ τὰ πάντα ἀγιωτάτω πατρὶ πατέρων nennt<sup>214</sup>.

Bei der Anrede πατήρ muss man aber noch eine weitere Komponente beachten: Πατήρ oder πνευματικὸς πατήρ war der Priester oder ἱερομόναχος, welcher die Beichte abnehmen konnte. Auch einfache Mönche konnten Beichtväter sein<sup>215</sup>. Πάτερ πνευματικέ kommt nur einmal in einer Anrede zum Aus-

<sup>211</sup> THEOPHYLACH 64,23 (ἄγιε πάτερ καὶ δέσποτα).

<sup>212</sup> P.E. SCHRAMM, Neun Briefe des byzantinischen Gesandten Leo von seiner Reise zu Otto III. aus den Jahren 997–998. *BZ* 25 (1925) 89–105, 92.

<sup>213</sup> LEO SYN 6,14.

<sup>214</sup> THEODSTUD 275,2; 276,2.

<sup>215</sup> J. HÖRMANN, Untersuchungen zur griechischen Laienbeichte. Ein Beitrag zur allgemeinen Bußgeschichte. Donauwörth 1913, 226ff., 234ff. (3. Entwicklung des Begriffes „geistlicher Vater“).

druck<sup>216</sup>, doch kann man annehmen, dass *πνευματικός*, besonders bei Mönchen, öfter mitschwingt. Wenn ein Patriarch einen Mönch mit *πάτερ* anspricht, dann meint er wohl den Mönchspriester, der die Beichte abnehmen kann<sup>217</sup>.

Wie bei *ἄδελφός* gibt es zu *πατήρ* auch die Bildung eines Abstraktums, nämlich *πατρότης*. In der Spätantike ist dieses noch nicht in das Anredewesen aufgenommen worden. Die Belege für *ἄδελφότης* sind zwar zahlreicher, doch darf *πατρότης* in der geistlichen Anrede nicht übersehen werden. Immerhin findet man 14 Briefe, in denen das Abstraktum zur Anrede geistlicher Personen verwendet wird. Hauptsächlich Theodoros Studites und Ignatios Diakonos nehmen *πατρότης* auf (zusammen zehn Stellen)<sup>218</sup>. Erwähnenswert ist, dass Studites analog zu *ὁ φιλότης*, dem einzigen antiken Abstraktum in der direkten Anrede, einmal den Abt Basileios mit *ὁ πατρότης ἁγία* anspricht<sup>219</sup>. *Πατροσύνη* gebraucht nur Ignatios Diakonos in seinen Briefen<sup>220</sup>.

Analog zu ihren männlichen Kollegen werden Frauen, die geistliche Funktionen innehaben, mit *μήτηρ* angesprochen. Theodoros Studites wählt diese Anrede gerne bei seinen geistlichen Briefpartnerinnen (Nonnen, Äbtissinnen)<sup>221</sup>, aber auch die *patrikia* Eirene spricht er so an. Der Studitenabt bezeichnet geistliche Frauen auch als *θυγατέρες* (5 Belege)<sup>222</sup>. Zusätze wie *θεοῦ* oder *τῆς ἁνω Ἱερουσαλήμ* unterstreichen die christliche Komponente<sup>223</sup>.

Mit *τέκνον* ist ein weiteres Wort aus dem Bereich „Verwandtschaftstermini“ eingeführt. Neben *πατήρ* und *ἄδελφός* spielt es in der direkten Anrede eine wichtige Rolle. 398 Male wird es für Geistliche gebraucht, wobei drei Viertel der Fälle bei Theodoros Studites stehen<sup>224</sup>. Der Studitenabt adressiert damit hauptsächlich seine Jünger bzw. Mönche<sup>225</sup>. Die Belege bei Dorotheos von Gaza betreffen ausschließlich Mönche.

Etwas anders ist die Verwendung von *τέκνον* bei Nikolaos Mystikos, der zwar auch Mönche damit anspricht (5), das Gros seiner „Kind“-Anreden in geistlichen Anreden bezieht sich auf Metropoliten (42)<sup>226</sup>. Sein Vorgänger

<sup>216</sup> Mönch: MiPSELL 267 (312,3 K.–D.).

<sup>217</sup> Athanasios (Mönch): PHOT 26,3; Tryphon (Mönch): NIKMYST 120,4.

<sup>218</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>219</sup> THEODSTUD 389,2.

<sup>220</sup> IGDIK 49,8; 52,10; 54,37.

<sup>221</sup> Die Belege stammen mit einer Ausnahme (PHILSYN 1,1) durchwegs von Theodoros Studites.

<sup>222</sup> THEODSTUD 397,21f.; 403,19; 404,13; 481,37; 506,39.

<sup>223</sup> Vgl. BAUER, Wörterbuch, s.v. c)d).

<sup>224</sup> 327 der 398 Belege.

<sup>225</sup> Statistisches: *τέκνον* ohne Zusatz 177, mit Namen 23, mit *ἀγαπητός* 7, mit *ἡγαπημένος* 63, mit *ἱερός* 3, mit *καλός* 6, mit *πνευματικός* 3, mit *ποθητός* 8, mit *φίλτατος* 2 Nachweise (Rest: 30; s. 7.2. Katalog s.v.).

<sup>226</sup> Hauptsächlich wird *τέκνον* dabei mit *ἱερός* (19) oder *ἱερώτατος* (8) kombiniert.

Photios hat *τέκνον* seltener in seinem Anredeinventar<sup>227</sup>. Photios spricht damit dreimal einen Metropolit an, während Nikolaos Mystikos dieses Wort 42 Male für Metropolit wählt. Der letztgenannte Patriarch verwendet *τέκνον* aber weitaus häufiger bei Symeon (143 Male), dem Herrscher von Bulgarien, um die spirituelle Abhängigkeit zum Ausdruck zu bringen. Der Vollständigkeit halber muss hier die Briefadresse des Papstes Clemens an Basileios von Reggio angeführt werden, in der er den Metropolit als *τέκνον* bezeichnet<sup>228</sup>.

Ἄνεπιός als Anrede von Geistlichen ist in Briefen eine marginale Erscheinung: Nur bei Theodoros Studites findet man dies einmal (an den Abt Nikephoros)<sup>229</sup>. Den Hauptanteil dieses Verwandtschaftsbegriffes nehmen aber Adressaten nichtgeistlichen Standes ein, wobei sich besonders Michael Psellos auszeichnet (von 29 Belegen stammen alleine 19 von ihm).

Im Anredewortschatz für Geistliche kommen zahlreiche abstrakte Anredeformen vor, die wichtigsten werden in der folgenden Tabelle angeführt.

Tabelle 11. Abstrakte Anredeformen bei Geistlichen

	ἀγιότης	ἀγιωσύνη	ιερότης	οσιότης	τιμότης	Summe
Abt	2	2	–	23	24	51
Bischof	4	1	31	15	6	57
Erzbischof	9	1	2	13	1	26
Metropolit	37	44	10	21	4	116
Mönch	2	1	–	31	33	67
Papst	18	12	4	3	–	37
Patriarch	19	31	–	3	–	53
Sonstige	8	2	4	13	9	36
	99	94	51	122	77	443

Ἄγιότης („Heiligkeit“) tritt schon in der Spätantike bei Anrede von Bischöfen auf und ist später bei allen leitenden kirchlichen Ämtern anzutreffen, wichtiger wird es ab dem ausgehenden fünften Jahrhundert<sup>230</sup>. Betrachtet man die Tabelle, so zeigt sich eine Häufung bei Metropolit, Päpsten und Patriarchen (87 von 99). Ἄγιότης findet man als häufigstes Abstraktum bei den Metropolit (37 Belege in 26 Briefen), wobei Photios und Mauropus ἀγιότης je

<sup>227</sup> Dreimal bei Metropolit (ΝΙΚΜΥΣΤ 71,2; 107,37; 108,12), einmal bei einem Bischof (ΝΙΚΜΥΣΤ 174,345), einmal bei einem Mönch (ΝΙΚΜΥΣΤ 126,6) und einmal bei seinem Bruder (ΝΙΚΜΥΣΤ 73,34).

<sup>228</sup> Κλημέντιος ἐλέω θεοῦ ὁ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης ἐλάχιστος πάπας καὶ δοῦλος τῶν δούλων τοῦ θεοῦ τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐν κυρίῳ τέκνῳ καὶ μητροπολίτῃ Καλαβρίας κυρῷ Βασιλείῳ CLEM 1,1–3.

<sup>229</sup> THEODSTUD 4,2f.47.

<sup>230</sup> DINNEEN, Titles of Address, 1.

einmal verwenden, die Spitze aber im zwölften Jahrhundert liegt (41 Belege in 23 Briefen).

Wesentlich gleichmäßiger ist die Verteilung bei *ἀγιωσύνη*, das in der Spätantike lediglich Theodoret von Kyrrhos in seinen Briefen einsetzt<sup>231</sup>. ‘*Αγιωσύνη* wird häufiger mit einem begleitenden Adjektiv (*ἀδελφικός, ἐμμελής, μέγας, μέγιστος, πανίερος, πανυπέριμος, πατρικός, πόθητος, ὑπέριμος*) versehen als *ἀγιότης* (*ἀδελφικός, μέγιστος, πατρικός, φιλόανθρωπος*)<sup>232</sup>. Patriarchen werden meistens mit *ἀγιότης* oder *ἀγιωσύνη* angesprochen<sup>233</sup>.

Insgesamt notiere ich 51 Belege bei 16 Autoren für *ἱερότης*<sup>234</sup> („Heiligkeit“), davon betreffen zwei Erzbischöfe, drei den Papst, zehn Metropoliten, 22 Bischöfe sowie je einen *grammatikos* und einen Unbekannten<sup>235</sup>. Aus der Zusammenstellung wird deutlich, dass die abstrakte Anredeform besonders Geistlichen, insbesondere Bischöfen und Metropoliten, vorbehalten war. ‘*ἱερότης* gibt es in der klassischen Gräzität nicht. Den frühesten Beleg findet man in einer Heiligengeschichte<sup>236</sup>, in der byzantinischen Epistolographie ist das Abstraktum ab Photios nachzuweisen. In der spätbyzantinischen Zeit wird es zur Anrede des Metropoliten verwendet<sup>237</sup>.

‘*Οσιότης* („Heiligkeit“) wird – abgesehen von Päpsten und Patriarchen – sehr oft bei Geistlichen eingesetzt, wobei eine leichte Häufung bei Äbten und Mönchen festzustellen ist.

*Τιμιότης* („Ehre“) kann im spätantiken Brief Personen aller gesellschaftlichen Gruppierungen bezeichnen<sup>238</sup>. Aufgrund meiner Sammlung lässt sich eine Häufung beim geistlichen Stand erkennen, was aber auch dadurch zu erklären ist, dass drei Viertel der Belege von einem Briefautor, nämlich Theodoros Studites, stammen. 86 von 126 Anreden beziehen sich auf Geistliche, dagegen werden 35 Laien mit diesem Abstraktum ausgezeichnet. Selten wird

<sup>231</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 2.

<sup>232</sup> Stellen s. 7.2. Katalog s.vv.

<sup>233</sup> Ein Ausblick in die spätbyzantinische Zeit sei gestattet: Im PRK ist es üblich, den Patriarchen von Konstantinopel mit *ἡ μεγίστη ἀγιωσύνη* zu bezeichnen (PRK Indices s.v. [alle dort angeführten Stellen von *ἀγιωσύνη* sind mit *μέγιστος* kombiniert]). ‘*Αγιότης* hingegen wird bei den übrigen Patriarchen eingesetzt.

<sup>234</sup> Stellen s. 7.2. Katalog s.v.

<sup>235</sup> Die Materialbasis hat sich also vervielfacht, s. Astrid STEINER, Untersuchungen zu einem anonymen byzantinischen Briefcorpus des 10. Jahrhunderts (*Europäische Hochschulschriften* XV, 37). Frankfurt am Main 1987, 28, zu den Belegen von *ἱερότης* bei dem Anonymen Professor zitiert sie nur das PRK.

<sup>236</sup> E. BRATKE, Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sassaniden (*TU* 19, 3 = N.S. 4, 3). Berlin 1899, 11, 1: (*ἱερεῖς ἀγαθοί*) ... *προσέχετε μου τοῖς λόγοις, ὡς πρέπει τῇ ἱερότητι ὑμῶν*.

<sup>237</sup> PRK Indices s.v.

<sup>238</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 71–73; ZILLIACUS, *Anredeformen*, 488 („unabhängig vom Status des Empfängers“).

Symeon, Herrscher von Bulgarien, mit  $\tau\mu\acute{\iota}\omicron\tau\eta\varsigma$  von Nikolaos Mystikos apostrophiert.

Das Abstraktum steht fast ausschließlich ohne Zusatz, nur in wenigen Anreden wird es mit einem Epitheton kombiniert<sup>239</sup>.

Neben den genannten Anredeformen, die sehr häufig vorkommen und etwas mit dem Amt der Angesprochenen zu tun haben, stößt man auch auf in ihrer Anwendung seltenere.

Schon in der Spätantike wird  $\epsilon\upsilon\lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon\iota\alpha$  gerne für geistliche Personen als Anrede benützt<sup>240</sup>. In den Briefen des untersuchten Zeitraumes wird das Abstraktum zwanzigmal bei Geistlichen gebraucht, wobei meistens Mönche (11) oder Äbte (4) damit angesprochen werden.

In der spätantiken Epistolographie ist  $\theta\epsilon\omicron\sigma\acute{\epsilon}\beta\epsilon\iota\alpha$  („Frömmigkeit“) eines der häufigsten Epitheta für Bischöfe und den Klerus<sup>241</sup>. In den folgenden Jahrhunderten nimmt die Verwendung als Anredeform konstant ab, herausragend ist Theodoros Studites mit 18 Belegen (von insgesamt 24). Hauptsächlich geistliche Personen bedenkt Theodoros damit (11). Nach Studites greifen nur Nikolaos Mystikos, Symeon Magistros und Georgios Tornikes zu diesem Abstraktum als Anrede<sup>242</sup>. Auch bei  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\alpha$  /  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  („Gottesliebe“)<sup>243</sup> ist eine Abnahme in der Häufigkeit der Verwendung festzustellen. Schon in der spätantiken Epistolographie zählte es nicht zu den wichtigsten Anredewörtern<sup>244</sup>. Bis zu den Epistolographen des zehnten Jahrhunderts tritt das Abstraktum, wenn auch nicht übermäßig oft, in der Anrede auf (26 Belege), danach setzen es nur mehr Petros von Antiocheia und Michael Glykas ein (zusammen sechs Belege)<sup>245</sup>. Mit einer Ausnahme stehen  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  und  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\alpha$  immer ohne Epitheton<sup>246</sup>.

$\Sigma\epsilon\beta\alpha\sigma\mu\acute{\iota}\omicron\tau\eta\varsigma$  („Ehrwürdigkeit“) ist singular in einem Schreiben an Papst Leo I. belegt<sup>247</sup>, in den untersuchten Briefen sind drei Nachweise in einem Brief des Nikolaos III. Grammatikos an Papst Urban II. zu finden<sup>248</sup>.

<sup>239</sup> Für alle Stellen s. 7.2. Katalog s.v.

<sup>240</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 20f.

<sup>241</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 6–9; ZILLIACUS, *Untersuchungen*, 69; DERS., *Anredeformen*, 486; JERG, *Vir venerabilis*, 163f.

<sup>242</sup> NIKMYST 72,11; 93,2; SYMMAG 19,2; GETORN 11 (132,5).

<sup>243</sup> Die beiden Formen halten sich etwa die Waage:  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  findet man achtzehnmal,  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\alpha$  vierzehnmal. Theodoros Studites bevorzugt  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  (7:1).

<sup>244</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 26.

<sup>245</sup> Ein Blick ins Register des Patriarchats von Konstantinopel zeigt, dass auch in der spätbyzantinischen offiziellen Urkundensprache  $\theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$  nur wenig eingesetzt wird (PRK Indices s.v.).

<sup>246</sup> Die Ausnahme ist bei Symeon Magistros zu finden (SYMMAG 67,5f.:  $\eta\ \acute{\alpha}\rho\chi\iota\epsilon\rho\alpha\tau\iota\kappa\eta\ \theta\epsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\acute{\alpha}\ \sigma\omicron\upsilon$ ).

<sup>247</sup> *Acta Conciliorum Oecumenicorum* II 1, 257, 24. Dazu JERG, *Vir venerabilis*, 163.

<sup>248</sup> NIKOLAOS 3,22.59f.,68f.

Σεμνότης („Ehrwürdigkeit“) spielt in der spätantiken Epistolographie nur bei Basileios dem Großen eine Rolle als Anredeform<sup>249</sup>, aus späteren Jahrhunderten läßt sich nur eine Handvoll an Belegen anführen<sup>250</sup>.

Τελειότης („Vollkommenheit“) verzeichnet Dinneen nicht nur für Geistliche, sondern auch für Laien<sup>251</sup>. Später wird das Abstraktum zum Großteil zur ehrenden Anrede bei geistlichen Würdenträgern verwendet, wobei hauptsächlich Metropoliten und Patriarchen damit bedacht werden<sup>252</sup>. Auch bei staatlichen Funktionären ist dieses Abstraktum als Anredeform zu finden<sup>253</sup>. Zusätze zu τελειότης sind auf hauptsächlich drei Wörter beschränkt: ἀρχιερατικός, ιεραρχικός und ιερατικός, wobei mit der häufigsten Kombination (ἡ ἀρχιερατικὴ τελειότης) Metropoliten<sup>254</sup>, Patriarchen<sup>255</sup> und ein Erzbischof<sup>256</sup> angesprochen werden.

Es soll noch ein kurzer Blick auf für die geistliche Anrede wichtige Adjektive geworfen werden. Es geht hier vornehmlich um Adjektive, die mit den oben angeführten Abstrakta stammverwandt sind. Aus der beigegebenen Tabelle lassen sich (mit einiger Vorsicht) gewisse Tendenzen erkennen. Diese Adjektive stehen meistens nicht alleine und fungieren als Epitheta<sup>257</sup>.

Tabelle 12. Adjektive in der direkten geistlichen Anrede

	ἅγιος	ἀγιώτατος	ιερός	ιερώτατος	ὄσιος	ὀσιώ- τατος	τιμώ- τατος	Summe
Abt/								
Äbtissin	16	8	2	–	2	6	9	43
Bischof	4	–	3	12	–	2	11	32
Erzbischof	1	2	5	6	–	1	–	15
Metropolit	9	8	22	21	1	4	4	69
Mönch	14	4	12	–	1	25	23	79
Papst	2	5	–	2	–	–	1	10
Patriarch	10	14	–	2	–	–	4	30
Sonstige	2	2	3	4	1	3	5	20
	58	43	47	47	5	41	57	298

<sup>249</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 62.

<sup>250</sup> THEODSTUD 66,5 (Nonne); 91,7 (*grammatikoi*); ΝΙΚΜΥΣΤ 53,71f. (Papst); SYMMAG 11,9; LEOSYN 18,2 (Metropolit); IOAPOK 27,14 B.-S.

<sup>251</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 59.

<sup>252</sup> Von den insgesamt 82 Nachweisen betreffen 70 Geistliche, die sich unter anderen auf Äbte (10), Bischöfe (3), Metropoliten (21), Mönche (5) und Patriarchen (16) verteilen.

<sup>253</sup> IGDIK 17,8 (Steuerbeamter); IGDIK 21,43 und 24,1 (Democharis, *logothetes tu dromu*); PHOT 190,1 (*domestikos ton scholon*), 240,11 (Niketas, *protospatharios*).

<sup>254</sup> PHOT 191,70; 201,96; 292,1.54; 295,14; ΝΙΚΜΥΣΤ 41,3f.; 42,2f.; 124,10; 132,18.

<sup>255</sup> ΜΙPSELL 17,4 G.; 135 (159,2 K.–D.); 181 (461,24 S.).

<sup>256</sup> ΝΙΚΜΥΣΤ 4,78f.; 12,2.

<sup>257</sup> Alleine stehen ἀγιώτατος viermal, ιερός einmal, ιερώτατος 13-mal, ὄσιος nie und ὀσιώτατος 27-mal.

Hervorstechend in dieser Tabelle sind die Metropoliten, welche bevorzugt mit *ἱερός* bzw. *ἱερώτατος* angesprochen werden<sup>258</sup>, während *δοσιώτατος* bei der Anrede von Mönchen dominiert. Noch der Briefsteller aus dem *Vaticanus graecus* 867 empfiehlt für einen *monachos* diesen Superlativ zur Anrede<sup>259</sup>. Die spätantiken christlichen Autoren verwenden *δοσιώτατος* fast ausschließlich bei Bischöfen<sup>260</sup>. Patriarchen wird bevorzugt *ἅγιος* und *ἀγιώτατος* zugebracht<sup>261</sup>.

*Μακαριώτατος* („seligster“) wird gerne bei Geistlichen mit hohen Ämtern in den Anreden eingesetzt<sup>262</sup>.

Bei den Adjektiven zeigt sich das Phänomen der sprachlichen Inflation deutlich. Da die einfachen Superlativbildungen in vielen Fällen nicht mehr ausreichten, wurde *παν-* vorangestellt. Zu allen in der Tabelle angeführten Adjektiven gibt es derartige Bildungen. *Πανάγιος* („ganz heilig“) findet man bereits bei Maximus Homologites in einer Anrede<sup>263</sup>. Die Steigerung *παναγιώτατος* trifft man einmal in einem Brief des Theodoros Studites an Petros, den Metropolitan von Nikaia, wichtig wird der Superlativ aber erst ab dem ausgehenden elften Jahrhundert, um im zwölften Jahrhundert am häufigsten aufzutreten. *Παναγιώτατος* bezeichnet jetzt meistens einen Metropolitan (11 Belege)<sup>264</sup>, Patriarch und Papst werden selten damit angeredet. Später ist es ein wichtiges Attribut des Patriarchen<sup>265</sup>.

Das Adjektiv *πανίερος* („ganz heilig“) kommt in Briefen aus fast allen untersuchten Jahrhunderten vor<sup>266</sup>, während man *πανιερώτατος* nur im zwölften Jahrhundert begegnet<sup>267</sup>.

*Πανοσία μοι κεφαλή* nennt Michael Choniates einmal den Abt des Prodromosklosters Martinianos<sup>268</sup>, und auch die Form *πανοσιώτατος* findet man nur

<sup>258</sup> Im Register des Patriarchats von Konstantinopel wird *ἱερώτατος* hauptsächlich bei Metropoliten eingesetzt (s. PRK Indices s.v.).

<sup>259</sup> S. S. 48f.

<sup>260</sup> DINNEEN, Titles of Address, 11.

<sup>261</sup> Auch wenn vom Papst in den Briefen die Rede ist, greift der Briefschreiber gerne zu *ἀγιώτατος*. Als Epitheton: PHOT 1,324; NIKMYST 28,6; 32,1; 54,14.34; 55,36.

<sup>262</sup> Patriarch: THEODSTUD 25,8; 30,8; 275,19; 276,35.82; PHILSYN 5,3. – Papst: THEODSTUD 34,24.137; 407,14 NIKMYST 77,1f. – Erzbischof: THEODSTUD 72,28; 542,41; THEODNIK 32,18 – Metropolitan: THEODSTUD 312,12; NIKPAPHL (ARETH 85 [156,17]).

<sup>263</sup> MAXHOM 29 (PG 91,621C): *πανάγιε πάτερ καὶ ποιμὴν*.

<sup>264</sup> EUMALAK 33 (71,14); GETORN 5 (113,1); 6 (117,2), 8 (121,1), 9 (123,1), 18 (145,1), 21 (152,1); DEMTORN 7 (205,1); EUTORN 3; 4,197; GEBARD 5 (248,20f. V.).

<sup>265</sup> Vgl. PRK Indices s.v.

<sup>266</sup> PHOT 230,7; 288,171f.; ARETH 44 (305,16f.); THEODAPH 2,4.49f.; PETRANTI 1 (432,2f.); THEOPHYLOCH 72,2; 75,42; 82,53f.; 113,2. Auffallenderweise stammt kein Beleg aus dem zwölften Jahrhundert.

<sup>267</sup> EUTHES 3 (308,1); 44 (348,2; 349,41); MICHON 18,2; 19,4; 169,2.

<sup>268</sup> MICHON 168,3f.

in Briefen des Metropoliten von Athen, die vornehmlich an Äbte adressiert sind<sup>269</sup>.

Τιμιώτατος („geehrtester“) wird von den meisten spätantiken Autoren als Anredeform bei allen gesellschaftlichen Gruppen gebraucht<sup>270</sup>. In Papyrusquellen tritt es in unpersönlichen Korrespondenzen auf<sup>271</sup>. Sichtet man das Material der untersuchten Jahrhunderte, so ist festzustellen, dass die Tendenz in Richtung geistliche Personen geht. Von 89 Belegen in der direkten Anrede entfallen 57 auf diese Gruppe. In 26 Anreden steht τιμιώτατος alleine, ansonsten dient es als Zusatz. Am häufigsten werden Mönche (23) und Bischöfe (11) in der direkten Anrede damit angesprochen<sup>272</sup>.

Εύλαβέστατος („frömmster“) kommt in den untersuchten Briefen nur als Epitheton vor<sup>273</sup>.

Es konnte gezeigt werden, dass die Verwandtschaftsbegriffe in der Korrespondenz mit geistlichen Personen eine wichtige Rolle spielten. Mit Ausnahme von ἀνεψιός, das in der Anrede von Laien eine wichtigere Funktion einnimmt, findet man zahlreiche Begriffe, die der Sphäre der Familie entnommen sind. Besonders gerne verwendet Theodoros Studites diese Begriffe in seinem Korrespondentenkreis.

Durch die Materialfülle kann man in einigen Bereichen Tendenzen in der Verwendung von Anredeformen erkennen. Das (byzantinische) Griechische kennt für „Eure Heiligkeit“ mehrere Begriffe (ἀγιότης, ἀγιωσύνη, ἱερότης), die abgestuft verwendet werden. Auch bei den dazugehörigen Adjektiven lassen sich ähnliche Beobachtungen machen.

Ὅσιος oder δσιότης und Kompositbildungen findet man gehäuft im mönchischen Milieu, auch τιμιώτατος entwickelt sich zu einem wichtigen geistlichen Anredewort.

Nicht alle Anredewörter, die in spätantiken christlichen Briefen vorkommen, werden weiter tradiert. Θεοφίλεια, σεμνότης oder θεοσέβεια gehen in der Häufigkeit ihrer Anwendung zurück. Gleichzeitig ist aber auch das Entstehen von neuen Begriffen zu beobachten: ἱερότης kennt der spätantike Brief noch nicht als Anredeform, das Abstraktum wird ab Photios zu einem neuen Anredewort für geistliche Personen. In den Wortbildungen πανοσιώτατος, πανιερώτατος oder παναγιώτατος drückt sich eine Inflation der Sprache aus; diese

<sup>269</sup> Direkte Anreden: MiCHON 55,5; 70,3; 80,26f.; 84,3f.; 133,2; weitere Belege (in Adressen oder als Epitheta): MiCHON 165,29.51.79; 168,1.

<sup>270</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 73–75.

<sup>271</sup> KOSKENNIEMI, *Studien*, 100–103.

<sup>272</sup> Weitere größere Gruppen sind Äbte (9 Anreden), Metropoliten (4) und Patriarchen (4).

<sup>273</sup> *Diakonos*: IOTZETZ 1 (1,3f.; 96 (141,1); 105 (152,16)); MiCHON 125,19; Abt/Äbtissin: THEODSTUD 24,3; 35,1; 48,49; 73,24; 433,46; 484,5; 538,58; MiCHON 23,32; Mönch: THEODSTUD 462,40; 501,12; 553,40; SYMMAG 6,10.

Begriffe sind für die Titulatur geistlicher Würdenträger (vor allem auch in den spätbyzantinischen Jahrhunderten) sehr wichtig und erstarren zu Titeln.

#### 5.4. Adressaten aus dem weltlichen Bereich

Unter den Briefadressaten sind als zweitgrößte Gruppe Personen anzuführen, welche nicht dem Kaiserhaus oder der geistlichen Hierarchie zuzuordnen sind, sondern dem weltlichen Bereich angehören. Neben Vertretern des Staates (Beamte, deren Frauen) findet man auch zahlreiche Lehrer und Schüler sowie als kleinste Gruppe verschiedene Berufe (Gewürz-, Leinenhändler und dgl.). Da es nur an Richter eine größere Anzahl von Briefen gibt, eine Analyse einer Gruppe also nur hier Sinn hätte, wird auf eine strenge Gliederung nach Vertretern einer zivilen Funktion verzichtet und die Untersuchung vielmehr wie in den vorangegangenen Kapiteln aus den Anredeformen entwickelt.

Eine knappe Aufstellung der häufigsten Ämter oder Berufe soll die Verteilung der Adressaten veranschaulichen. Unter den Briefempfängern finden sich folgende Personen, die im öffentlichen Leben standen: Ärzte (18 Briefe)<sup>274</sup>, *asekretes* (25 Briefe)<sup>275</sup>, *grammatikoi* (32)<sup>276</sup>, *domestikoi* (3)<sup>277</sup>, *dukes* (90)<sup>278</sup>, *eparchoi* (10)<sup>279</sup>, *epi tu kanikleiu* (20)<sup>280</sup>, *epi ton deeseon* (6)<sup>281</sup>, *koiaistores* (5)<sup>282</sup>, *kritai*

<sup>274</sup> THEODSTUD 64; THEOPHYLOCH 93, 94, 97, 101, 110, 111, 112; MIITAL 32; IOTZETZ 48, 74; HIEROTHEOS 93, 177; MICHON 92, 107, 115, 131, 135.

<sup>275</sup> THEODSTUD 491; IGDIAK 32, 50, 58; PHOT 56, 106, 192, 211, 219, 232; ARETH 7; THEODDAPH 31; THEODNIK 28; NIKURAN 10; ANOPROF 19, 23, 40, 41, 67, 86, 97, 101, 111, 115, 120.

<sup>276</sup> AINGAZ 6; PROKGAZ 13; MEGETHIOS; THEODSTUD 91, 492, 526, 546; THEODDAPH 15; KYRITZES 209 K.-D.; BARDMON 3; THEOPHYLOCH 88; MIITAL 1, 6, 27, 42; THEODPROD 10 (PAP.); IOTZETZ 10, 12, 17, 43, 91, 92, 100; THEODBALS 5; MIGLYK 78, 81, 84, 86-88, 90, 94; GETORN 29.

<sup>277</sup> THEODSTUD 95; PHOT 189, 190.

<sup>278</sup> PHOT 5, 155, 275; PHILSYN 8-13; MIPSELL 40, 43, 62, 101, 102, 133, 212, 213, 231-233, 234?, 235, 236, 237?, 238?, 239?, 256, 260 K.-D.; 63, 71, 72, 143, 144, 151, 152, 156 S.; 1-13, 26 G.; THEOPHYLOCH 8, 10-12, 17-19, 22-24, 26?, 86, 104, 105, 123; IOTZETZ 11; GETORN 20, 24, 27; EUTHESS 1-17, 23-25, 27, 28.

<sup>279</sup> PHOT 278; THEODDAPH 32, 33; THEODNIK 12, 21, 38; THEODBALS 8, 11; HIEROTHEOS 76, 91.

<sup>280</sup> ARETH 38; THEODDAPH 28; MIPSELL 103 K.-D.; MICHON 31, 32, 40, 49, 51, 57, 58, 63, 67, 75; BARDMON 1, 2, 7, 8, 9; NIKCHON 5, 8.

<sup>281</sup> MIPSELL 149 K.-D.; 12, 89, 176 S.; THEOPHYLOCH 109; EUTHESS 34.

<sup>282</sup> DIONANTI 28; PHOT 48, 154; ARETH 34; NIKMAG 16.

(186)<sup>283</sup>, *logothetai* (31)<sup>284</sup>, *megaloi drungarioi* (9)<sup>285</sup>, *megaloi domestikoi* (7)<sup>286</sup>, *megaloi dukes* (2)<sup>287</sup> und *mystikoi* (25)<sup>288</sup>. Erwähnt werden sollen auch Lehrer<sup>289</sup> und Schüler<sup>290</sup>.

Bei der Anrede weltlicher Adressaten spielt die „Herr“-Anrede (ἀυθέντης, δεσπότης, κύριος) eine wichtige Rolle. Die ersten beiden Wörter, ἀυθέντης und δεσπότης, werden in der direkten Anrede weltlicher Personen ziemlich gleichmäßig oft verwendet<sup>291</sup>. Diese werden mit ἀυθέντης 62-mal und mit δεσπότης 82-mal direkt angesprochen. Κύριος hingegen zähle ich in 37 Anreden.

Aus dem gesammelten Material geht also hervor, dass die wichtigste Anrede für einen Laien ἀυθέντης ist. Nur zweimal wird eine Person aus der Kaiserfamilie damit angeredet<sup>292</sup>. Bei Klerikern fehlt sie bis zum elften Jahrhundert, danach gibt es einige wenige Belege bei Theophylaktos von Ochrid, Ioannes Tzetzes und Michael Choniates<sup>293</sup>. Ein Spezialfall ist Ioannes Komnenos, welcher noch als Mönch mit πανσέβαστέ μου ἀυθέντα καὶ ἐν μοναχοῖς τιμιώτατε von Georgios Tornikes angeredet wird<sup>294</sup>, worin sich seine weltliche Vergangenheit spiegelt.

Zum Formalen ist anzumerken, dass ἀυθέντης nur in seltenen Fällen ohne Epitheton auskommt<sup>295</sup>.

<sup>283</sup> NIKMYST 127, 181; LEO SYN 25, 42; NIKURAN 2, 13, 14, 18, 22, 24, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 42, 44; MIPSELL 7, 10, 35, 37–39, 41, 42, 44, 47, 50–53, 55?, 56, 60–65, 69?, 70?, 73, 74, 76–78, 81–84, 86, 89–93, 96–100, 103bis, 106–110, 116–120, 123–128, 130–132, 137, 140, 142–144, 146, 150–155, 157, 161–163, 165–167, 169, 171, 173–176, 179, 181, 182, 184, 187, 200, 218, 220–222, 227, 241, 243, 244, 246–250, 251?, 252–255, 257, 258, 270 K.–D.; 29, 32–34, 38, 39, 41, 43, 47, 49–51, 60, 65–67, 73, 88, 95, 107, 110, 121, 134, 135, 141, 146, 147, 158, 180, 190, 192 S.; 15 L.; IO MAUR 11, 31, 32, 39, 46, 55; EU MALAK 29; THEOD BALS 2; EU THESS 18.

<sup>284</sup> THEODSTUD 424–426, 523; IGDIK 21–24; PHOT 10, 14, 44, 45, 59, 82, 286; THEOD DAPH 21; THEODNIK 24; ANO PROF 95; MIPSELL 87 S.; THEODPROD 3; MIITAL 19–21, 40; KONMANASS 1; EU THESS 36; MICHON 39, 44, 53, 77, 129.

<sup>285</sup> MIPSELL 83–86 S.; EU MALAK 31, 32; THEOD BALS 10; GREGANTI 15, 16.

<sup>286</sup> THEOPHYLOCH 5, 79, 85, 89, 98; MIITAL 37, 39.

<sup>287</sup> THEOD BALS 7; MICHON 60.

<sup>288</sup> NIKMAG 2, 6, 11–14, 18, 20, 21, 26, 27, 29; ALEXNIK 2; ANO PROF 26–28, 71, 83, 84, 94, 112, 118; MIPSELL 114 S.; BARDMON 6; IOTZETZ 18.

<sup>289</sup> MIPSELL 13–15 K.–D.; THEOPHYLOCH 7, 70, 91; IOTZETZ 32, 102, 106; BASILPEDI 1.

<sup>290</sup> THEODSTUD 9, 10, 182, 263, 324, 416, 433; IGDIK 57; NIKMYST 105; ANO PROF 9, 11, 37, 56, 58, 80, 96, 104, 105, 109, 117; MIPSELL 27, 28, 210 K.–D.; THEOPHYLOCH 103.

<sup>291</sup> Αυθέντης: Von 91 Belegen insgesamt werden 62 bei weltlichen Personen eingesetzt; δεσπότης: 82 von 454; κύριος: 37 von 66.

<sup>292</sup> MIPSELL 120 (368,5 S.); EU THESS 27 (335,4).

<sup>293</sup> THEOPHYLOCH 106,1; IOTZETZ 45 (64,15); 50 (71,3); MICHON 46,2; 129,4.

<sup>294</sup> GETORN 25 (167,1f.).

<sup>295</sup> Fünf Belege 7.2. Katalog s.v. ἀυθέντης 1.1.1.

Δεσπότης wird im Vergleich zu geistlichen Adressaten bei dieser Gruppe weniger oft verwendet<sup>296</sup>. Bei der Hälfte der Belege wird auf einen Zusatz verzichtet<sup>297</sup>. Theodoros Studites gebraucht in 47 Fällen δεσπότης für Laien, wobei siebenundzwanzigmal schlichtes (ῶ) δέσποτα steht, in allen übrigen Fällen gesellen sich Adjektive ohne spezifische Ausrichtung hinzu (z.B. ἐπιπόθητος, παμπόθητος, τιμιώτατος).

Bemerkenswert ist Maximos Homologetes, welcher δεσπότης in der Anrede stets mit εὐλογημένος versieht, ohne dabei zwischen Laien und Priestern zu unterscheiden.

Michael Psellos wählt nur einmal δέσποτα als Anrede für den ῥαίκτηρ Sagmatas<sup>298</sup>, sonst spricht er hauptsächlich geistliche Würdenträger damit an (35-mal in direkter Anrede).

Im zwölften Jahrhundert ergibt sich ein zweiter zahlenmäßiger Schwerpunkt von δέσποτα (nach Theodoros Studites im neunten Jahrhundert). Theodoros Prodromos, Ioannes Tzetzes, Michael und Niketas Choniates verwenden δέσποτα insgesamt 26-mal für Anreden an Personen in unterschiedlichen weltlichen Positionen<sup>299</sup>.

Als dritte Bezeichnung für „Herr“ ist κύριος anzuführen. Von den 66 Belegen in der direkten Anrede entfallen 37 auf Weltliche, der Rest verteilt sich auf Kaiser und Kaiserfamilie (5) sowie Geistlichkeit (6)<sup>300</sup> und anonyme Adressaten. Κύριε steht vierzehnmal ohne Zusatz<sup>301</sup>, sonst wird es mit Adjektiven bzw. Substantiven kombiniert<sup>302</sup>. Theodoros Studites gebraucht κύριε viermal in der direkten Anrede von Weltlichen<sup>303</sup>. Michael Psellos redet Weltliche 15-mal mit κύριε an<sup>304</sup>, während diese Bezeichnung bei ihm für Kaiser und Geistlichkeit marginal anzutreffen ist (je einmal). Bei Geistlichen findet man κύριος in ihrer Anrede siebenmal<sup>305</sup>. Κύριος ist in den Adressatvermerken bei Michael Glykas wichtig<sup>306</sup>, was auf die ursprüngliche Funktion des Angeschrie-

<sup>296</sup> Die direkten Anreden mit δεσπότης verteilen sich folgendermaßen: Kaiserhaus 69, Personen der Geistlichkeit 284 und Laien 75 Belege.

<sup>297</sup> S. 7.2. Katalog s.v. δεσπότης 1.1.1 bzw. 1.1.2.

<sup>298</sup> MiPSELL 274 (318,5 K.-D.).

<sup>299</sup> Das ist wenig im Vergleich zu den geistlichen Adressaten im 12. Jahrhundert, welche mehr als viermal sooft diese Anrede erhalten. Die Anzahl der Briefe an Weltliche und Geistliche hingegen hält sich in diesem Jahrhundert etwa die Waage (240 : 246).

<sup>300</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>301</sup> S. 7.2. Katalog s.v. κύριος 1.1.1.

<sup>302</sup> S. 7.2. Katalog 1.1.2.

<sup>303</sup> THEODSTUD 420,16; 424,22; 425,33; 484,41.

<sup>304</sup> MiPSELL 16 (19,22 K.-D.), 64 (97,22 K.-D.), 243 (293,24 K.-D.), 250 (299,3 K.-D.), 253 (301,7 K.-D.), 264 (309,14f. K.-D.), 19 (257,18 S.), 32 (267,21 S.), 33 (268,9 S.), 48 (280,19 S.), 73 (310,20 S.), 110 (354,2 S.), 165 (423,2 S.), 170 (432,26 S.), 192 (487,2 S.).

<sup>305</sup> S. dazu Kapitel 5.3.2.

<sup>306</sup> MiGLYK 3, 4, 7, 10, 13, 19, 20, 22, 24, 25, 31, 38, 39, 43, 45, 46, 47, 48, 51, 52.

benen hindeuten mag. Neben κύριος existiert auch die Form κῦρ in den Anreden, das sechzehnmal für Adressaten hauptsächlich weltlichen Bereichs bestimmt ist.

Zu αὐθέντης, δεσπότης und κύριος werden auch folgende abstrakte Formen gebildet: αὐθεντία, δεσποτεία und κυριότης.

Αὐθεντία („Macht“) tritt ab Ioannes Tzetzes als abstrakte Anredeform auf und betrifft fast ausschließlich Personen weltlichen Standes (29 von 35 Belegen). Einzig Theodoros Komnenos Dukas erhält als Despot von Epirus dieses Abstraktum von Michael Choniates<sup>307</sup>. Der Metropolit von Athen entwickelt in seinen Briefen eine besondere Vorliebe für αὐθεντία (22 der insgesamt 35 Belege), einmal wird auch der Patriarch Basileios Kamateros damit angeredet<sup>308</sup>. Die zwei anderen abstrakten Anredeformen δεσποτεία und κυριότης sind bedeutend seltener in den Briefen vertreten als αὐθεντία.

Δεσποτεία („Gewalt“) kommt einmal bei Theodoros von Kyzikos für den Patriarchen vor<sup>309</sup>. Κυριότης („Autorität“) fungiert bei Theodoros Studites auch als Anrede für Staatsbedienstete<sup>310</sup>, was man sonst nur bei Nikolaos Mystikos findet, der damit den Kalifen Al-Muqtadir bzw. Symeon von Bulgarien anspricht<sup>311</sup>.

Es folgen weitere abstrakte Anredeformen, die in diesem gesellschaftlichen Bereich eingesetzt werden.

Ἀντίληψις („Güte“) wird überwiegend bei weltlichen Briefempfängern verwendet, wobei der Schwerpunkt im zwölften Jahrhundert liegt<sup>312</sup>. Das Abstraktum wird fast immer ohne einen Zusatz gebraucht, lediglich in 11 Fällen wird ein Adjektiv zur Verstärkung dazugefügt (έτοιμότατος, μέγας, μέγιστος, παμμέγιστος, χριστομίμητος)<sup>313</sup>.

Μεγαλειότης („Größe“) ist in der spätantiken Briefanrede marginal vertreten<sup>314</sup>, und in den späteren Jahrhunderten findet man das Abstraktum eher bei weltlichen Würdenträgern als bei geistlichen<sup>315</sup>. Im Repertoire des Theophylaktos von Ochrid spielt das Abstraktum eine größere Rolle<sup>316</sup>. Das bedeutungsähnliche μεγαλωσύνη findet man noch seltener in den Briefen (zehn

<sup>307</sup> MiCHON 165,36.43.

<sup>308</sup> MiCHON 129,76.

<sup>309</sup> THEODKYZ 19,1.

<sup>310</sup> THEODSTUD 12,2 (*dishypatos*); 17,1 (*spatharios*); 24,40f. (*magistros*); 140,3 (*logothetes*); 143,4 (*hypatissa*).

<sup>311</sup> NIKMYST 21,96; 102,47.

<sup>312</sup> Von 68 Nachweisen stammen 56 aus diesem Jahrhundert.

<sup>313</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>314</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 100.

<sup>315</sup> Siebenmal bei weltlichen, achtmal bei geistlichen, wobei Ioannes Tzetzes in einem Brief an Leon, Metropolit von Dristra, μεγαλειότης dreimal gebraucht (IoTZETZ 39 [56,21; 57,12.15]).

<sup>316</sup> 10 der 19 Belege stammen von ihm.

Belege), wobei auch hier die Tendenz zu beobachten ist, dass Personen in staatlicher Funktion damit angeredet werden (8 von 10).

Nicht nur im geistlichen Briefverkehr, sondern auch in dieser gesellschaftlichen Gruppe trifft man auf Verwandtschaftsbezeichnungen in der Anrede, wobei eine allgemein gültige Erklärung dafür nur schwer gefunden werden kann, da in vielen Fällen wichtige Hintergrundinformationen zu einer Korrespondentenbeziehung fehlen.

Begonnen werden soll mit ἀδελφός, 63 Stellen sind bei weltlichen Adressaten zu verzeichnen, wobei den Hauptanteil Michael Psellos mit 47 bestreitet. Herausragend sind bei ihm die Richter, die sechszwanzigmal mit ἀδελφός tituliert werden. Zum Vergleich: Theodoros Studites bedenkt nur zehnmal seine weltlichen Briefpartner damit. Wie bereits oben erläutert (vgl. S. 54), sprachen sich Beamte bereits in der Spätantike gegenseitig als ἀδελφοί an.

Ein weiterer *terminus* aus dem Bereich der familiären Anrede ist „Neffe“ (ἀνεψιός), der hauptsächlich bei weltlichen Personen eine Rolle spielt. Von insgesamt 31 sind 29 bei weltlichen Adressaten gebraucht.

Zweimal spricht Theodoros Studites den Abt Nikephoros in einem Brief mit ἀνεψιός an<sup>317</sup>, bemerkenswert oft nimmt aber lediglich Michael Psellos ἀνεψιός in eine Anrede (19 der 31 Belege). Der Richter Pothos wird von Psellos nur mit ἀνεψιός angesprochen<sup>318</sup>. Leider ist bei den wenigsten Adressaten das Verhältnis zum Absender bekannt. Wenn der Sohn eines *drungarios* mit ἀνεψιός angeredet wird<sup>319</sup>, dann ließe sich das einerseits damit erklären, dass der *drungarios* in dieser übertragenen Verwandtschaftsbeziehung „Bruder“ des Psellos war. Doch ist dies nicht beweisbar und vielleicht zu konstruiert, zumal Psellos ἀνεψιός bei mehreren *drungarioi* bzw. *megaloi drungarioi* gebraucht<sup>320</sup>. Eine zweite, bessere Erklärungsmöglichkeit wäre, wenn man annehmen würde, dass der Betreffende in einem Adoptivverhältnis zu seinem Förderer stand. Besonders aus dem zweiten Brief wird deutlich, dass es sich bei dem Neffen um keinen Schüler mehr (?) handelt, da sich Psellos gelegentlich eines Streites zwischen zwei Dörfern in der ἐπαρχία des Adressaten an ihn wendet, dieser also eine Verwaltungsfunktion eingenommen haben muss<sup>321</sup>. Auffällig ist jedoch, dass Psellos ἀνεψιός in allen Fällen mit λογιώτατος bzw. σοφώτατος

<sup>317</sup> THEODSTUD 4,2.47.

<sup>318</sup> MiPSELL 218 (260,15 K.-D.), 220 (261,10 K.-D.), 250 (299,3 K.-D.), 257 (304,17 K.-D.).

<sup>319</sup> Λογιώτατέ μοι ἀνεψιέ MiPSELL 38 (62,24 K.-D.), ἀνεψιέ φίλτατε καὶ σοφώτατε MiPSELL 39 (63,26 K.-D.), λογιώτατε ἀνεψιέ MiPSELL 41 (67,2 K.-D.).

<sup>320</sup> MiPSELL 1 (219,3 S.), 83 (320,29 S.), 84 (323,29 S.), 1 Z.-L. – Vielleicht wird im Zuge der Neuedition der Psellosbriefe die Frage des „familiären“ Verhältnisses zwischen Adressanten und Adressaten beantwortet werden können.

<sup>321</sup> Ἡ Ἀτζικώμη καὶ αἱ Θυρίδες, ἀνεψιέ φίλτατε καὶ σοφώτατε, χωρία δύο τῆς σῆς ἐπαρχίας, ἐν γειτόνων μὲν ἰδρυμένα, μαχόμενα δὲ ἀλλήλοισι πλέον ἢ ὁ Δαρῆιος καὶ ἡ Ἑλλάς πρότερον MiPSELL 39 (63,27ff. K.-D.).

paart, dies also doch vielleicht ein Hinweis auf ein ehemaliges Lehrer-Schüler-Verhältnis ist<sup>322</sup>.

Als nächstes soll auf die Wörter *υἰός* und *τέκνον* eingegangen werden. Die beiden *termini* wurden bereits oben bei der Anrede der Herrscher und der geistlichen Personen behandelt (Kapitel 5.2., 5.3.).

Auf *υἰέ* bei einem weltlichen Adressaten trifft man gelegentlich in den Briefen des Theophylaktos von Ochrid und des Michael Choniates. Vor diesen beiden Epistolographen nennt Theodoros Studites einmal den *logothetes* Pantoleon *υἰέ ὑπακοῆς, τέκνον φωτός, θρέμμα εὐσεβείας*<sup>323</sup>, diese Formulierung hat aber biblische Wurzeln und hat wegen der Zusätze nichts mit der Beziehung zum Briefschreiber zu tun (s. S. 102).

Ist die Verwendung bei einem ausländischen Herrscher oder bei Mönchen einigermaßen eindeutig, so ist die Lösung bei dem folgenden Verhältnis weniger glatt. Theophylaktos nennt neun Korrespondenten in 13 Anreden *υἰέ*, kombiniert mit Adjektiven wie *ἐπιφανέστατος, λαμπρότατος, μεγαλεπιφανέστατος, πανσέβαστος, τιμώτατος, ὑπέρλαμπρος* und *χρηστότατος*<sup>324</sup>. Margaret Mullett tendiert zu der Erklärung, dass die Angesprochenen Schüler des Theophylaktos waren. Die geistliche Verwandtschaft (wie sie zwischen Mönchen besteht) ist hier wohl auszuschließen<sup>325</sup>.

Michael Choniates spricht den Arzt Nikolaos Kalodukes stets mit *υἰός* an, wobei zwischen den beiden eine spirituelle Bindung bestanden hat, was *ὃ ἀγαπώμενε κατὰ πνεῦμα υἰέ* ausdrückt<sup>326</sup>. Aus den Briefen geht nicht hervor, dass er Schüler des Choniates war.

Das bedeutungsähnliche *τέκνον* spielt in der Anrede weltlicher Brieffartner eine nicht allzu wichtige Rolle, zumal sich der Einsatz hauptsächlich auf einen Autor konzentriert, nämlich Nikolaos Mystikos. Der Patriarch verwendet den Verwandtschaftsbegriff häufig für Angehörige der Staatsverwaltung (66 der insgesamt 70 Belege)<sup>327</sup>. Der Patriarch zeichnet sich also nicht nur beim Bulgarenherrscher mit dieser Anrede aus.

Auf Schüler beziehen sich die *τέκνον*-Anreden bei dem Anonymen Professor und bei Ioannes Tzetzes<sup>328</sup>. Die Form *τεκνίον* findet man einmal in der

<sup>322</sup> Vgl. MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 47).

<sup>323</sup> THEODSTUD 425,10.

<sup>324</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>325</sup> MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 47), 176.

<sup>326</sup> MICHON 131,2f.; zweimal ist Nikolaos lediglich *ἀγαπώμενε υἰέ* MICHON 92,3; 115,3. Zu Kalodukes s. Ph. ΚΟΛΟΒΟΥ, Μιχαήλ Χωιάτης. Συμβολή στη μελέτη του βίου και του έργου του, το corpus των επιστολών (*Πονήματα* 2). Athen 1999, 148f.

<sup>327</sup> Statistisches: Sieben Strategen, acht Beamte der Verwaltung, drei *protospatharioi*, der *parakoimomenos* Konstantinos, ein Richter und ein *archon* erhalten diese Anrede.

<sup>328</sup> ANOPROF 60, 126; IOTZETZ 94 (136,7), 85 (126,2f.15), 94 (138,5).

Anrede des Schülers Andronikos Kalorhabdas<sup>329</sup>, das seltene τέκος wählt Michael Choniates für seinen Vertrauten Georgios Bardanes<sup>330</sup>.

Aus dem hier dargelegten Material wird ersichtlich, dass ἀδελφός altersunabhängig den Kollegen bezeichnen kann. Die beiden Wörter υἱός und τέκνον können neben einer spirituellen Abhängigkeit (die im weltlichen Bereich kaum zum Tragen kommt, außer wenn der Briefschreiber, wie z.B. Nikolaos Mystikos, hoher Geistlicher ist) auch einen Altersunterschied ausdrücken. Bei einem Lehrer-Schüler-Verhältnis überwiegt aber sicher der Aspekt der intellektuellen Vaterschaft.

Im Anrederepertoire der untersuchten Briefe trifft man auch auf einige tituläre Anreden. Der Superlativ ἐνδοξότατος („ruhmvollster“) dient in der Spätantike vor allem zur Kennzeichnung von wichtigen Staatsämtern. Auch in den untersuchten Briefen werden nur Männer des Staatsapparates bzw. der Kaiser selbst damit angesprochen<sup>331</sup>.

In der spätantiken Briefliteratur wird das Abstraktum nicht, in den Papyri ab dem sechsten Jahrhundert verwendet<sup>332</sup>. Das Abstraktum wird neben ὑπεροχή gerne in den justinianischen Novellen (in den Weisungen an die bezeichneten Beamten) gebraucht<sup>333</sup>. Bis zum Jahre 683 werden damit hohe Beamte bedacht<sup>334</sup>. Fast ausschließlich Michael Psellos verwendet ἐνδοξότης („Berühmtheit“) häufiger bei der Anrede von Richtern (6 Belege)<sup>335</sup>.

Wird ἐντιμότητα („hochwürdigst“) lediglich in Adressen verwendet, so trifft man die Steigerungsform πανεντιμότητα öfters in direkten und indirekten Anreden<sup>336</sup>. Πανεντιμότητα benützen Michael Glykas, Michael Choniates, Eustathios von Thessalonike und Ioannes Apokaukos, und auch der Briefstel-

<sup>329</sup> IO TZETZ 8 (16,15).

<sup>330</sup> \*Ω φίλον τέκος MiCHON 118,15. Bereits bei Homer wird damit ein Jüngerer von einem Älteren angesprochen (Il. 9, 437). Georgios Bardanes war von Michael Choniates beauftragt, Bücher für ihn zu finden, s. G. STADTMÜLLER, Michael Choniates. Metropolit von Athen (ca. 1138–1222). Rom 1934 (= *Orientalia christiana* 33 [1934]), 199; KOLOBU, Μιχαήλ Χωνιάτης (s. Fn. 326) 87–93.

<sup>331</sup> ARETH 83 (146,23f.): γενναϊότητα βασιλέων καὶ ἐνδοξότατε (für Konstantinos VII. Porphyrogenetos).

<sup>332</sup> DINNEEN, Titles of Address, 97. ZILLIACUS, Anredeformen, 482 (ab dem beginnenden 4. Jahrhundert); KIESSLING, Supplement 1, 384 (VI.); RUPPRECHT, Supplement 2, 270 (VI/VII.).

<sup>333</sup> JERG, Vir venerabilis, 125f. Besonders in den Jahrzehnten nach 533 ist ein Ansteigen des Gebrauchs zu verzeichnen.

<sup>334</sup> KOCH, Beamtentitel, 116.

<sup>335</sup> MiPSELL 65 (99,21 K.–D.), 161 (189,4.34 K.–D.), 221 (262,21 K.–D.); 18 (257,16 S.), 43 (276,3 S.), 66 (297,33 S.); EuTHESS 17 (324,43f.).

<sup>336</sup> S. 7.2. Katalog s.v.; 9 Belege, weitere fünf als Epitheta (MiCHON 12,11; 46,35; 169,6; MiGLYK 69 [216]; 80 [316,6]).

ler von 1259 empfiehlt den Superlativ zur Anrede eines ἑξάρχος. Einen Beleg für das Abstractum ἐντιμότης („Würde“) liefert der Mönch Hierotheos<sup>337</sup>.

Wie in der Spätantike wird sowohl λαμπρότατος („erlauchtester“) als auch λαμπρότης („Durchlaucht“) nur bei Laien in wichtigen Staatsfunktionen zur Anrede verwendet<sup>338</sup>. Eine gewisse Häufung dieser Anredeformen ist bei Michael Psellos zu beobachten.

Der Superlativ wurde bereits in Kapitel 4.3. untersucht. Man findet diesen ab Theophylaktos von Ochrid in der brieflichen Anrede. Auch μεγαλεπιφάνεια („Erhabenheit“) lässt sich zum ersten Mal bei diesem Erzbischof in der Anrede eines Staatsdieners nachweisen, drei weitere Belege bietet Ioannes Tzetzes<sup>339</sup>.

Der Superlativ kommt erst in der byzantinischen Zeit zu richtigen Titelehren<sup>340</sup>. Einerseits wird μεγαλόδοξος („sehr ruhmvoll“) in der Herrscheranrede eingesetzt und andererseits wird es im zwölften Jahrhundert zu einem häufig anzutreffenden titulären Ausdruck. Der Superlativ steht in der direkten Anrede immer in Verbindung mit αὐθέντης oder δεσπότης. Angesprochen werden damit Alexios Aristenos (*nomophylax*, *orphanotrophos*)<sup>341</sup>, Alexios Giphardos (*dux* von Thrakesion)<sup>342</sup> und Theodoros Pantechnes (*epi ton oikeiakon*, *nomophylax*)<sup>343</sup>, also Personen in sehr hohen staatlichen Positionen. Öfters wird μεγαλοδοξότατος als Epitheton in Briefüberschriften gebraucht<sup>344</sup>.

Das Abstraktum μεγαλοδοξότης („Hoheit“) tritt nur in der Komnenenzeit auf. Der vorhin erwähnte Alexios Giphardos und ein ungenannter Adressat des Eustathios von Thessalonike werden mit diesem Wort ausgezeichnet<sup>345</sup>.

Μεγαλοπρεπέστατος („herrlichst“) hingegen findet man bereits in der spätantiken Briefliteratur als Anrede<sup>346</sup>. In den byzantinischen Briefen wird der Superlativ nur bei weltlichen Adressaten gebraucht, während die abstrakte

<sup>337</sup> Eine Nachprüfung in der Handschrift bestätigte die Lesung von J. DARROUZÈS, Un recueil épistolaire du XII<sup>e</sup> siècle: Académie Roumaine cod. gr. 508. *REB* 30 (1972) 199–299, Nr. 54.

<sup>338</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 39.

<sup>339</sup> Galenos, *dux* von Thrakesion (11 [19,14f.; 20,14]), ein *grammatikos* (12 [20,25]).

<sup>340</sup> Keine Belege bei DINNEEN, *Titles of Address*. Auch eine Nachprüfung im *TLG online* führte zu keinem Ergebnis.

<sup>341</sup> THEODPROD V (PAP. 288f.).

<sup>342</sup> GETORN 20 (150,1).

<sup>343</sup> GETORN 23 (159,1f.).

<sup>344</sup> MIGLYK 23 adr, 44 adr, 53 adr.

<sup>345</sup> GETORN 20 (151,3); EUTHES 9. Ein dritter Beleg stammt aus einem Brieffragment, das Papadopulos-Kerameus in einer Fußnote edierte (A. PAPAPOULOS-KERAMEUS, *Ἐπιφάνιος, πρωτοπρόεδρος καὶ προνοητής Λακεδαιμονίας*. *BZ* 14 [1905] 563–567, 567 Fn. 9). Das Fragment hat nichts mit den beiden zuerst genannten Briefen zu tun.

<sup>346</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 46.

Form *μεγαλοπρέπεια* ein breiteres Anwendungsfeld hat. Neben weltlichen Personen<sup>347</sup> erhalten diese Anrede Metropolit<sup>348</sup> und ausländische Herrscher<sup>349</sup>.

Eine Besonderheit des elften und zwölften Jahrhunderts ist die Verwendung des Adjektivs *πανσέβαστος*, das Personen im Rang eines *σεβαστός* bekommen<sup>350</sup>. Alleine steht *πανσέβαστε* siebenmal<sup>351</sup>, oft wird es mit *αὐθέντης* (15), *κεφαλή* (10) oder *ἀντιλήπτωρ* (8) kombiniert. *Πανσέβαστε σεβαστέ* ist nur bei Ioannes Tzetzes für den *epi ton deeseon* bzw. *eparchos* Andronikos Kamateros zu finden<sup>352</sup>.

Die abstrakte Anredeform *ὑπεροχή* („Exzellenz“) wird von Pseudo-*Libanios* empfohlen<sup>353</sup>. Im sechsten Jahrhundert wird sie im Epilog der justinianischen Novellen dreimal sooft wie *ἐνδοξότης* für die Titulierung der Beamten verwendet<sup>354</sup>. Auch Frauen können damit angeredet werden<sup>355</sup>.

Aus dem in den Briefen gesammelten Material lassen sich keine besonderen Regelmäßigkeiten in der Verwendung für bestimmte Gruppen ablesen, außer, dass *ὑπεροχή* nur bei weltlichen Würdenträgern verwendet wurde<sup>356</sup>.

Ein Teil der untersuchten Briefe betrifft den Unterrichtsbetrieb und gibt Zeugnis von dem geistigen Austausch zwischen Gelehrten, wobei eine Unterscheidung zwischen weltlichen und geistlichen Adressaten hier nicht zielführend ist und nicht vorgenommen werden kann, da die Grenzen fließend sind<sup>357</sup>. Männer wie *Theophylaktos von Ochrid* oder *Michael Choniates* zählen zu den

<sup>347</sup> DIONANTI 8; ARETH 30 (264,5); NIKPAPH (ARETH 89 [178,2]); ANOPROF 84,19; THEODKYZ 23,8f.; NIKMYST 35,14; MIPSELL 64 (98,26f. K.–D.), 92 (327,2 S.); IOMAUR 27,11; NIKCHON 11 (217,19).

<sup>348</sup> SYMMAG 17,2; THEOPHYLOCH 78,5.

<sup>349</sup> NIKMYST 18,98; 25,128.

<sup>350</sup> L. STIERNON, Notes de titulature et de prosopographie byzantines. Sébaste et gambros. *REB* 23 (1965) 222–243, 231; W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. 1. Teil. Kaiserhof (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/1). Wien 1978. 311ff.

<sup>351</sup> S. 7.2. Katalog s.v. *πανσέβαστος* 1.1.1.

<sup>352</sup> S. 7.2. Katalog s.v. *σεβαστός* 1.2.2. (*πανσέβαστος*).

<sup>353</sup> Demetrii et Libanii, Τύποι ἐπιστολικοί, §61a: ... εὐέλπιδες προσεφελκόμεθα τῇ λαμπρᾷ σου ὑπεροχῇ ... ZILLIACUS, Untersuchungen, 50.

<sup>354</sup> JERG, Vir venerabilis, 125f. ZILLIACUS, Untersuchungen, 76 vermerkt, dass *ὑπεροχή* nur in Papyri des sechsten Jahrhunderts vorkommt.

<sup>355</sup> ZILLIACUS, Untersuchungen, 90f.

<sup>356</sup> Das Adjektiv *ὑπέροχος* wird in einer Adresse des Dominicus von Grado an Petros von Antiocheia gebraucht (*ὑπερόχω πατριάρχη μεγάλω καὶ ἀποστολικῷ ἀνδρὶ* DOMIN 1 PG 120,751A).

<sup>357</sup> Vgl. H. VÖLKER, Spätantike Professoren und ihre Schüler. Am Beispiel von Himerios und Libanios. In: Gelehrte in der Antike. Alexander Demandt zum 65. Geburtstag. Hrsg. von A. GOLTZ, A. LUTHER und H. SCHLANGE-SCHÖNINGEN. Köln-Weimar-Wien 2002, 169–185, bes. 170f.

Vertretern der geistigen Elite ihrer Zeit, üben gleichzeitig aber kirchliche Ämter aus.

Anreden wie *διδάσκαλε*<sup>358</sup>, *μαθητά*<sup>359</sup> oder *μαθήτρια*<sup>360</sup> sind eher selten, häufiger spricht der Lehrer seinen Schüler mit *τέκνον* oder *υἱέ* an. In dieser Anrede drückt sich auch das Verhältnis zwischen Alt und Jung aus. Wichtiger ist aber, dass bei diesen familiären Ausdrücken eine geistige Komponente mitschwingen kann. Ein Schüler ist (auch heute noch) sein ganzes Leben lang Schüler des Lehrers X oder des Professors Y.

Es existieren eine Reihe von Anredewörtern, die Gelehrtheit und Wissen ausdrücken. Beginnen möchte ich mit dem Abstraktum *λογιότης* („Gelehrtheit“), welches signalisiert, dass der so Titulierte Bildung besitzt oder selbst lehrend tätig ist. Bereits in der Spätantike werden Angehörige des Lehrbetriebes mit diesem Abstraktum bedacht<sup>361</sup>. Bei Geistlichen dieser Zeit ist *λογιότης* nicht zu finden<sup>362</sup>. Im untersuchten Material kommt *λογιότης* gehäuft bei Michael Choniates vor (7). *Λογιώτατος* („gelehrtester“) dagegen steht sowohl bei weltlichen als auch geistlichen Adressaten. Ioannes Apokaukos gebraucht einmal *ῥητορικώτατε*<sup>363</sup>. Die Verwendung von *σειρήν* für Adressaten, deren rhetorische Fähigkeiten man hervorstreichen wollte, wurde bereits oben behandelt.

*Σοφία* („Weisheit“) ist schon in der spätantiken christlichen Epistolographie kaum als abstrakte Anredeform anzutreffen<sup>364</sup>. In den untersuchten Briefcorpora findet man nur drei Belegstellen für *σοφία*<sup>365</sup> immer in Verbindung mit geistlichen Würdenträgern. Das Adjektiv *σοφός* steht bis auf wenige Ausnahmen nie alleine als Anrede. Es wird hauptsächlich mit *κεφαλή* kombiniert (11 der 22 Nachweise). Fast immer handelt es sich bei dem mit *σοφός* Angesprochenen um eine sehr gebildete Persönlichkeit. Die Gelehrtheit des Nikephoros Uranos war bekannt<sup>366</sup>, und so ist es nicht verwunderlich, dass Philetos von Synada ihn *θεομίμητε μάγιστρε καὶ σοφέ* oder *ὦ στρατηγέ καὶ σοφέ*

<sup>358</sup> Kyritzes (MIPSELL 209 [244,22] K.–D.). Kyritzes ist Schüler des Psellos. Dies geht aus MIPSELL 210 (246,23 K.–D.) hervor: *Νῆ τὸν ἐμὸν, ὡς ὁμολογεῖς, μαθητήν.*

<sup>359</sup> MIPSELL 53 (84,11 K.–D.).

<sup>360</sup> Die Anrede an Eirene Dukaina hat aber eine andere Konnotation. Nikolaos Kataskepenos spricht sie als Nonne so an (*δοῦλη τοῦ Θεοῦ καὶ μαθήτρια τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* NIKATASK 2 (70,6)).

<sup>361</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 47.

<sup>362</sup> ZILLIACUS, *Anredeformen*, 487.

<sup>363</sup> *Πανυπερευτιμώτατε καὶ ῥητορικώτατε, τῆ ἐξουσία πανοικειότατε καὶ ἡμῖν ἀπὸ καρδίας φιλούμενε* IOAPOK 50,2f. B.-S

<sup>364</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 102.

<sup>365</sup> THEODSTUD 37,2; THEOPHYLOCH 14,14; MICHON 21,21.

<sup>366</sup> Vgl. seine Briefe und seine *Taktika* (J.-A. DE FOUCAULT, *Douze chapitres inédits de la Tactique de Nicéphore Ouranos*. *TM* 5 [1973] 281–312).

nennt<sup>367</sup>. Ioannes Mauropus und Michael Psellos reden sich gegenseitig mit σοφός an<sup>368</sup>. Euthymios Malakes nennt Michael Choniates σοφή καὶ φίλη μοι κεφαλή<sup>369</sup>, welcher wiederum gerne Briefpartner so anspricht<sup>370</sup>. Eine Besonderheit ist bei Theodoros Studites zu finden: Nur Frauen erhalten bei ihm σοφή in der Anrede<sup>371</sup>.

Καλοκάγαθία („Hochherzigkeit“) ist ein weiteres Anredewort, welches die Kultiviertheit des Angesprochenen andeutet. Es wird auch in dem spätantiken Briefsteller des Ps.-Libanios angeführt (s. oben Tabelle 1). In der Spätantike erhalten es Männer in wichtigen staatlichen Positionen<sup>372</sup>, was auch später der Fall ist<sup>373</sup>.

Anders als in der Spätantike können auch geistliche Personen mit diesen Anredeformen bedacht werden. Das überrascht zunächst, doch wenn man sich die Karriere und Herkunft der so Angesprochenen vor Augen hält, wird dieser Umstand erklärbar. Michael Choniates, Eustathios von Thessalonike, Euthymios Malakes sind Persönlichkeiten, die ihre Bildung auch in ihren kirchlichen Funktionen nicht aufgaben.

### 5.5. Die Anrede der Frau

Unter den 2037 Briefadressaten sind 68 Frauen zu finden, welche 106 Briefe erhalten (ca. 5%). Die Verteilung der Briefe in den Corpora ist sehr unterschiedlich (s. Tabelle 13). Im sechsten und siebten Jahrhundert sind nur drei Briefe an Frauen bei Aineias von Gaza und Maximus Homologetes überliefert. Danach verändert sich mit Theodoros Studites die Lage beträchtlich. Der Studitenabt schreibt an 44 Frauen insgesamt 76 Briefe (das sind 13,5% seiner Sammlung und ca. 75% aller Schreiben an Frauen). Nach Theodoros sinkt der Anteil weiblicher Adressaten wieder auf unter 5%.

Hin und wieder findet man unter den Briefen auch Dankschreiben, die explizit auf Episteln von Frauen Bezug nehmen<sup>374</sup>. Überliefert ist in den untersuchten Corpora allerdings kein Brief einer Frau, doch kann man davon

<sup>367</sup> PHILSYN 8,1.10.

<sup>368</sup> IOMAUR 23,2; MIPSELL 190 (21,21f. K.–D.).

<sup>369</sup> EUMALAK 1 (38,10).

<sup>370</sup> Demetrios Tornikes (MICHON 40,20), Esaias Antiochites (MICHON 84,7f.), Euthymios Tornikes (MICHON 97,2, 108,2f., 112,3, 113,47, 153,2) und Ioannes Apokaukos (MICHON 173,2).

<sup>371</sup> \*Ω σοφή γυναικῶν THEODSTUD 85,4; σοφή οὔσα καὶ συνετή THEODSTUD 530,11.

<sup>372</sup> DINNEEN, Titles of Address, 38f.

<sup>373</sup> Drei Belege finde ich in den Briefen: THEODSTUD 509,5 (*strategos*), MIPSELL 99 (343,1 S.) (*krites*), THEODBALS 7,7 (*mezas dux*).

<sup>374</sup> Z.B. THEODSTUD 140, 192, 229, 323.

ausgehen, dass sich Frauen auch als Briefschreiberinnen betätigten<sup>375</sup>. Nicht einmal eine so bedeutende Literatin wie Anna Komnene oder eine Mäzenatin wie die *sebastokratorissa* Eirene haben der Nachwelt einen Brief hinterlassen<sup>376</sup>.

Erst aus dem 14. Jahrhundert sind acht Briefe der Nonne Eirene Chumnaina bekannt<sup>377</sup>.

Kehren wir zurück zu den erhaltenen Briefen an Frauen. Diese verteilen sich folgendermaßen: Den Hauptanteil nehmen Briefe an Nonnen oder Äbtissinnen ein (44 Briefe an 22 Adressatinnen). An zweiter Stelle rangieren die Gattinnen hoher Staatsbeamter (35 Briefe an 23 Briefempfängerinnen)<sup>378</sup> und mit 23 Briefen stehen 16 Vertreterinnen des Kaiserhauses<sup>379</sup> an letzter Stelle. Nur vier Briefe tragen keine Adressatinnenangabe (s. Tabelle 13)<sup>380</sup>.

Eine Interpretation dieser auf den ersten Blick hin auffälligen Verteilung versuchen Alexander Kazhdan und Alice-Mary Talbot: Die Frauen hätten ihre wichtige Rolle, welche sie in der Zeit des Bilderstreites gespielt hätten, nach

<sup>375</sup> Zusammengestellt bei Katerina NIKOLAU, Γυναίκες επιστολογράφοι στη μέση βυζαντινή περίοδο (8ος – 10ος αἰ.). In: Η επικοινωνία στο Βυζάντιο 4 – 6 Οκτωβρίου 1990. Επιμέλεια Ν. Γ. ΜΟΣΧΟΝΑΣ (Πρακτικά του Β' διεθνούς συμποσίου). Athen 1993, 169–180.

<sup>376</sup> An letztere schreibt der Mönch Iakobos zahlreiche Briefe, von denen bislang nur einer ediert ist (kein Brief Eirenes ist zufällig in die Sammlung gerutscht [Auskunft von Elizabeth Jeffreys vom 1. Juni 1999]); vgl. Elizabeth M. JEFFREYS, The Sebastokratorissa Eirene as Literary Patroness: The Monk Iakovos. *JÖB* 32/3 (1982) 63–71; M. J. JEFFREYS, Iakovos Monachos, Letter 3. In: MAISTOR, Classical, Byzantine and Renaissance Studies for Robert Browning, edited by Ann MOFFATT (*Byzantina Australiensia* 5). Canberra 1984, 241–257.

<sup>377</sup> Angela CONSTANTINIDES HERO, A Woman's quest for Spiritual Guidance: The Correspondence of Princess Irene Eulogia Choumnaina Palaiologina (*The Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources* 11). Brookline, Mass., 1984.

<sup>378</sup> Folgende Titel verdeutlichen dies (wenn nicht anders angegeben, handelt es sich um Adressatinnen von Theodoros Studites): ὑπάτισσα (2), κωνσταντινίτις (2), λογοθέτισσα, Frau eines μέγας ἐταιρειάρχης (Ioannes Tzetzes), πατρικία (3), πρωτοβεστιάρισα (Leon von Chalkedon), πρωτοσπαθαρέα (2), σπαθαρέα (4) und τουρμάρισα.

<sup>379</sup> Eirene: THEODSTUD 7 – Maria, Exfrau des Konstantin VI.: THEODSTUD 227, 309, 514 – Konstantinos VI. und Eirene: TARAS I – Helena, Gattin des Konstantinos VII.: THEODNIK 26 – Aikaterine: MiPSELL 112 S. – Eudokia: MiPSELL 53, 132 S., 271, 272 K.–D., 35 G. – Maria: THEOPHYLOCH 4, 107 – Anna Komnene: IO TZETZ 55 – Eirene, *sebastokratorissa*: IO TZETZ 56; IAKOBOS – Sophia, Frau des Christophoros Lakapenos: ANO PROF 8, 98, 99 – Eirene Dukaina: MITAL 5; NIKATASK 2; ANO MERCATI – Eirene, Tochter von Anna Komnene: GETORN 22 – Theodora: MiGLYK 57 – Maria Dukaina, Gattin des Konstantinos Dukas Komnenos von Epiros: IO APOK 70 B.-S., 6 P-K. 1913.

<sup>380</sup> Auch in der Spätantike ist der Anteil an weiblichen Adressatinnen eher gering; Libanios etwa schickt nur vier seiner 1544 Briefe an Frauen (epp. 734, 771, 677, 1409). Auch Synesios von Kyrene, der bei Hypatia in die Schule gegangen war, bringt es lediglich auf sieben Briefe an seine ehemalige Lehrerin (epp. 10, 15, 16, 46, 81, 124, 154 GARZYA; ein Brief geht an Stratonike 7 GARZYA).

dem Ende des Bilderstreits verloren. Die negative Einstellung der Ikonoklasten Frauen gegenüber hätte darin gemündet, dass diese letztendlich von den Bilderfreunden übernommen worden wäre<sup>381</sup>. Diese These ist durch den schmalen Quellenbestand bedingt verlockend, doch wird sie relativiert, da man sich vor Augen halten muss, dass der überlieferte Briefbestand nur ein zufälliger Ausschnitt aus einer unbegrenzten Gesamtmenge literarischer Briefe ist.

Um eine Vorstellung von der Größe der Gruppe der Anreden an Frauen zu geben, seien die folgenden beiden Zahlen genannt: Ich verzeichne 33 direkte und 27 indirekte Anreden an Briefempfängerinnen.

Schwieriger ist es hingegen, aus dieser (schwachen) Evidenz allgemeingültige Aussagen zu entwickeln.

Verwandtschaftsbegriffe (ἀδελφή, θυγάτηρ, μήτηρ) bei Frauen verwendet fast ausschließlich Theodoros Studites in seinen Anreden. Mit μήτηρ („Mutter“) spricht dieser nicht nur seine leibliche Mutter an,<sup>382</sup> sondern auch Äbtissinnen. Außerhalb des geistlichen Bereiches trifft man kaum auf μήτηρ, lediglich die Patrizierin Eirene tituliert Theodoros Studites zweimal mit πνευματικὴ μήτηρ<sup>383</sup>. Θυγάτηρ („Tochter“) nennt nur Theodoros Studites Nonnen und Klostervorsteherinnen (5 Male), bemerkenswert sind die zwei Formulierungen θυγάτηρ Θεοῦ<sup>384</sup> und θυγατέρες τῆς ἄνω Ἱερουσαλήμ<sup>385</sup>.

Fast ausschließlich im geistlichen Bereich setzt Theodoros Studites ἀδελφή ein (10 Belege)<sup>386</sup>. Einmal harangiert er die *patrikia* Eirene mit ἀδελφή<sup>387</sup>. Eine Besonderheit bei ihm ist die Verwendung von ἀδελφή mit dem aus den paulinischen Briefen bekannten Zusatz ἐν Κυρίῳ,<sup>388</sup> eine Wendung, die man sonst nur ein weiteres Mal in der kollektiven Anrede ἀδελφοὶ καὶ τέκνα ἐν Κυρίῳ bei ihm findet<sup>389</sup>.

Δέσποινα („Herrin“) drückte ursprünglich weder eine Funktion noch eine Würde aus und wurde allmählich wichtiger für die Titulatur der Kaiserin<sup>390</sup>.

<sup>381</sup> A.P. KAZHDAN – Alice-Mary TALBOT, Women and Iconoclasm. *BZ* 84/85 (1991/1992) 391–408 mit Appendix B: Survey of letters written to women in the 9th and 10th C.; Arethas von Kaisareia ist dort zu streichen, da sich die dort angeführte Zahl nicht auf Briefe, sondern auf Gedichte auf seine Schwester und eine Nonne namens Phebronia bezieht.

<sup>382</sup> THEODSTUD 6, 3.11.34.54.65.

<sup>383</sup> THEODSTUD 87,4; 460,48. – Zur Unsicherheit Michael Psellos' bei der Anrede seiner Mutter s. oben 125.

<sup>384</sup> THEODSTUD 397,2.

<sup>385</sup> THEODSTUD 403,19. Das Bild des himmlischen Jerusalem geht auf Gal 4, 25 zurück.

<sup>386</sup> THEODSTUD 62,24; 65,33; 397,11; 460,48; 481,2f.37; 483,59; 540,12; 548,21f.38f.

<sup>387</sup> THEODSTUD 156,43.

<sup>388</sup> THEODSTUD 156,43; 481,2f.; 483,59; 540,12; 548,21. Die erste Stelle bezieht sich auf die *patrikia* Eirene, alle übrigen auf Nonnen. S. Kapitel 4.2.

<sup>389</sup> THEODSTUD 61,20.

<sup>390</sup> BENSAMMAR, Titulature, 285.

Diese wird in den untersuchten Jahrhunderten so angesprochen, Beispiele findet man bereits bei Theodoros Studites. Daneben ist auch die Verwendung von *δέσποινα* in der Anrede von angesehenen weltlichen Frauen gestattet. Studites spricht damit eine *spatharea*<sup>391</sup> oder eine *turmarchissa* von Hellas<sup>392</sup> an. Ab dem ausgehenden elften Jahrhundert werden verstärkt Gattinnen von Männern ab dem Rang eines *πανυπερσέβαστος* damit tituliert<sup>393</sup>. Im Vergleich zu geistlichen und verheirateten Frauen werden Angehörige des Kaiserhauses sehr oft damit angesprochen (14 Belege für die Kaiserin, 17 für die Übrigen). Die öfters anzutreffende Wendung *δέσποινά μου άγία* (11 Belege) ist analog zu *δέσποτά μου άγιε* gebildet<sup>394</sup> und bezeichnet überwiegend Frauen des Kaiserhauses.

Umgekehrt dazu verhält sich der Gebrauch von *κυρία*: nur einmal wird eine Prinzessin, Eirene, die Tochter von Anna Komnene, *κυρία* genannt<sup>395</sup>. Die übrigen Belege, die fast alle von Theodoros Studites stammen (31 von 34), beziehen sich sämtlich auf weltliche und geistliche Frauen<sup>396</sup>.

Die naheliegendste Form, eine Frau geschlechtsspezifisch anzureden ist *γυνή*<sup>397</sup>, die man zweimal mit Zusätzen bei Theodoros Studites findet<sup>398</sup>. Das männliche Pendant *άνήρ* tritt im Gegensatz dazu wesentlich häufiger auf<sup>399</sup>.

Die folgenden Wörter sind für Angehörige des Kaiserhauses reserviert, wobei das Abstraktum *βασιλεία* („Majestät“) mit 23 Nachweisen an erster Stelle steht,<sup>400</sup> gefolgt von *βασιλίσ* (4)<sup>401</sup> und *βασιλίσα* (3)<sup>402</sup>. *Βασιλίσ* und *βασιλίσα* stand in der Kaiserinnentitulatur bis zum zehnten Jahrhundert hinter *άυγοῦστα* an zweiter Stelle, dann schob sich *βασιλίσα* vor *άυγοῦστα*<sup>403</sup>. In der Briefliteratur ist nur ein Beleg für *άυγοῦστα* zu finden: der Abt des

<sup>391</sup> THEODSTUD 228,14.

<sup>392</sup> THEODSTUD 498,56.

<sup>393</sup> BARBARA HILL, *Imperial Women in Byzantium 1025–1204. Power, Patronage and Ideology*. London 1999, 117.

<sup>394</sup> MIPSELL 271 (316,2f.,317,20 K.–D.), 112 (356,26 S.); THEOPHYLOCH 4,4; IOTZETZ 55 (75,14.23.27), 56 (77,20f.; 78,14).

<sup>395</sup> GETORN 22 (156,1f.): *άγία κυρία μου και παντός τιμού υπερκειμένη ονόματος*.

<sup>396</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 78, charakterisiert die Verwendung von *κυρία* folgendermaßen: “is generally addressed to women of high rank and is less formal and deferential than *δέσποινα*.”

<sup>397</sup> Für die Antike vgl. DICKEY, *Greek Forms of Address*, 86f.

<sup>398</sup> THEODSTUD 147,5 (es handelt sich hier um ein Zitat aus Mt 15,8; die Stelle ist nicht als Anredeform einzustufen); 161, 16 (*άγια γυναικες* [an die Nonnen Eirene und Kale]); 229, 12 (*ῶ γούνα σεβαστή* [an eine *ύπάτισσα*]); ARISTAIN II 1, 8; 17, 1.

<sup>399</sup> S. 7.2. Katalog s.v.

<sup>400</sup> 7.2. Katalog s.v. *βασιλεία*; *βασιλεία* (Kaiserin) lässt sich in den Briefanreden nicht nachweisen.

<sup>401</sup> MIPSELL 2 (224,12 S.); 3 (225,10; 226,2f. S.); 112 (356,26 S.).

<sup>402</sup> MIPSELL 271 (316,2f. K.–D.).

<sup>403</sup> BENSAMMAR, *Titulature*, 270f., 278ff.; HILL, *Imperial Women* (s. Fn. 393), 108–114.

Georgios-Klosters adressiert einen Brief an die Kaiserin (ἀγούστια) Eirene Dukaina. Diesen Titel trug die Kaiserin nur zu Lebzeiten ihres Gatten<sup>404</sup>. Das männliche Pendant ἀγούστος kommt dagegen hin und wieder in Anreden vor (s. 5.1.).

Viermal nennen Briefschreiber Äbtissinnen δούλη Θεοῦ bzw. Χριστοῦ<sup>405</sup>. Nur Theodoros Studites spricht Nonnen mit νύμφη Χριστοῦ, also „Braut Christi“ an<sup>406</sup>. Die Gleichsetzungen Äbtissin = δούλη und Nonne = νύμφη fallen auf, doch erlaubt die geringe Materialbasis keine verallgemeinernden Schlüsse.

Unter den abstrakten Anredeformen ist die Verwendung von κράτος hervorzuheben, welches für den Kaiser reserviert war und auch der Kaiserin/Prinzessinnen zugeordnet werden konnte (6 Stellen). Am häufigsten verwendet Ioannes Tzetzes diese Form in seinen Briefen auf<sup>407</sup>. Ein weiterer aus der Kaiserideologie übernommener Begriff ist γαληνότης, womit Theophylaktos von Ochrid einmal Maria die Alanin tituliert<sup>408</sup>.

Die Anreden εὐγένεια bzw. das verwandte εὐγενέστατος kommen bei Frauen im Gegensatz zu Männern selten vor<sup>409</sup>. Hauptsächlich Frauen aus dem Laienstand werden damit bedacht<sup>410</sup>.

In der christlichen spätantiken Epistolographie wurde σεμνοπρέπεια eher für Kirchenmänner eingesetzt, wenngleich auch Frauen damit harangiert werden konnten<sup>411</sup>. Das Abstraktum verwendet nur Theodoros Studites für geistliche Frauen,<sup>412</sup> während Michael Psellos einmal den Metropolitan von Gordianos damit anspricht<sup>413</sup>.

Hervorragend ist der Einsatz des Abstraktums τιμιότης, welches in ca. 80% aller Fälle auf eine geistliche Adressatin fällt. Dies entspricht der Gesamttendenz: Auch bei den männlichen Adressaten werden mit τιμιότης hauptsächlich Geistliche tituliert.

Κοσμιότης, welches in der spätantiken Briefliteratur noch relativ häufig für Adressatinnen gebraucht wurde,<sup>414</sup> verschwindet später fast zur Gänze. Ein

<sup>404</sup> BENSAMMAR, Titulature, 272–278; HILL, Imperial Women (s. Fn. 393), 104.

<sup>405</sup> MAXHOM 11 (PG 91,457A. 457C.), THEODSTUD 244,16; NIKATASK 2 (70,6).

<sup>406</sup> THEODSTUD 292,44; 397,21; 413,7.

<sup>407</sup> Aikaterine: MIPSELL 112 (357,15 S.); Anna Komnene: IOTZETZ 55 (77,8.14.20); Eirene *sebastokratorissa*: IOTZETZ 56 (78,14.19).

<sup>408</sup> THEOPHYLOCH 4, 8.

<sup>409</sup> Von 26 Belegen betreffen 23 Männer.

<sup>410</sup> Die Belege stammen nur von Theodoros Studites, s. Katalog. – Schon in der Spätantike werden die beiden Begriffe für Laien, aber nicht ausschließlich für Frauen, gebraucht; s. DINNEEN, Titles of Address, 48f. Vgl. MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 47), 170: “eugeneia no longer maintains its female connotations”.

<sup>411</sup> DINNEEN, Titles of Address, 61.

<sup>412</sup> THEODSTUD 66,4; 142,2; 228,6; 309,2f.; 506,3f.

<sup>413</sup> MIPSELL 131 (376,24 S.).

<sup>414</sup> DINNEEN, Titles of Address, 76f. Κοσμιότης konnte auch für Bischöfe verwendet werden. ZILLIACUS, Untersuchungen, 70.

Beleg bei Theodoros Studites für die Nonne Kassia ist zu vermerken<sup>415</sup>. Anreden, die auf die Tugend und Schönheit der Adressatin zielen, kommen selten vor. Mit *καλλίστη γυναικῶν* („beste der Frauen“) ehrt Theodoros Studites die Nonne Maria<sup>416</sup>, charakteristisch für den Abt sind auch Wortbildungen wie *καλλιγυνή*, *καλλιμήτωρ* oder *καλλιπάρθενος*<sup>417</sup>. Michael Choniatos bezeichnet Eugenia Tychomyra als *σεμνοτάτη καὶ τιμιωτάτη γυναικῶν* („verehrungswürdigste und geehrteste der Frauen“)<sup>418</sup>. Michael Psellos nennt die Kaiserin Eudokia *ᾧ πασῶν ὑπερτέρα γυναικῶν καὶ κάλλει καὶ ἀρετῇ καὶ φρονήματι*<sup>419</sup> und *ᾧ πασῶν ὠραιότερα τῶν ἀπ’ αἰῶνος γυναικῶν καὶ τῷ κόσμῳ τοῦ σώματος καὶ τῷ τρόπῳ τοῦ πνεύματος*<sup>420</sup>, das Abstraktum *ὠραιότης* bezieht sich aber auf Konstantinos Leichudes<sup>421</sup>.

Es ist nahezu unmöglich, aus dem Überlieferungsbestand eindeutige Aussagen zur Anrede der Frau zu machen. Zur schmalen Quellenbasis tritt der Umstand, dass die meisten Briefe an Frauen von einem Autor stammen, Aussagen also höchstens zu ihm gemacht werden können.

Die breite Streuung der Epitheta, wie sie in den Reden zu finden ist,<sup>422</sup> vermisst man jedenfalls in der Briefanrede. Nicht einmal die *εὐγένεια*, die im Lob der Frau wichtig ist, kommt öfters vor. Der Grund liegt darin, dass Brief und Rede unterschiedliche Funktionen haben. Ein Brief dient nicht grundsätzlich der Verherrlichung, sondern in erster Linie dem Nachrichtenaustausch.

Eine frauenspezifische Ausprägung ist bei den Verwandtschaftsbegriffen zu verzeichnen, welche bei Theodoros Studites eine große Rolle spielen. In der Anrede von Nonnen und Äbtissinnen verwendet der Abt gerne *ἀδελφή*, *θυγάτηρ* und *μήτηρ*. Bei weltlichen Korrespondentinnen bildet *ἀδελφή* generell eine Ausnahme. *Κυρία* wird bei geistlichen und weltlichen Frauen fast gleich oft gebraucht, während es bei Angehörigen der kaiserlichen Familie die Ausnahme ist. Spärlich sind die Anreden, welche *γυνή* enthalten. Eigennamen sind bei Frauenanreden fast nicht zu verzeichnen<sup>423</sup>. Auch das Adjektiv *πόθητος* wird vermieden (s. oben S. 117).

<sup>415</sup> THEODSTUD 370,2.

<sup>416</sup> THEODSTUD 66,16; dieselbe Formulierung auch bei ARISTAIN II 1,54; 17, 20.

<sup>417</sup> THEODSTUD 412,25; 548,4; 66,31.

<sup>418</sup> MICHON 171,2f.

<sup>419</sup> MIPSELL 35,2f. G.

<sup>420</sup> MIPSELL 271 (316,16 K.–D.).

<sup>421</sup> *Τυγγάνων τῆς σῆς ὠραιότητος* MIPSELL 245 (295,25f. K.–D.).

<sup>422</sup> Vgl. Barbara HILL, *The Ideal Imperial Komnenian Woman*. *BF* 23 (1996) 7–18, 13: “the ideal imperial woman therefore was of noble birth, beautiful, virtuous, fertile, merciful, pious and loving” (keine Anführung der griechischen Termini).

<sup>423</sup> THEODSTUD 7,57.74.83.

Tabelle 13. Anzahl der Briefe an Frauen (chronologisch)<sup>424</sup>

Autor \ Adressatinnen	kaiserl.	weltliche	geistliche	unbestimmt	Summe	Jh.
Aineias von Gaza	–	–	–	1 (1)	1 (1)	VI
Maximos Homologetes	–	–	2 (2)	–	2 (2)	VII
Theodoros Studites	4 (2)	28 (18)	42 (22)	1 (1)	75 (43)	
Photios	–	–	1 (1)	–	1 (1)	IX
Theodoros von Nikaia	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Niketas Magistros	–	1 (1)	–	–	1 (1)	X
Anonymer Professor	3 (1)	–	–	–	3 (1)	
Michael Psellos	4 (3)	2 (1)	–	–	6 (4)	
Leon von Chalkedon	–	1 (1)	–	–	1 (1)	XI
Theophylaktos von O.	2 (1)	–	–	–	2 (1)	
Abt des Georgios-Kl.	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Michael Italikos	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Iakobos Monachos	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Nikolaos Kataskepenos	–	–	1 (1)	–	1 (1)	XII
Ioannes Tzetzes	2 (2)	1 (1)	–	–	3 (3)	
Georgios Tornikes	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Michael Glykas	1 (1)	–	–	–	1 (1)	
Michael Choniates	–	–	–	2 (2)	2 (2)	
Ioannes Apokaukos	2 (1)	–	–	–	2 (1)	
	23 (16)	33 (22)	46 (26)	4 (4)	106 (68)	

<sup>424</sup> In () die Anzahl der Frauen.

Tabelle 14. Die Anredewörter für Frauen (Auswahl)

	kaiserl.	weltl.	geistl.	unbestimmt	Summe
ἀδελφή	–	1	9	1	11
βασιλεία	21	–	–	–	21
βασιλίσ	4	–	–	–	4
βασιλισσα	3	–	–	–	3
γαληνότης	1	–	–	–	1
γυνή <sup>425</sup>	2	6	5	3	16
δέσποινα	17	12	–	–	29
δούλη	–	–	3	–	3
εὐγένεια	–	3	–	–	3
εὐγενέστατος	–	1	–	–	1
εὐσεβέστατος	–	1	–	–	1
θυγάτηρ	–	–	5	–	5
καλλιγυνή	–	1	–	–	1
καλλιμήτωρ	–	–	1	–	1
καλλιπάρθενος	–	–	1	–	1
κοσμιότης	–	–	1	–	1
κράτος	5	–	–	–	5
κυρία	3	11	16	–	30
κυριότης	1	2	–	–	3
μήτηρ	–	2	9	1	12
νύμφη	–	–	3	–	3
σεμνοπρέπεια	1	–	3	1	5
τιμιότης	1	4	17	2	24
	59	44	73	8	184

### 5.6. Anredeverhalten unter Freunden

Aufgrund der nur unvollständigen Korrespondenzüberlieferungen findet man in den seltensten Fällen zusammengehörende Schreiben unterschiedlicher Briefschreiber, anhand derer man das Aufeinandereingehen nicht nur auf inhaltlicher Ebene, sondern auch im Anredeverhalten studieren kann<sup>426</sup>.

Zu den glücklichen Ausnahmen zählen die Korrespondenz zwischen Kaiser Konstantinos VII. und Theodoros von Kyzikos (s. auch Kapitel 4.4.) und die

<sup>425</sup> Mitberücksichtigt sind die Anreden nach dem Muster Adjektiv/Superlativ + γυναικῶν.

<sup>426</sup> Dazu kommt, dass zwar zahlreiche Briefe explizit Antwortschreiben, ihre Anlässe aber nicht bekannt und höchstens erschließbar sind. Margaret Mullett stellt eine Liste der „Received Letters“ zusammen (MULLETT, Theophylact of Ochrid [s. Fn. 47], 394ff., Table VII).

Briefe aus dem Freundeskreis um Eustathios von Thessalonike, auf die näher eingegangen werden soll.

Zunächst zum ersten Beispiel, das uns aus der epistolographischen Überlieferung des zehnten Jahrhunderts erhalten geblieben ist. Theodoros, Metropolit von Kyzikos, und Konstantinos VII. Porphyrogennetos stehen in intensivem Briefaustausch. Zehn Briefe schreibt Theodoros an den Kaiser und acht Konstantinos an Theodoros. In diesen Briefen ist das Thema Freundschaft zentral, das nuanciert abgehandelt wird, sodass beim modernen Leser der Eindruck entsteht, dass zwischen den Männern eine tiefergehende Beziehung existierte. Auch anhand der gegenseitigen Anreden wird dies deutlich. Um ein wenig dem Dialogcharakter dieses Briefwechsels zu entsprechen, sind die betreffenden Passagen mit Anreden im folgenden nebeneinander gestellt.

Theodoros von Kyzikos →

← Konstantinos Porphyrogennetos

παμπόθητε τῷ ὄντι καὶ παντέραστε δέσποτα (2,15) →

ὦ δέσποτα φωσφόρε καὶ θαυμαστωμένη ἥλιε (2,33) →

← προσφθεγγόμεθα ἡδεῖ καὶ γλυκυτάτω φίλῳ (7,3)

← πρὸς τὴν σὴν θεοφίλειαν ἐπιστέλλοντες (7,4f.)

← μεμπτέους εἶναι παρὰ τῆς σῆς φιλάτης καὶ ἀγίας ψυχῆς (7,11)

γλυκύτατε δέσποτα (8,1) →

θαυμαστέ δέσποτα (8,7) →

φιλάγαθε δέσποτα καὶ βασιλεῦ (9,1f.) →

καταπεμφθεῖσα γλυκεῖα καὶ φιλουμένη φωνή (11,4f.) →

← ὦ θεοῦ Θεόδωρε (12,1)

← ἔρρωσο ἡ ἡδίστη καὶ γλυκυτάτη καὶ ἐμοὶ φιλουμένη καὶ ψυχὴ καὶ καρδία (12,9)

γλυκύτατε ἥλιε (13,5) →

ποθούμενε καὶ ἀξιέραστε δέσποτα (14,2) →

φιλανθρωπότατε δέσποτα (14,17) →

← ἔρρωσο ὁ εἰδῶς τὰ πάντα καὶ πάντα τὰ καλὰ (15,11)

κοσμοπόθητε δέσποτα (16,3) →

← ὁ ἐμοὶ ἡγαπημένος καὶ πολὺ τῶν ἄλλων πλέον φιλούμενος (18,1f.)

Aus dieser Gegenüberstellung wird deutlich, dass Theodoros die aus der Kaiserpropaganda bekannten Begriffe (ἥλιος, φιλάγαθος, φιλανθρωπότατος) verwendet und mitunter – ein wenig verhaltener als sein kaiserliches Gegenüber – Freundschaftstermini einstreut. Δέσποτα, das die Unterordnung gegenüber dem Adressaten ausdrückt, verwendet er – trotz der engen Beziehung – obligatorisch. Der Kaiser betont in seinen Anreden die Freundschaft und die Sehnsucht, seinen Briefpartner zu sehen. Er wählt gerne Nominativ für Vokativ, während vokativische Anreden bei ihm fehlen. In ἡ σὴ θεοφιλία wird die Funktion des Adressaten, der als Metropolit wirkte, reflektiert. Die rhetorischen Fähigkeiten beider zeigen sich besonders an zwei Stellen, wo die Anreden

mit dem vorangehenden Satz elegant verknüpft sind: Τὰ σὰ θαυμαῖζεται, θαυμαστὲ δέσποτα (8,7) schreibt Theodoros an den Kaiser, der Δῶρόν σε θεοῦ ἴσμεν, ὃ Θεοῦ Θεόδωρε (12,1) entgegensetzt.

*En passant* ist an dieser Stelle auf einen Briefaustausch aus demselben Jahrhundert hinzuweisen: Leon, Bischof von Synada, antwortet auf einen Brief des Stephanos von Nikomedeia, der zusammen mit den Briefen des Leon überliefert ist<sup>427</sup>. Leon greift die Themen, die Stephanos aufwirft, in seinem Brief auf und erweitert den Diskurs (in diesem Fall über die Freundschaft). Dabei wird auch auf die sorgfältige Wahl der Anreden geachtet. Beide wählen die für gleichgestellte Geistliche typische Anrede δεσπότης<sup>428</sup>.

Eustathios war das Zentrum eines gelehrten Kreises in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts. Zwar sind in den wenigsten Fällen ein Brief und das unmittelbar dazugehörige Antwortschreiben erhalten, aber es sind dennoch genügend Teile der Korrespondenz überliefert, mittels derer man gewisse Regelmäßigkeiten im Gebrauch von Anredeformen feststellen kann.

Der Erzbischof Eustathios stand zeit seines Lebens in brieflichem Kontakt mit einigen Schülern und Freunden. Dem Kreis gehörten Michael Choniates, Gregorios Antiochos, Euthymios Malakes, Euthymios Tornikes, (am Rande) Demetrios Tornikes und Ioannes Apokaukos an. Diese Personen sind nicht nur durch ihre Briefe, sondern auch durch zahlreiche Reden bekannt, die den Glanz der Rhetorik der ausgehenden Komnenenzeit ausmachen<sup>429</sup>.

Michael Choniates überragt mit 181 Briefen alle übrigen Schreiber, von Eustathios sind 47 Briefe überliefert, deren Adressaten aber nur in wenigen Fällen namhaft gemacht werden können<sup>430</sup>. Das epistolographische Schaffen des Gregorios Antiochos ist zum Großteil unediert<sup>431</sup>, die Sammlung von 175 Briefen des Mönchs Hierotheos noch gänzlich unveröffentlicht<sup>432</sup>, Euthymios

<sup>427</sup> Vgl. M. GRÜNBART, Ferngespräche – Zum Briefschreiben im ausgehenden zehnten Jahrhundert. *Byzantina* 22 (2001) 25–46, 39–41.

<sup>428</sup> Stephanos von Nikomedeia = LEO SYN 34,20; LEO SYN 35,2.

<sup>429</sup> A. KAZHDAN – S. FRANKLIN, *Studies on Byzantine Literature of the Eleventh and Twelfth Centuries (Past and Present Publications)*. Cambridge 1984.

<sup>430</sup> Vgl. P. WIRTH, Studien zum Briefcorpus des Erzbischofs Eustathios von Thessalonike. *BZ* 56 (1963) 8–15 (= DERS., *Eustathiana*. Gesammelte Aufsätze zu Leben und Werk des Metropoliten Eustathios von Thessalonike. Amsterdam 1980, 49–56). Die Briefe des Eustathios von Thessalonike werden im Rahmen des *CFHB* von F. Kolovou neu ediert.

<sup>431</sup> Von Gregorios Antiochos sind nur sechs seiner 20 Briefe ediert (vgl. Marina LOUKAKI, Grégoire Antiochos. Éloge du patriarche Basile Kamatèros. Texte, traduction, commentaire suivis d'une analyse des œuvres de Grégoire Antiochos [*Byzantina Sorbonensia* 13]. Paris 1996, 142–153).

<sup>432</sup> S. J. DARROUZÈS, Un recueil épistolaire du XII<sup>e</sup> siècle. Académie Roumaine cod. Gr. 508. *REB* 30 (1972) 199–229; M. GRÜNBART, Nachrichten aus dem Hinterland Konstantinopels: Die Briefsammlung des Mönchs Hierotheos (12. Jh.) (in Druck).

Malakes ist mit 36 Schreiben vertreten, und Euthymios Tornikes bildet mit vier Episteln an Michael Choniates das Schlusslicht<sup>433</sup>. Demetrios Tornikes tritt nur als Briefempfänger, nicht als Schreiber auf.

Kurz soll auf das Verhältnis der Gelehrten zueinander eingegangen werden. Michael Choniates besuchte zusammen mit seinem Bruder Niketas in den sechziger Jahren des zwölften Jahrhunderts die Patriarchatschule, deren Vorstand Eustathios war. Eustathios war zu dieser Zeit die Autorität auf dem Gebiet der Auslegung der Schriften klassischer Autoren, und seine Lehrtätigkeit zog die Schüler in Scharen an<sup>434</sup>. Auch Gregorios Antiochos war Schüler des gefeierten Homerkenners<sup>435</sup>. Die beiden erinnerten sich später in Briefen an ihren Lehrer. Euthymios Malakes, etwa gleich alt wie Eustathios<sup>436</sup>, schloss ebenfalls an der Schule des Patriarchats Freundschaft mit dem späteren Erzbischof von Thessalonike. Die Bekanntschaften wurden also in gelehrtem Ambiente gemacht.

Trotz der späteren räumlichen Trennung – nur Gregorios Antiochos blieb in der Hauptstadt – hielten die ehemaligen Kollegen den Kontakt mittels Briefen aufrecht. Die Briefe sind nicht rein philophronetischen Charakters, sondern lassen durchaus konkrete Anlässe erkennen.

Von Eustathios ist ein Brief an Gregorios Antiochos überliefert<sup>437</sup>. Gregorios Antiochos schrieb vier Briefe an Eustathios von Thessalonike<sup>438</sup>, zwei an Euthymios Malakes<sup>439</sup> und drei an Demetrios Tornikes<sup>440</sup>. Gregorios Antiochos könnte der Adressat von zwei Briefen des Malakes sein<sup>441</sup>. Michael Choniates richtete neun Schreiben an Demetrios Tornikes<sup>442</sup>, sechs Schreiben an Euthy-

<sup>433</sup> FOTEINI KOLOVOU, Euthymios Tornikes als Briefschreiber. Vier unedierte Briefe des Euthymios Tornikes an Michael Choniates im Codex Buc. Gr. 508. *JÖB* 45 (1995) 53–74.

<sup>434</sup> Zu Michaels Studienjahren s. G. STADTMÜLLER, Michael Choniates, Metropolit von Athen (ca. 1138–1222). Rom 1934 (= *Orientalia christiana* 33 [1934]), 140ff.; Ph. KOLOBU, Μιχαήλ Χωνιάτης. Συμβολή στη μελέτη του βίου και του έργου του, το corpus των επιστολών. (*Πονήματα* 2). Athen 1999, 9ff.

<sup>435</sup> KAZHDAN–FRANKLIN, *Studies on Byzantine Literature* (s. Fn. 429), 201.

<sup>436</sup> STADTMÜLLER, Michael Choniates (s. Fn. 434), 307.

<sup>437</sup> EUTHESS 18.

<sup>438</sup> LOUKAKI, Grégoire Antiochos (s. Fn. 431), 144–147 (Nr. 35, 18, 24, 25). Ediert sind nur Nr. 35 (über die Zustände in Serdika) und 18 (Entschuldigung für ein nicht zurückgegebenes Buch [Eustathios ist noch nicht Erzbischof]).

<sup>439</sup> LOUKAKI, Grégoire Antiochos (s. Fn. 431), 148f. (Nr. 19 [Antiochos schickt eine Person an Euthymios mit dem kurzen Brief zurück] und 20). Beide nicht ediert.

<sup>440</sup> LOUKAKI, Grégoire Antiochos (s. Fn. 431), 149f. (Nr. 22, 33 und 34). Alle nicht herausgegeben.

<sup>441</sup> LOUKAKI, Grégoire Antiochos (s. Fn. 431), 148, Anm. 73 (EUMALAK 23 und 24).

<sup>442</sup> MICHON 31, 32, 40, 49, 51, 57, 58, 67, 180.

mios Malakes<sup>443</sup>, 14 an Euthymios Tornikes<sup>444</sup>, welcher ihm mit vier Episteln antwortete<sup>445</sup>. Eustathios sendet zwei Schreiben an Euthymios Malakes<sup>446</sup>. Euthymios Malakes korrespondiert mit Michael Choniates (4)<sup>447</sup>. Ioannes Apokaukos schreibt dreimal an Euthymios Tornikes<sup>448</sup> und dreimal an Michael Choniates<sup>449</sup>. Georgios Bardanes erhält zehn Briefe von Michael Choniates<sup>450</sup> und fünf von Ioannes Apokaukos<sup>451</sup>, er schreibt vier Briefe an Apokaukos<sup>452</sup>. Die Verteilung der Briefe soll anhand folgender Tabelle veranschaulicht werden<sup>453</sup>.

Tabelle 15. Gegenseitig Schreiben im Kreis um Eustathios von Thessalonike

von\an	DEM <sup>TORN</sup>	EU <sup>TH</sup>	EU <sup>MAL</sup>	EU <sup>TORN</sup>	GE <sup>BARD</sup>	GREG <sup>AN</sup>	IO <sup>APOK</sup>	MI <sup>CHON</sup>	NI <sup>KCHON</sup>	Summe
DEM <sup>TORN</sup>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
EU <sup>THESS</sup>	–	–	2	–	–	1	–	–	–	3
EU <sup>MALAK</sup>	–	–	–	–	–	2?	–	4	–	6
EU <sup>TORN</sup>	–	–	–	–	–	–	–	4	–	4
GE <sup>BARD</sup>	–	–	–	–	–	–	4	–	–	4
GREG <sup>ANTI</sup>	3	4	2	–	–	–	–	–	–	9
IO <sup>APOK</sup>	–	–	–	3	6	–	–	3	2	14
MI <sup>CHON</sup>	9	–	6	14	10	–	6	–	1	46
NI <sup>KCHON</sup>	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1
	12	4	10	17	16	3	11	11	3	87

Die Anzahl der in diesen Briefen vorkommenden Anredeformen erlaubt es, einige Beobachtungen vorzunehmen.

<sup>443</sup> MI<sup>CHON</sup> 19, 20, 23, 24, 73, 79.

<sup>444</sup> MI<sup>CHON</sup> 97, 98, 102, 103, 104, 108, 112, 113, 134, 147, 153, 159, 170, 176.

<sup>445</sup> EU<sup>TORN</sup> 1–4.

<sup>446</sup> EU<sup>THESS</sup> 44, 45.

<sup>447</sup> EU<sup>MALAK</sup> 1, 33, 34, 36.

<sup>448</sup> IO<sup>APOK</sup> 47, 54, 58.

<sup>449</sup> IO<sup>APOK</sup> 15 P.-K. – A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, 'Ιωάννης Ἀπόκαυκος καὶ Νικήτας Χωιάτης. In: Τεσσαρακονταετηρίς τῆς καθηγησίας Κ. Σ. Κόντου. Athen 1909, 373–382, ediert einen Briefwechsel zwischen Apokaukos und Niketas Choniates, dem Neffen des Michael Choniates. S. dazu M. WELLNHOFER, Johannes Apokaukos, Metropolit von Naupaktos in Aetolien (c. 1155–1233). Sein Leben und seine Stellung im Despotate von Epirus unter Michael Doukas und Theodoros Prodromos. Freising 1913, 26; K. LAMPROPULOS, Ιωάννης Απόκαυκος. Συμβολή στην έρευνα του βίου και του συγγραφικού έργου του (Ιστορικές μονογραφίες 6). Athen 1988.

<sup>450</sup> MI<sup>CHON</sup> 110, 111, 117, 118, 140, 141, 142, 143, 158, 160.

<sup>451</sup> IO<sup>APOK</sup> 3 P.-K. 1906, 5 P.-K. 1906, 6 V., 6 P.-K. 1906, 9 P.-K. 1906, 10 P.-K. 1906.

<sup>452</sup> IO<sup>APOK</sup> 4 P.-K. 1906, 7 P.-K. 1906, 5 V., 11 V.

<sup>453</sup> S. auch KOLOBU, Μιχαήλ Χωιάτης (s. Fn. 434), 185ff.

Michael Choniates nennt Euthymios Malakes ἀγιώτατε καὶ σοφώτατε<sup>454</sup>, σοφωτάτη καὶ ὑπέρτιμε κεφαλή<sup>455</sup>, σοφώτατε δέσποτα<sup>456</sup>, ἡ σὴ ἀγιωσύνη<sup>457</sup> oder μακάριε<sup>458</sup>. Euthymios Tornikes adressiert er mit θαυμάσιε<sup>459</sup>, μακάριε<sup>460</sup>, σοφὴ καὶ φίλη μοι κεφαλή<sup>461</sup>, ὦ φίλη ψυχὴ<sup>462</sup>, πανεντιμότατε καὶ λογιώτατε δέσποτα<sup>463</sup>, λογιώτατε δέσποτα<sup>464</sup> und ἡ σὴ λογιότης<sup>465</sup>. Aus den Anreden wird deutlich, dass die Gelehrtheit besonders betont wurde. Ganz anders verhält es sich in den Briefen des Michael an Demetrios Tornikes, in denen offizielle Angaben dominieren. Demetrios war zunächst *epi tu kanikleiu*, später *logothetes tu dromu*. Sehr häufig findet man πανσέβαστος in den Anreden an den Beamten<sup>466</sup>. Demetrios wird gerne mit κύριος<sup>467</sup> apostrophiert, am liebsten verwendet Choniates aber das Abstraktum ἀθθεντία<sup>468</sup>. Auf Freundschaftsbezeichnungen stößt man in den Briefanreden nicht, die gute Erziehung des Adressaten wird mittels ἡ καλοκάγαθὸς ὑπεροχὴ ausgedrückt<sup>469</sup>. Aus den angeführten Stellen geht hervor, dass zwischen Tornikes und Choniates ein distanzierteres Verhältnis bestand. Die Briefe von Gregorios Antiochos an den Beamten sind noch unedierte.

Euthymios Tornikes gebraucht in seinen Briefen an Michael Choniates folgende Anreden: θειότατε δέσποτα<sup>470</sup>, παναγιώτατε δέσποτα<sup>471</sup>, ὦ θειοτάτη καὶ τιμωτάτη ψυχὴ καὶ τοῦ παντὸς ἀξία μοι κεφαλή<sup>472</sup> und ἡ σὴ ἀγιότης<sup>473</sup>.

<sup>454</sup> MiCHON 23,2.

<sup>455</sup> MiCHON 24,2; ähnlich πανυπέρτιμε κεφαλή MiCHON 73,2.

<sup>456</sup> MiCHON 79,12.

<sup>457</sup> MiCHON 73,24.32f.

<sup>458</sup> MiCHON 79,2.

<sup>459</sup> MiCHON 112,34; 113,79f. (an Euthymios Tornikes, Nikolaos Pistophilos und Manuel Beriboes).

<sup>460</sup> MiCHON 112,68f.

<sup>461</sup> MiCHON 97,2; ὦ φίλη μοι κεφαλή MiCHON 102,13; MiCHON 108,2f.; 113,47; 153,2; ὦ θεσπεσία μοι κεφαλή MiCHON 170,9.

<sup>462</sup> MiCHON 113,155.

<sup>463</sup> MiCHON 102,2; vgl. 134,3; χαριέστατε καὶ λογιώτατε δέσποτα MiCHON 147,38.

<sup>464</sup> λογιώτατε ἀνδρῶν καὶ φιλίας ἀληθοῦς ἐμψυχον ἀγαλμα MiCHON 102,108f.; λογιώτατε δέσποτα MiCHON 147,2.32; ἀνδρῶν λογιώτατε MiCHON 104,2.

<sup>465</sup> MiCHON 102,8f.; 108,9; 159,9.

<sup>466</sup> Mit ἀθθεντία: MiCHON 49,36; 67,4.20f.; mit κεφαλή: MiCHON 31,29.35; 32,67f.; 40,32; 49,6; 51,56f.; 57,13f.27; mit ὑπεροχὴ: MiCHON 40,43; 57,53; mit ὕψος: MiCHON 40,2f..

<sup>467</sup> πανσέβαστε κύριέ μου MiCHON 31,2; 58,2; ἀγχίθεε κύριέ μου MiCHON 40,7.

<sup>468</sup> MiCHON 49,35f.; 58,14.19.21; 67,4.7.12f.16f.

<sup>469</sup> MiCHON 32,51; 67,9.

<sup>470</sup> EU'TORN 4,71.

<sup>471</sup> EU'TORN 3; 4,197.

<sup>472</sup> EU'TORN 4.

<sup>473</sup> EU'TORN 2; 4,8.27.50.

Eustathios von Thessalonike wird von ihm σοφώτατε<sup>474</sup>, άγιώτατε δέσποτα<sup>475</sup>, ιερωτάτη ψυχή<sup>476</sup>, θειότατε bzw. μακαριώτατε δέσποτα<sup>477</sup> und ή σή άγιότης<sup>478</sup> bzw. άγιωσύνη<sup>479</sup> tituliert.

Euthymios Malakes spricht Michael Choniates und Eustathios von Thessalonike mit άνθρωπε τοῦ θεοῦ<sup>480</sup> an. Ersteren harangiert er mit θεσπέσιε<sup>481</sup> bzw. σοφώτατε δέσποτα<sup>482</sup>, πανάγιε δέσποτα<sup>483</sup>, παναγιώτατε δέσποτα<sup>484</sup> und mit vertraulichen Anreden wie σοφή καὶ φίλη κεφαλή<sup>485</sup> oder δέσποτά μου καὶ άδελφέ<sup>486</sup>. Eustathios wird mit dem Abstraktum ιερότης bedacht<sup>487</sup>.

Der hohe Beamte Gregorios Antiochos verzichtet auf Anredeformen wie λογιώτατος und dgl. Bei der Anrede des Erzbischofs von Thessalonike beschränkt er sich auf θεσπέσιε δέσποτα<sup>488</sup>, άγία κεφαλή<sup>489</sup>, άγχίθιε δέσποτα<sup>490</sup> oder άγιότης<sup>491</sup>, also Begriffe, die auf das kirchliche Amt des Eustathios hinielen. Auch bei Michael Choniates geht er kaum von diesem Schema ab (θεοειδέστατε δέσποτα<sup>492</sup>, ιερὰ κεφαλή<sup>493</sup>, θεσπέσιε δέσποτα<sup>494</sup>, άγιότης<sup>495</sup>).

Eustathios von Thessalonike redet Gregorios Antiochos mit άνδρῶν λογιώτατε und φίλτατε<sup>496</sup>, Euthymios Malakes mit ή σή άγιότης<sup>497</sup>, ή σή άγιωσύνη /

<sup>474</sup> MiCHON 2,20.

<sup>475</sup> MiCHON 16,2.

<sup>476</sup> MiCHON 6,18; 16,2.

<sup>477</sup> MiCHON 6,2; 36,2.

<sup>478</sup> MiCHON 2,2f.; 4,2.; 6,16; 7,12.

<sup>479</sup> MiCHON 4,15f.

<sup>480</sup> EUMALAK 1 (39,14; 40,17); 20 (58,30).

<sup>481</sup> EUMALAK 1 (43,19); vgl. GREGANTI 2 (406,15).

<sup>482</sup> EUMALAK 34 (72,2).

<sup>483</sup> EUMALAK 35 (74,27).

<sup>484</sup> EUMALAK 33 (71,14).

<sup>485</sup> EUMALAK 1 (38,10); φίλη μου κεφαλή EUMALAK 35 (75,13).

<sup>486</sup> EUMALAK 33 (71,3).

<sup>487</sup> EUMALAK 21 (60,5).

<sup>488</sup> GREGANTI 1,1 DARR.; 2,163.358 DARR.

<sup>489</sup> GREGANTI 1,7 DARR.

<sup>490</sup> GREGANTI 2,1 DARR.

<sup>491</sup> GREGANTI 2,382 DARR.

<sup>492</sup> GREGANTI 2 (400,15).

<sup>493</sup> GREGANTI 2 (402,11).

<sup>494</sup> GREGANTI 2 (406,13); gleiche Anrede auch bei Nikolaos Hagiotheodorites, GREGANTI 28, s. J. DARROUZÈS, Notice sur Grégoire Antiochos (1160–1196). *REB* 20 (1962) 61–92.

<sup>495</sup> GREGANTI 2 (409,7).

<sup>496</sup> EUTHESS 18 (326,52f.; 328,56).

<sup>497</sup> EUTHESS 44 (348,58; 349,48f.); 45 (349,53.63.85f.).

σου<sup>498</sup>, ἄγιέ μου δέσποτα<sup>499</sup>, πανιερώτατε / ἄγιε δέσποτα<sup>500</sup> und γλυκύτατε δέσποτα<sup>501</sup> an.

Ioannes Apokaukos tituliert Euthymios Tornikes mit ἡ σὴ ἀγιότης, was auf ein kirchliches Amt wie etwa das des Metropoliten hindeutet<sup>502</sup>.

Die gegenseitigen Anreden sollen der besseren Übersichtlichkeit wegen in der folgenden Tabelle dargestellt werden.

Tabelle 16. Anredeformen im Kreis um Eustathios von Thessalonike

von \ an	DEM TORN	EU T HESS	EU MALAK	EU TORN	GREG ANTI	MI CHON
DEM TORN	–	–	–	–	–	–
EU T HESS	–	–	1	–	4	–
EU MALAK	–	1	–	–	2?	2,3,4
EU TORN	–	–	–	–	–	1,3,4,5
GREG ANTI	?	1,2,3	2	–	–	1,2,3
MI CHON	3	1,4	1,3,4	3,4	–	–

1= ἀγιότης / ἀγιωσύνη / ιερότης 2=θεσπέσιος 3=κεφαλή 4=λογιότης / λογιώτατος / σοφώτατος 5=ψυχή ? = Adressat unklar

Welche Schlüsse kann man nun aus diesen *in extenso* angeführten Anreden ziehen? Auffällig ist zunächst, dass Verwandtschaftsbegriffe fast vollständig fehlen. Nur Euthymios Malakes wendet sich einmal mit δέσποτά μου καὶ ἀδελφέ an Michael Choniates, sonst spricht er einen Freund und den *krites tu belu* damit an<sup>503</sup>. Bei Michael Choniates findet man immerhin sieben Beispiele mit der „Bruder“-Anrede, die mit Metropoliten verbunden sind<sup>504</sup>, und vier, die zwei Äbten gelten<sup>505</sup>. Euthymios Tornikes und zwei andere Adressaten werden kollektiv mit ἀδελφοί angesprochen. Auch υἱός fließt manchmal aus der Feder des Metropoliten von Athen, doch stehen der *sebastos* Gregorios, Nikolaos Ka-

<sup>498</sup> EU T HESS 44 (348,4); 45 (349,68).

<sup>499</sup> EU T HESS 44 (348,73; 349,52); 45 (350,26).

<sup>500</sup> EU T HESS 44 (348,2); πανιερώτατέ μου δέσποτα EU T HESS 45 (349,41).

<sup>501</sup> EU T HESS 45 (350,13).

<sup>502</sup> Allerdings bekleidete er (nach Kolovou 107\* [s. Fn. 434]) nicht den Posten des Metropoliten von Neai Patrai.

<sup>503</sup> EU MALAK 2 (44,4); 29 (67,2).

<sup>504</sup> Ioannes von Theben (MI CHON 18,2), Manuel von Theben (MI CHON 85,2; 91,29; 138,2), Ioannes Apokaukos von Naupaktos (MI CHON 139,29), Theodoros von Euripos (MI CHON 146,5) sowie die kollektive Anrede an die Metropoliten Euthymios Tornikes, Nikolaos Pistophilos, Manuel Beriboos (MI CHON 113,7).

<sup>505</sup> Lukianos: ὀσιώτατε ἀδελφέ MI CHON 37,2; τιμιώτατε ἀδελφέ MI CHON 38,2; πανοσιώτατε δέσποτα καὶ ἐν Κυρίῳ ἀγαπώμενε ἀδελφέ MI CHON 70,2f. – Abt des *kynegos ton philosophon* Klosters: ἐν Χριστῷ ἀγαπητὲ ἀδελφέ MI CHON 120,5; zum Zusatz ἐν Κυρίῳ Χριστῷ s. 4.3.

Iodukes und Georgios Bardanes außerhalb des hier betrachteten Freundeskreises. Die Verwandtschaftsbegriffe werden in diesem Kreis also nicht zum Ausdruck besonderer Freundschaft und Nähe eingesetzt.

Untersucht man die Anreden nach besonders vertraulichen Ausdrücken, so fällt auf, dass *κεφαλή* sehr häufig vorkommt, Freundschaftsbegriffe (*φίλος* und dgl.) aber nicht in dem erwarteten Ausmaß auftreten.

Die Angehörigen dieses Freundeskreises hatten alle eine gediegene Bildung, und alle waren in irgendeiner Weise rhetorisch tätig. So nimmt es nicht wunder, dass im Anredeinventar eine gewisse Häufung von Begriffen wie *λογιώτατος* oder *σοφώτατος* zu finden ist. *Λογιώτατος* signalisiert die Bildung eines Korrespondenten<sup>506</sup>, sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden. Bei Gregorios Antiochos fehlen derartige Ausdrücke.

Einzig Eustathios von Thessalonike schreibt einmal ein vertrauliches *γλυκύτατε δέσποτα* an Euthymios Malakes.

Hin und wieder entdeckt man beim Vergleich von Briefcorpora dieselben Adressaten, woraus wichtige Beobachtungen zum Beziehungsnetz eines Freundeskreises gemacht werden können<sup>507</sup>.

Andronikos Kamateros stammt aus einer im zwölften Jahrhundert angesehenen Familie, die auch als Gönnerin und Förderin von Gelehrten auftrat. Andronikos' Laufbahn lässt sich aufgrund der reichen Quellenlage gut rekonstruieren. Er war zunächst *epi ton deeseon*, wurde dann *eparchos tes poleos* und tritt ab 1165 zum ersten Mal als *mezas drungarios* auf<sup>508</sup>.

An Andronikos gehen Briefe unterschiedlicher Persönlichkeiten: Euthymios Malakes (ep. 31), Theodoros Balsamon (ep. 10), Ioannes Tzetztes (epp. 90, 103) und Gregorios Antiochos (epp. 15, 16). Die Briefe des Antiochos sind noch nicht ediert, Balsamon verwendet keine Anredeform in seinem Brief.

Euthymios Malakes und Ioannes Tzetztes reden Andronikos Kamateros folgendermaßen an:

*πανσέβαστέ μου αὐθέντα* EUMALAK 31 (69,15); *προσκυνῶ σε τὴν πανσέβαστον ἐμὴν κεφαλὴν* EUMALAK 31 (69,23); *ὦ ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ* EUMALAK 31 (6,11); *θεσπεσιώτατε σεβαστέ* EUMALAK 32 (6,11); *πανσέβαστέ μοι σεβαστὲ καὶ αὐθέντα* IOTZETZ 90 (130,14); *ἡ σὴ ἀντίληψις* IOTZETZ 90 (130,16); *πανσέβαστε σεβαστὲ καὶ ἄγιέ μου αὐθέντα* IOTZETZ 103 (149,13).

<sup>506</sup> DINNEEN, *Titles of Address*, 99.

<sup>507</sup> S. dazu M. GRÜNBART, 'Tis love that has warm'd us. Reconstructing networks in 12th century Byzantium. *Revue Belge de philologie et d'histoire* (in Druck). Margaret MULLETT, *Power, Relations and Networks in Medieval Europe* (in Druck).

<sup>508</sup> G. STADTMÜLLER, Zur Geschichte der Familie Kamateros. *BZ* 34 (1934) 352–358; M. GRÜNBART, Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetztes. *JÖB* 46 (1996) 175–226, 216f.

In den Anreden beider zeigt sich der offizielle Sprachgebrauch, der wenig Spielraum für Individuelles lässt. Die bloße Erforschung der Anrede stößt hier an ihre Grenzen, da es notwendig wäre, das gesamte Beziehungsnetz des Beamten Kamateros und seiner Familie auf der einen Seite und jenes der ihn Anschreibenden andererseits genauer zu durchleuchten.